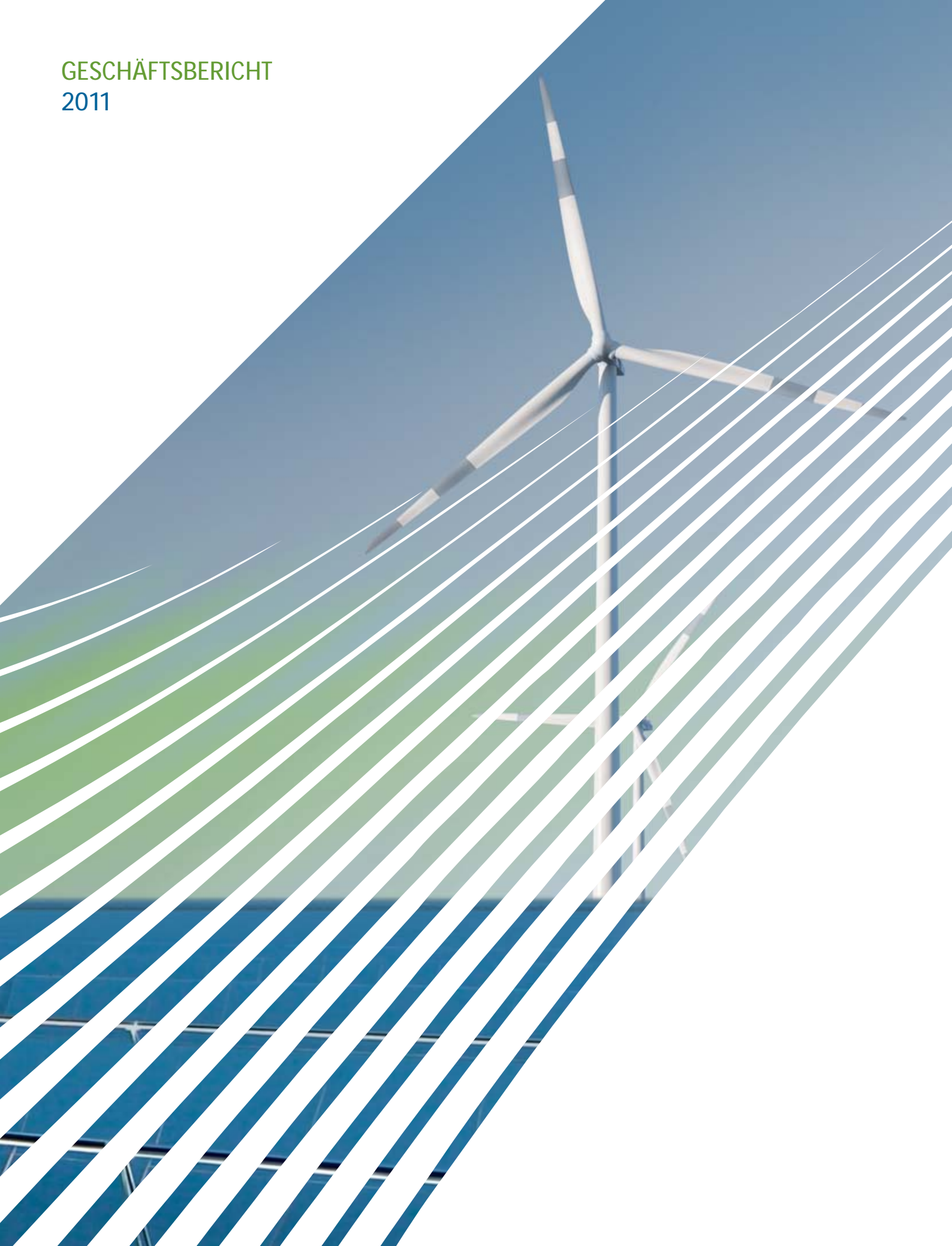


GESCHÄFTSBERICHT
2011



Herausforderungen unserer Zeit

- Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit und einer fairen globalen Arbeitsteilung
- Bewältigung des demografischen Wandels und Bekämpfung der Armut weltweit
- Kampf gegen den Klimawandel und die fortschreitende Zerstörung unserer natürlichen Umwelt

Die großen Herausforderungen unserer Zeit erfordern ein Umdenken bei Unternehmen und Kreditinstituten.

Auch die Anforderungen an die Förder- und Leistungsfähigkeit der KfW steigen. Gleichzeitig verändern sich Kundenanspruch und -verhalten.

Die KfW stellt sich diesen Veränderungen.

Modernisierung der KfW

STRATEGISCHE FOKUSSIERUNG

Steuerung von Förderqualität und -volumen mit dem Ziel, den nachhaltigen Förderauftrag optimal umsetzen zu können („qualitatives Wachstum“)

PROFESSIONALISIERUNG

Weiterentwicklung der Risikomanagement-, Controlling- und Complianceprozesse für die Steuerung der KfW

EFFIZIENZ

Erreichung effizienter Prozesse, beschleunigter Erstellungszeiten, optimaler Kundenservices

KUNDENORIENTIERUNG

Ausrichtung des Förderangebots und Service an Kundenbedürfnissen – Verbesserung des Kundenzugangs und der Produkttransparenz

WAHRNEHMUNG KfW

Schärfung des Markenprofils mit Markenkern und Leistungsversprechen zur Verbesserung der Wahrnehmung der KfW in der Öffentlichkeit als moderne und nachhaltige Förderbank, Erneuerung unseres Erscheinungsbildes

*Bank aus
Verantwortung*



KENNZAHLEN DER KfW BANKENGRUPPE

Gesamtgeschäft der KfW Bankengruppe	2009	2010	2011
	Mrd. EUR	Mrd. EUR	Mrd. EUR
KfW-Konzern Kerngeschäft (konsolidiert)¹⁾	63,9	81,4	70,4
Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank	23,9	28,6	22,4
<i>davon „KfW Sonderprogramm“²⁾</i>	7,2	6,2	0,7
Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank	16,1	20,0	16,7
Geschäftsbereich KfW Kommunalbank	9,4	15,8	11,8
Kapitalmarktnahe Produkte und Verbriefung	1,5	2,1	1,1
Geschäftsbereich Export- und Projektfinanzierung (KfW IPEX-Bank)	8,9	9,3	13,4
<i>davon Fördergeschäft</i>	4,3	3,9	6,4
<i>davon Marktgeschäft</i>	4,6	5,4	7,0
Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer	4,5	5,7	5,8
<i>davon Finanzielle Zusammenarbeit (KfW Entwicklungsbank)</i>	3,5	4,5	4,5
<i>davon DEG</i>	1,0	1,2	1,2
KfW-Konzern Gesamtzusagevolumen (konsolidiert)¹⁾	63,9	103,7	70,4

Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ Bereinigung um die Zusagen der Export- und Projektfinanzierung mit Refinanzierung aus Programmkrediten der KfW (2011 in Höhe von 847 Mio. EUR, 2010 in Höhe von 231 Mio. EUR).

²⁾ Einschließlich Storni und Verzichte im „KfW-Sonderprogramm“ in Höhe von 165 Mio. EUR im Jahr 2011.

Erfolgskennzahlen	2011	2010
	Mio. EUR	Mio. EUR
Zinsüberschuss	2.399	2.752
<i>hierin enthaltene Zinsverbilligungsleistungen</i>	-557	-558
Provisionsüberschuss	226	273
Verwaltungsaufwand	757	722
Betriebsergebnis vor Bewertungen	1.869	2.302
Kreditrisikovorsorge	185	424
Ergebnisse aus Hedge Accounting und Fair-Value-Bewertung anderer Finanzinstrumente	260	-13
Ergebnisse aus Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	-227	-1
Betriebsergebnis nach Bewertungen	2.086	2.712
Sonstiges betriebliches Ergebnis	11	-27
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.098	2.685
Ertragsteueraufwand	30	54
Konzerngewinn	2.068	2.631
Konzerngewinn vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen	1.900	3.061
Ergebnisneutrale Veränderung der Neubewertungsrücklagen	-5	33
Cost-Income-Ratio vor Zinsverbilligungsleistungen ¹⁾	23,8%	20,2%

Bilanzkennzahlen	2011	2010
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Bilanzsumme	494,8	441,8
Kreditvolumen	436,7	426,7
Eventualverpflichtungen	6,3	7,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	55,7	65,3
Treuhandvermögen	16,7	16,6
Geschäftsvolumen	573,6	530,6
Bilanzielles Eigenkapital	17,8	15,8
Bilanzielle Eigenkapitalquote	3,6%	3,6%

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen	2011	2010
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Risikoposition	113,3	124,1
Kernkapital	17,4	15,3
Anrechenbare Eigenmittel	20,2	18,3
Kernkapitalquote	15,4%	12,4%
Gesamtkennziffer	17,8%	14,7%

Beschäftigte der KfW Bankengruppe	2011	2010
	4.765	4.531

¹⁾ Verwaltungsaufwand in Relation zum bereinigten Ertrag. Der bereinigte Ertrag berechnet sich aus der Größe des Zins- und Provisionsüberschusses zuzüglich Zinsverbilligungsleistungen.

INHALT

Kennzahlen der KfW Bankengruppe

ENERGIEWENDE – WIR FÖRDERN DAS 5

Brief des Vorstands 22

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND 27

Auf einen Blick: Inländische Förderung im Jahr 2011 34

 Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank 40

 Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank 47

 Geschäftsbereich KfW Kommunalbank 53

Kapitalmarktnahe Produkte und Verbriefung 56

Vertrieb 58

WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG 61

Auf einen Blick: Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2011 64

 KfW IPEX-Bank 66

WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG 73

Auf einen Blick: Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer im Jahr 2011 78

 KfW Entwicklungsbank 80

 DEG 88

KAPITALMÄRKTE 93

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER 105

FINANZBERICHTERSTATTUNG 111

CORPORATE GOVERNANCE 117

Bericht des Verwaltungsrats 118

Corporate Governance Bericht 120

Vorstand, Direktoren und Geschäftsführer der KfW Bankengruppe 129

Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats 130

Bildverzeichnis 133

Impressum 134

ES IST EINES DER
WICHTIGSTEN
GESELLSCHAFTLICHEN ZIELE.

EINE GROSSE GEMEIN-
SCHAFTSAUFGABE.

ALS VERANTWORTUNGS-
VOLLE FÖRDERBANK STELLT
SICH DIE KFW DER
HERAUSFORDERUNG.

UND SIE?

ENERGIE EFFIZIENT ERZEUGEN

ENERGIE EFFIZIENT NUTZEN

WIR FÖRDERN DIE
ENERGIEWENDE DER
KOMMUNEN

NATIONAL

WIR FÖRDERN DIE
ENERGIEWENDE DER
UNTERNEHMEN

ENERGIE WENDE

INTERNATIONAL

ERNEUERBARE ENERGIEN AUSBAUEN

WIR FÖRDERN DIE
ENERGIEWENDE DER
PRIVATHAUSHALTE



Mehr dazu, wie die KfW die
Energiewende unterstützt, erfahren Sie
unter www.kfw.de/energiewende.

Sagen Sie mal, Herr Dr. Schröder ... Alle reden von der Energiewende, wann geht's los?



Der Startschuss ist schon vor Jahren gefallen. Die Energiewende beginnt nicht erst jetzt, mit der politischen Entscheidung, dass 2022 die letzten deutschen Atomkraftwerke vom Netz gehen und an ihre Stelle erneuerbare Energien treten sollen. Die KfW Bankengruppe als Förderbank des Bundes und der Länder unterstützt schon lange die Bereiche, die für eine erfolgreiche Wende notwendig sind: Ausbau erneuerbarer Energien, effiziente Energienutzung und effiziente Energieerzeugung.

Die KfW besitzt enorme Kompetenz in diesen Themen. Bereits seit 1990 fördern wir gezielt Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Heute bieten wir Programme etwa für den effizienten Energieeinsatz in Unternehmen oder zur Unterstützung von Energiesparmaßnahmen in privaten Wohngebäuden oder öffentlichen Einrichtungen an.

Weltweit gehört die KfW zu den größten Finanzierern von erneuerbaren Energien in Entwicklungs- und Transformationsländern. Alles in allem macht die Umwelt- und Klimaschutzförderung inzwischen ein Drittel des Fördervolumens der KfW aus.

Insofern ist unser gesamtes Förderinstrumentarium in diesem Bereich schon heute bestens geeignet, die jetzt eingeleitete Energiewende wirkungsvoll zu unterstützen. Neue Technologien wie die Offshore-Windenergie oder neue Geschäftsmodelle im intelligenten Stromnetz, dem sogenannten Smart

Grid, bergen oftmals noch unternehmerische Risiken, die Geschäftsbanken allein nicht einzugehen bereit sind.

Die KfW kann als erfahrene Förderbank in dieser Situation Angebote machen und so als Wegbereiter neuen Ideen zum Durchbruch verhelfen.

Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit und einer fairen globalen Arbeitsteilung, Bewältigung des demografischen Wandels und Bekämpfung der Armut weltweit, Kampf gegen den Klimawandel und die fortschreitende Zerstörung unserer natürlichen Umwelt – es sind große Herausforderungen, vor denen wir stehen. Deshalb entwickelt die KfW gemeinsam mit der Politik passende Angebote wie das Kreditprogramm für Offshore-Windenergie oder unsere Darlehen für energieeffiziente Stadtbeleuchtung. Auch die Förderung von jungen Hightech-Unternehmen, die innovative Produkte, Verfahren und Anwendungen entwickeln, wird weiter ausgebaut.

Sie sehen: Wir stellen uns den Herausforderungen unserer Zeit und übernehmen Verantwortung.

*Dr. Ulrich Schröder
Vorstandsvorsitzender*



Energiewende ist Zeitenwende



Kleine Zeitblende. Ein junger Physiker entdeckt, dass Raum und Zeit nicht voneinander zu trennen sind – die wohl berühmteste physikalische Gleichung der Welt, $E = m \times c^2$, ist geboren. Und ihr Vater, Albert Einstein, revolutioniert die Wissenschaft. Doch es sollte noch ein halbes Jahrhundert dauern, bis es gelang, der Welt die künstlerische Definition von Raum und Zeit zu präsentieren. Und wieder staunte man über einen jungen Mann. Einen, der mit schierer Energie arbeitete – mit Energie als Arbeitsmaterial, um daraus raum-übergreifende Werke spürbarer Bewegung zu schaffen.

Unser Mann der Stunde: Norbert Kricke. Seine elektrisierenden Kräfte sollen uns auf dem Weg in die Zukunft von Energie- und Zeitenwende begleiten. Der in Düsseldorf geborene Künstler (1922–1984) wirkte als Professor für Bildhauerei und schuf als Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie unübersehbare Akzente von zeitloser Gegenwärtigkeit und wegweisender Nachhaltigkeit. Wir finden, Norbert Kricke bringt es wie kein anderer auf den Punkt: *Panta rhei* – alles fließt. Und wir mittendrin, im Fluss der Energie, der Zeit, im Geschäftsbericht 2011 der KfW.

„Vielleicht ist die Kunst nur ein Gespräch der Welt mit sich selbst, durch das Medium Künstler.“

Norbert Kricke, Künstler

Die Energiewende im Netz:

Krickes unerschöpfliches Potenzial lebt weiter. Erleben Sie die filmische Interpretation einer Kricke-Skulptur auf: www.kfw.de/energiewende

ERNEUERBARE ENERGIEN AUSBAUEN

2008: Erneuerbare Energien sparen allein im Strombereich 63 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr ein.

2010: Etwa die Hälfte aller neu entstandenen Stromanlagen in Deutschland nutzt regenerative Energiequellen.

2011: Erneuerbare Energien sind die zweitstärkste Energiequelle im Strommarkt.

ZIELE DER BUNDESREGIERUNG:

2020: 35% der Stromversorgung werden über erneuerbare Energien gedeckt.

2050: 80% unseres Stroms stammen aus regenerativen Energiequellen.

Das Unglück in Fukushima hat die Bedeutung und Geschwindigkeit der notwendigen Energiewende erhöht. Bisher gelang es, den prognostizierten Anteil der erneuerbaren Energien am Strommarkt immer wieder zu übertreffen. 2011 waren sie bereits der zweitgrößte Energieträger im bundesdeutschen Strommarkt nach der Braunkohle. Trotz aller Erfolge, der Ausbau erneuerbarer Energien im Strom- und Wärmemarkt bleibt auch künftig eine der entscheidenden Herausforderungen. In einer gelungenen Energiewende steckt national wie international auch wirtschaftlich ein hohes Potenzial. Schon heute verdanken mehr als 360.000 Menschen in Deutschland ihren Arbeitsplatz erneuerbaren Energien. >



Mehr dazu, wie die KfW die Energiewende unterstützt, erfahren Sie unter www.kfw.de/energiewende.

Rund 80 % der in Deutschland installierten Windkraftanlagen wurden von der KfW mitfinanziert. Das neue, 5 Mrd. EUR umfassende KfW-Kreditprogramm im Offshore-Bereich wird diesen substanziell stärken. Aufgrund der jungen, komplexen Technologie und der noch wenig bekannten Risiken agieren andere Banken noch sehr zurückhaltend, sodass die KfW hier eine wichtige Vorreiterrolle übernimmt. Bis 2030 sollen offshore zwischen 20.000 und 25.000 Megawatt Strom erzeugt werden – mehr als in den zehn größten Kernkraftwerken in Deutschland zusammen. Doch die KfW fördert regenerative Energien auch außerhalb Deutschlands, zum Beispiel in Nordafrika. Hier entstehen großflächige Solarkraftwerke genauso wie dezentrale Lösungen. Der hier gewonnene Strom ist ein wichtiger wirtschaftlicher Impuls für die Region und langfristig auch ein Beitrag zu Energiesicherheit in Europa.

In Deutschland zahlt sich das Engagement für erneuerbare Energien bereits aus: 52.000 Arbeitsplätze wurden durch die KfW-Förderungen allein im Jahr 2010 in diesem Bereich gesichert oder neu geschaffen. <

Im Bereich der Offshore-Projekte ist die KfW federführend.

Erneuerbare Energien ausbauen. Wir fördern das.

Der Ausbau erneuerbarer Energien ist praktisch das Herzstück der Energiewende, entsprechend vielfältig sind die Aktivitäten der KfW-Gruppe in diesem Bereich.

- Offshore-Förderung: 2012 wird ein mit 5 Mrd. EUR ausgestattetes Programm zur Förderung von Offshore-Windparks aufgelegt.
- Onshore-Förderung: 2012 wurde die Kreditobergrenze für Windräder von 10 auf 25 Mio. EUR erhöht.
- Die KfW ist zusammen mit der Weltbank der weltweit wichtigste Förderer für erneuerbare Energien.
- 46 % der hinzugebauten elektrischen Leistung in Deutschland wurden über die KfW gefördert.
- 2010 wurden 4,5 Tonnen CO₂-Emissionen weniger emittiert. Grund: die KfW-Förderung für erneuerbare Energien.
- 2011 wuchs die Förderung im Programm „Erneuerbare Energien – Premium“ auf 0,5 Mrd. EUR.
- 2012 geht das erste privat entwickelte und mit Beteiligung der KfW Entwicklungsbank sowie der DEG finanzierte Wasserkraftwerk in Uganda ans Netz. Ein erster Schritt in Richtung Energiewende und besserer Stromversorgung.

„ENERGIE EINFACH AUS DER LUFT ZU HOLEN HAT MICH SCHON IMMER FASZINIERT. ALS ICH SPÜRTE, DIE ZEIT IST REIF UND DA GEHT JETZT ETWAS, HABEN MEIN BRUDER UND ICH EINEN DER ERSTEN WINDPARKS HIER IN BADEN-WÜRTTEMBERG INITIIERT. ICH HÄTTE NIE GEDACHT, DASS AUS DIESEM PROJEKT EINMAL EIN INTERNATIONALES UNTERNEHMEN WIRD. FÜR MICH IST DAS EIN TRAUM – UND EIN ENTSCHEIDENDER SCHRITT AUF DEM WEG IN EINE POSTFOSSILE GESELLSCHAFT.“



„Energie einfach aus der Luft zu greifen ist für mich ein Traum – mit weltweitem Potenzial.“

Frank Hummel,
Geschäftsführer der SoWiTec-Gruppe

ENERGIE EFFIZIENT NUTZEN

2010: 35% der Endenergie werden in Deutschland im Gebäudebestand verbraucht.

2020: Neubaustandards entsprechen dem europäischen Niedrigstenergiegebäudestandard, Senkung des Stromverbrauches um 10%.

2050: Auch im Gebäudebestand wird generell der europäische Niedrigstenergiegebäudestandard erreicht.

Der Fähigkeit, vorhandene Energie möglichst effizient zu nutzen, kommt bei der Energiewende eine Schlüsselrolle zu. Experten bezeichnen die Steigerung der Energieeffizienz deshalb als die eigentliche Brückentechnologie – und die Potenziale sind gewaltig. Nach einer Studie der Deutschen Unternehmensinitiative Energieeffizienz könnte bis 2020 im Stromsektor mit 68,3 Milliarden Kilowattstunden die Jahresleistung von zehn Kernkraftwerken eingespart werden. Hinzu kommen weitere 155 Milliarden Kilowattstunden im Wärmebereich. 24 Millionen Wohneinheiten gelten in Deutschland als energetisch sanierungsbedürftig. Doch auch für Kommunen, Gewerbe und Industrie bieten sich hohe Einsparpotenziale, die nur darauf warten, realisiert zu werden. >



Mehr dazu, wie die KfW die Energiewende unterstützt, erfahren Sie unter www.kfw.de/energiewende.

Energieeffizienz berührt alle Bereiche unserer Gesellschaft – und entsprechend breit sind die KfW-Förderprogramme zur Effizienzsteigerung aufgestellt. Allein in den vergangenen fünf Jahren reichte die KfW 31,4 Mrd. EUR an Fördermitteln zur Wohngebäudesanierung aus, damit wurden 2,5 Millionen Wohnungen gebaut oder saniert. Daraus erwächst eine jährliche Einsparung an CO₂ von rund 5 Millionen Tonnen CO₂. Auch in den Jahren 2012 bis 2014 kann die Förderung energetischer Gebäudesanierung auf hohem Niveau mit Hilfe von Mitteln aus dem Energie- und Klimafonds fortgeführt werden. Auch Kommunen unterstützt die KfW bei der Steigerung der Energieeffizienz. So gibt es Programme für energieeffiziente Stadtbeleuchtung, energetische Sanierung öffentlicher Gebäude sowie für die Modernisierung gesamter Stadtviertel.

Unternehmen können sich ebenfalls Effizienzmaßnahmen fördern lassen. Der maximal mögliche Förderkredit ist zum Jahreswechsel 2012 auf 25 Mio. EUR gestiegen.

Mit Hilfe des Programms „Energieeffizient Sanieren“ können bestehende Wohngebäude energetisch modernisiert werden. Dabei stehen Energieeffizienzmaßnahmen ebenso im Fokus wie die Nutzung erneuerbarer Energien. In den eigenen Räumlichkeiten zeigt die KfW, was möglich ist: Unser CO₂-Ausstoß konnte innerhalb weniger Jahre um 50 % gesenkt werden, unter anderem durch Effizienzgewinne. <

KfW-Förderprogramme bewirken enorme CO₂-Einsparungen.

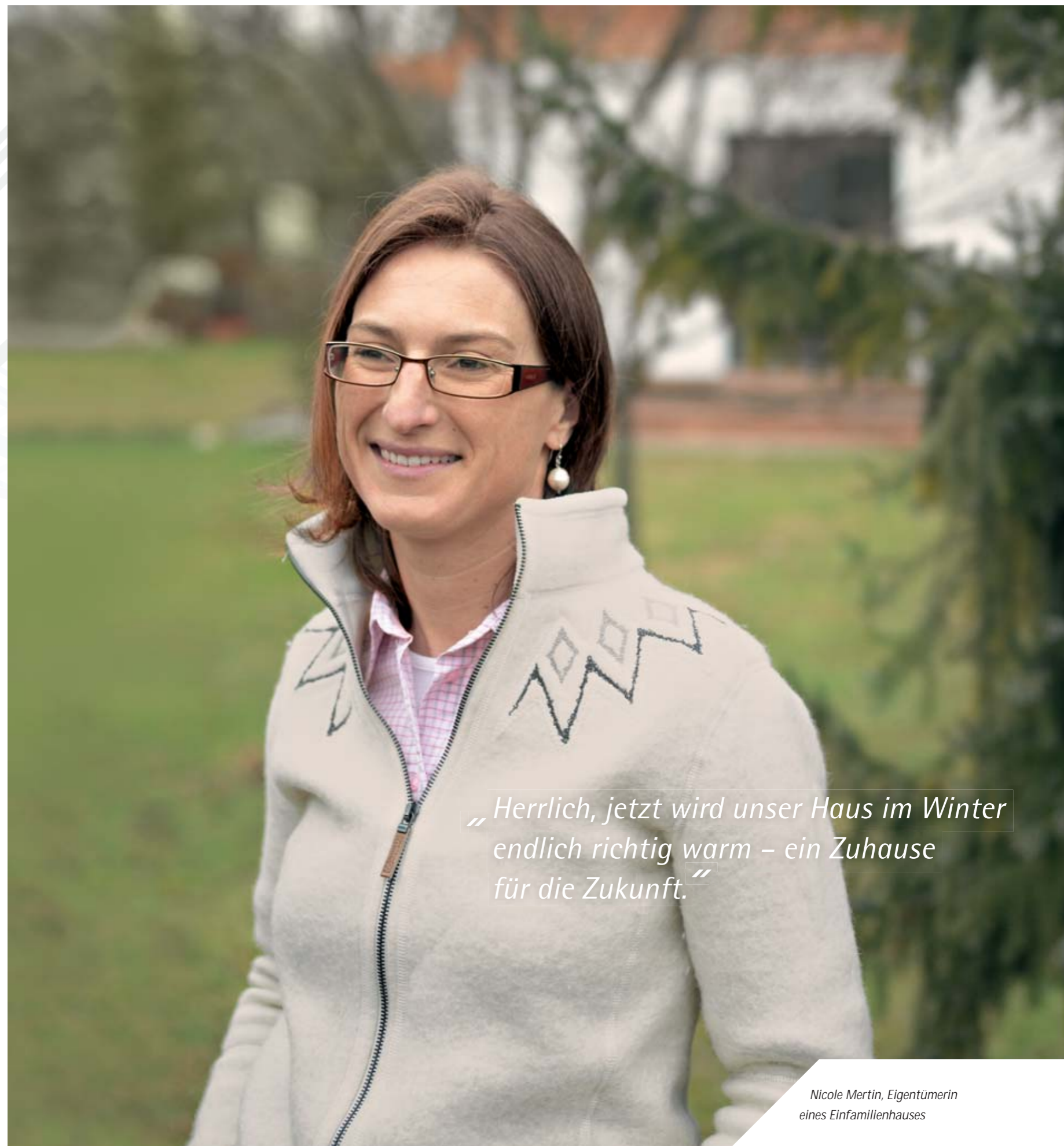
Die KfW-Westarkade ist als besonders energieeffizientes Hochhaus ausgezeichnet worden.

Energie effizient nutzen. Wir fördern das.

Die klima- und umweltfreundlichste Energie ist die, die gar nicht erst benötigt wird. Energieeffizienz und Energiesparen sind daher immer noch unsere größten Energiequellen.

- Mit den Programmen „Energieeffizient Sanieren“ und „Energieeffizient Bauen“ werden energetisch hochwertige Modernisierungen und Neubauten gefördert. Dabei gilt: Je besser die Energieeffizienz, desto attraktiver ist die KfW-Förderung.
- Historische Quartiere können energieeffizient umgebaut werden. Die KfW zahlt für die Konzeptentwicklung und für den Sanierungsmanager bis zu 65 % und fördert die Umsetzung.
- 2011 wurden 262.000 Wohneinheiten energetisch modernisiert oder als KfW-Effizienzhäuser neu gebaut. Allein diese Maßnahme reduziert den CO₂-Ausstoß um 567.000 Millionen Tonnen CO₂ jährlich.

„WIR WOLLTEN NICHT NUR WERTE SCHAFFEN, SONDERN AUCH VORHANDENE WERTE ERHALTEN. EIN ALTES HAUS MIT GESCHICHTE UND CHARME ENERGIEEFFIZIENT ZU SANIEREN UND SO AUF DEN NEUESTEN STAND ZU BRINGEN, DAS WAR UNSER ZIEL. NATÜRLICHE MATERIALIEN WIE EINE PFLEGELEICHTE LÄRCHENHOLZSCHALUNG UND DIE HOLZFASERDÄMMUNG ERGEBEN EIN WUNDERBAR WARMES WOHNGEFÜHL.“



„Herrlich, jetzt wird unser Haus im Winter endlich richtig warm – ein Zuhause für die Zukunft.“

Nicole Mertin, Eigentümerin
eines Einfamilienhauses

ENERGIE EFFIZIENT ERZEUGEN

2011: Der Beitrag der Kernenergie zur Deckung des Gesamtenergiebedarfs vermindert sich um 23 %.

2020: Der CO₂-Ausstoß in Deutschland wurde um 40 % reduziert.

2050: Der Primärenergiebedarf hat sich halbiert.

2050: Der CO₂-Ausstoß wurde um 80 % gesenkt.

Fossile Energieträger haben eines gemeinsam: Sie sind endlich. Je enger die Marktsituation wird, desto unberechenbarer entwickeln sich die Preise. Gleichzeitig beschleunigt das beim Verbrennen entstehende CO₂ den Klimawandel. Es liegt also in der Verantwortung unserer Gesellschaft, den Einsatz fossiler Energieträger zeitnah zu reduzieren und ihre Nutzung so effizient wie möglich zu gestalten.

Schon heute erreichen moderne Kohlekraftwerke einen Wirkungsgrad, der mit bis zu 43 % um 6 Prozentpunkte höher liegt als bei alten Anlagen. Gas- und Dampfturbinenkraftwerke erreichen heute sogar einen Wirkungsgrad von über 60 %, mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) werden bis zu 90 % erreicht. >



Mehr dazu, wie die KfW die Energiewende unterstützt, erfahren Sie unter www.kfw.de/energiewende.

Beim Thema effiziente Energieerzeugung ist die KfW in den unterschiedlichsten Bereichen aktiv. Von effizienterer Energieerzeugung für Industrie/ Gewerbe bis hin zum Bau oder zur Optimierung von Gas- oder Kohlekraftwerken weltweit.

Aktuell finanziert die KfW IPEX-Bank in Saudi-Arabien mit knapp 100 Mio. EUR eines der größten Gas- und Dampfkraftwerke (GuD) der Welt. Verbaut wird unter anderem Hocheffizienztechnologie von Siemens. Allein durch dieses Projekt werden jährlich mehrere Millionen Tonnen CO₂ eingespart.

Innovationen im Bereich effizientere energieerzeugende Technologien fördert die KfW über ihr Programm „KfW-Finanzierungsinitiative Energiewende“. Hierüber werden nicht nur Investitionen in eine effizientere Energieerzeugung wie Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung gefördert, sondern auch Forschungskosten, um Innovationen in diesem Bereich zu erzielen. <

KfW IPEX-Bank finanziert eines der größten GuD-Kraftwerke weltweit.

Energie effizient erzeugen. Wir fördern das.

Auf dem Feld der effizienten Energieerzeugung ist die KfW in den unterschiedlichsten Bereichen aktiv. Neben den laufenden Maßnahmen sind die Förderungen zum Teil deutlich aufgestockt worden.

- Die KfW fördert die kommunale Energieversorgung durch zinsverbilligte Kredite für effiziente Kraftwerke, Speicher und Verteilnetze.
- Die KfW stellt Start-ups aus dem Bereich effiziente Energieerzeugung und Energieeffizienz Wagniskapital zur Verfügung und gehört damit zu den größten Wagniskapitalgebern in Deutschland.
- Die KfW ist einer der größten Finanzierer im Energiesektor weltweit und stellt bei ihrer Förderung hohe Ansprüche an Effizienz und Umweltschutz.

„FÜR UNS HIER IN DER REGION IST DIE BIOMASSEANLAGE MIT KRAFT-WÄRME-KOPPLUNG EINE ART UNABHÄNGIGKEITSERKLÄRUNG GEWESEN. WIR HABEN AUSREICHEND HOLZ HIER IN DER REGION. ÜBER DIE FERNWÄRMELEITUNGEN VERSORGEN WIR 230 ÖRTLICHE KUNDEN. EIN VORTEIL, DER VIELE SOFORT ÜBERZEUGT HAT: DIE AUSGABEN FÜR STROM UND HEIZUNG BLEIBEN JETZT IN DER REGION.“



„Wir haben eine Vision zum Leben erweckt:
CO₂-frei heizen mit regionalen Energieträgern.“

Arnold Fellingner, Geschäftsführer der
Bioenergie Berchtesgadener Land GmbH



Liebe Leserinnen und Leser,

2011 war ein erfolgreiches Jahr für die KfW. Wir haben ein Gesamtfördervolumen von 70,4 Mrd. EUR erzielt gegenüber ursprünglich erwarteten 66 Mrd. EUR. Nach einem Volumen von 63,9 Mrd. EUR im Jahr 2009 sowie einem im Zuge der Konjunkturprogramme auf 81,4 Mrd. EUR ausgeweiteten Fördervolumen im Jahr 2010 steuert die KfW damit ihre Fördertätigkeit wieder auf einen moderaten und langfristig qualitativen Wachstumskurs. Die KfW hat im Jahr 2011 Finanzierungszusagen an Unternehmen, Kommunen und Privatpersonen in Deutschland in Höhe von 50,9 Mrd. EUR gemacht (2010: 64,4 Mrd. EUR). Deutlich zulegen konnte das internationale Geschäft: Mit einem Zusagevolumen von 19,2 Mrd. EUR (2010: 15,0 Mrd. EUR) ist dieses um 28 % gewachsen.

Einen Schwerpunkt der Fördertätigkeit bildete neben der Mittelstandsförderung der Umwelt- und Klimaschutz. Hierfür hat die KfW Gesamtzusagen in Höhe von 22,8 Mrd. EUR gemacht, was einem Anteil von rund 32 % am gesamten Fördervolumen entspricht. Damit floss im Jahr 2011 nahezu jeder dritte Euro an KfW-Fördermitteln in den Klima- und Umweltschutz. Diese Quote soll im laufenden Jahr gesteigert werden.

Wie angekündigt hat die KfW nach dem Ende der krisenbedingt stark ausgeweiteten Fördermaßnahmen im Jahr 2010 ihre Förderung im vergangenen Jahr wieder reduziert. Das Fördervolumen des Jahres 2011 setzt den moderaten Wachstumskurs der Vorkrisenjahre fort. Es ist zudem ein Beweis dafür, dass die KfW ihre subsidiäre Rolle ernst nimmt und sich auch wieder zurückzieht, wenn die Rahmenbedingungen dies zulassen.

Denn Wachstum allein ist für uns kein Unternehmenszweck. Ziel ist ein langfristig moderates und qualitatives Wachstum. In diesem Zusammenhang klassifizieren wir daher alle Produkte und Programme anhand der Kriterien Nachhaltigkeit, Subsidiarität und Kundennutzen. Produkte und Programme höherer Förderqualität wurden und werden ausgeweitet, Produkte und Programme geringerer Förderqualität hingegen reduziert. Zusammen mit weiteren Modernisierungsmaßnahmen stellen wir so die notwendigen Weichen zur nachhaltigen Erfüllung unseres Förderauftrags.

Förderergebnisse der Geschäftsbereiche im Einzelnen

Das Fördervolumen des **Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank** lag bei 22,4 Mrd. EUR. Der damit verbundene Rückgang gegenüber dem Jahr 2010 von 21,7% ist im Wesentlichen zurückzuführen auf das Ende des „KfW-Sonderprogramms“ zum 31.12.2010. Das „KfW-Sonderprogramm“ sicherte Unternehmen in den Jahren 2009/2010 den Zugang zu Krediten. Gleichwohl liegt 2011 das Zusagevolumen des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank über dem erwarteten Ziel (18,8 Mrd. EUR), was vor allem das konjunkturelle Wachstum im Jahr 2011 und die damit verbundene Investitionstätigkeit der Unternehmen reflektiert. Im Förderschwerpunkt Innovation wurde mit 2,2 Mrd. EUR etwa das Niveau des Vorjahres erreicht (2,1 Mrd. EUR), ebenso wie im Förderschwerpunkt Umwelt, der ein Volumen von 10,8 Mrd. EUR erreichte (2010: 11,1 Mrd. EUR). Hier war eine zweigeteilte Entwicklung zu beobachten: So sank einerseits die Nachfrage nach Krediten für Photovoltaikanlagen im KfW-Programm „Erneuerbare Energien Standard“ aufgrund der Reduzierung der Einspeisevergütung. Andererseits übertraf das Zusagevolumen im „Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ in Höhe von 3,2 Mrd. EUR den Vorjahreswert um mehr als das Doppelte.

Der **Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank** erreichte zielgenau ein Gesamtfördervolumen von 16,7 Mrd. EUR. Das im Vergleich zum Jahr 2010 (20,0 Mrd. EUR) niedrigere Zusagevolumen ist vor allem auf Vorzieheffekte aus dem Jahr 2010 zurückzuführen, in dem die verschärften gesetzlichen Anforderungen schrittweise in die Förderprogramme umgesetzt wurden.

Dämpfend auf die Nachfrage wirkten sich zudem die geringere Mittelausstattung des Bundes zur Zinsverbilligung im Jahr 2011 sowie die Diskussion über eine mögliche steuerliche Förderung der energetischen Sanierung aus. Sehr positiv entwickelten sich die Zusagen im Programm „Altersgerecht Umbauen“, das ein Volumen von 0,4 Mrd. EUR erreichte. Das Zusagevolumen im Förderschwerpunkt Bildung und Soziales betrug 2,2 Mrd. EUR (2010: 2,1 Mrd. EUR).

Der **Geschäftsbereich KfW Kommunalbank** hat im Jahr 2011 ein Fördervolumen von 11,8 Mrd. EUR erzielt und liegt damit leicht über dem Ziel von 11,5 Mrd. EUR. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr (15,8 Mrd. EUR) ist vor allem auf das Auslaufen der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ sowie die planmäßige Reduzierung der nicht programmgebundenen Refinanzierung der Landesförderinstitute zurückzuführen. Die Breitenprogramme wie zum Beispiel der „KfW-Investitionskredit Kommunen“ oder „Kommunal Investieren“ verzeichneten eine starke Nachfrage, sodass sich das Fördervolumen im Segment Infrastrukturfinanzierung mit 4,1 Mrd. EUR gegenüber dem Jahr 2009 rund verdoppelt hat.

Das von der **KfW IPEX-Bank** verantwortete Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung erzielte ein Zusagevolumen von 13,4 Mrd. EUR. Die höchsten Zusagen wurden mit 2,1 Mrd. EUR im Sektor Energie und Umwelt erreicht, gefolgt von Schifffahrt sowie Luftfahrt und Schienenverkehr mit jeweils 2,0 Mrd. EUR. Ursachen für die Zusagenentwicklung waren zum einen die positive Investitionsneigung der Unternehmen, zum anderen die relative Zurückhaltung von Banken und Kapitalmarktteilnehmern in einzelnen Segmenten.

Das Zusagevolumen im **Geschäftsfeld Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer** lag bei 5,8 Mrd. EUR (2010: 5,7 Mrd. EUR). Hiervon entfielen 4,5 Mrd. EUR auf die KfW Entwicklungsbank (2010: 4,5 Mrd. EUR). Die KfW Entwicklungsbank hat eigene Mittel in Höhe von 2,6 Mrd. EUR eingebracht. 79% der von der KfW Entwicklungsbank im Jahr 2011 getätigten Zusagen gelten als offizielle Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands (ODA-Quote, 2010: 75%, 2009: 64%). Dies unterstreicht die zunehmend bedeutende Rolle der KfW als Partner des Bundes in diesem Bereich. Die in der Finanzierung mittelständischer Unternehmen in Entwicklungs- und Transformationsländern tätige DEG erzielte ein Finanzierungsvolumen von 1,2 Mrd. EUR (2010: 1,2 Mrd. EUR) und liegt damit auf Vorjahresniveau.

Das zur Abfederung der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 aufgesetzte KfW-Programm zur Refinanzierung deutscher Exportkredite wurde im Februar 2011 unter geänderten Konditionen fortgesetzt. In diesem Programm stellt die KfW Banken langfristige Mittel für die Finanzierung deutscher Exporte zur Verfügung. Aufgrund der vor allem in der 2. Jahreshälfte 2011 verschärften Refinanzierungsbedingungen der Banken verzeichnete das Programm eine lebhaftere Nachfrage. Mit einem Zusagevolumen in einem Gegenwert von 650 Mio. EUR hat das Programm dazu beigetragen, deutsche Exportvorhaben sicherzustellen.

Zur **Refinanzierung** ihres Förderauftrags hat die KfW langfristige Mittel in Höhe von 79,7 Mrd. EUR am Kapitalmarkt aufgenommen (2010: 76,4 Mrd. EUR). Dazu emittierte die KfW rund 350 Anleihen in elf verschiedenen Währungen. Der Erfolg der KfW-Refinanzierung beruht zum einen auf der Spitzenbonität des Bundes und der expliziten staatlichen Garantie, zum anderen auf ihrer eigenen transparenten und langfristig orientierten Emissionsstrategie. In dem von großer Unruhe und hoher Volatilität geprägten Jahr 2011 profitierte die KfW von der „Flucht in Qualität“ der Investoren. Für das Jahr 2012 plant die KfW wiederum ein Refinanzierungsvolumen von rund 80 Mrd. EUR.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2011

Der KfW-Konzern profitierte weiterhin von sehr günstigen Rahmenbedingungen sowie von der guten Ergebnisentwicklung der KfW IPEX-Bank und der DEG. Insbesondere die guten Refinanzierungsmöglichkeiten haben in Verbindung mit einer robusten konjunkturellen Lage in Deutschland die Ertragslage begünstigt. Demzufolge haben sich sowohl das Zinsergebnis als auch die Kreditrisikovorsorge deutlich oberhalb der langfristigen Erwartungen entwickelt.

Maßgeblich für ein überdurchschnittliches Betriebsergebnis vor Bewertungen von 1,9 Mrd. EUR sind die sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW, die neben der erstklassigen Bonität aktuell auch aus den unverändert sehr niedrigen Zinssätzen im kurzen Laufzeitbereich resultieren. Die im Fördergeschäft erbrachten Zinsverbilligungsleistungen der KfW liegen mit 557 Mio. EUR auf hohem Niveau. Die Risikolage hat sich erneut erfreulich entwickelt, was insbesondere auf die robuste konjunkturelle Lage in Deutschland zurückzuführen ist. In der Folge konnte die Risikovorsorge bei einer weiterhin vorsichtigen Risikopolitik substantiell aufgelöst werden. Die Finanzmärkte sind vor allem aufgrund der Probleme im europäischen Staatsschuldensektor von anhaltend hohen Unsicherheiten geprägt. Diese wirkten sich im Wertpapierportfolio des KfW-Konzerns negativ aus und belasteten die Erfolgsrechnung.



Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)



Dr. Günther Bräunig



Dr. Edeltraud Leibrock



Bernd Loewen

Mit einem Konzerngewinn von 2,1 Mrd. EUR schließen die Geschäftsaktivitäten auf einem weiterhin außerordentlich hohen Niveau ab. In Anbetracht der strengeren regulatorischen Kapitalanforderungen und vor dem Hintergrund der Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung stellt die mit diesem Ergebnis verbesserte Kapitalbasis die Förderfähigkeit nachhaltig sicher.

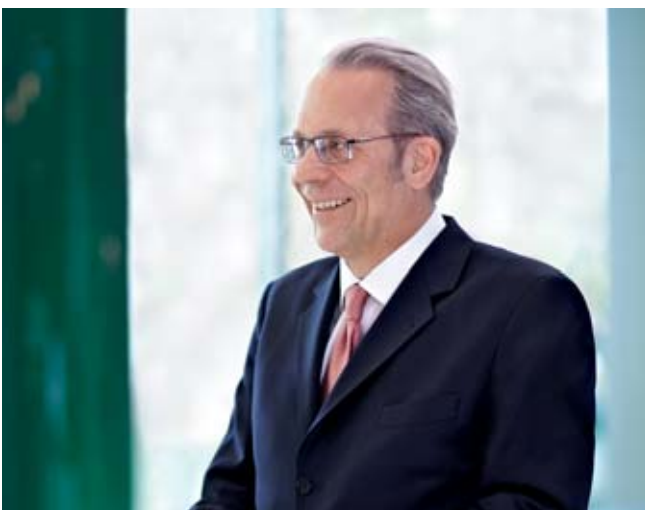
Das deutliche Wachstum der Konzernbilanzsumme auf 494,8 Mrd. EUR ist vor allem auf eine verstärkte Liquiditätshaltung und Marktwertveränderungen der zu Sicherungszwecken eingesetzten Derivate sowie in geringerem Umfang auf das Kreditgeschäft zurückzuführen.

Modernisierung der KfW

Die großen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit stellen neue Anforderungen an Unternehmen und Kreditinstitute. Die Rolle der KfW ist gewachsen, ebenso die Anforderung in Bezug auf Förder- und Leistungsfähigkeit. Gleichzeitig verändern sich Kundenanspruch und -verhalten auch gegenüber einer staatlichen Förderbank. Trotz der Erfolge der Vergangenheit hat die KfW an vielen Stellen Modernisierungsbedarf.



Dr. Norbert Kloppenburg



Dr. Axel Nawrath

Um den künftigen Herausforderungen gewachsen zu sein, modernisiert sich die KfW daher seit einigen Jahren. Dieser Modernisierungsprozess ist aber noch nicht abgeschlossen. Neben ihrer Fokussierung auf ein qualitatives Wachstum wird die KfW als moderne Förderbank künftig noch professioneller, effizienter und kundenorientierter auftreten.

Im Zuge unseres **Professionalisierungsprozesses** wurden im vergangenen Jahr die Grundsätze des Public Corporate Governance Kodex des Bundes (PCGK) eingeführt. Frau Dr. Edeltraud Leibrock übernahm am 01.10.2011 die neue Position eines Chief Operating Officers und Chief Information Officers (COO/CIO). Diese Position bündelt alle Verantwortungsbereiche, um den technischen und infrastrukturellen Modernisierungsprozess der KfW konzentriert zu steuern. Insgesamt hat die KfW mit ihrer neuen Aufstellung nun einen marktdäquaten Organisationsaufbau mit klaren Vorstandsstrukturen geschaffen. Am 01.04.2011 nahm darüber hinaus der eigenständige Bereich Compliance seine Arbeit auf. Eine Kernaufgabe des neuen Bereichs sind Weiterentwicklung des bestehenden Compliance-Management-Systems und seine Anpassung an die veränderten gesetzlichen Anforderungen und Markttrends. Außerdem implementierte die KfW im vergangenen Jahr die dritte MaRisk-Novelle und entwickelte ihr Risikomanagement weiter. Auch wenn die KfW nicht den regulativen Vorgaben für Banken unterliegt, wendet sie freiwillig wesentliche Vorschriften des Kreditwesengesetzes (KWG) an und wird Basel III umsetzen. Darüber hinaus bereitet sich die KfW frühzeitig auf die absehbaren Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung (i. w. IFRS 9) vor.

Die guten Geschäftsergebnisse der letzten Jahre sind auch durch außerordentliche Effekte geprägt. Um auch weiterhin erfolgreich ihrem Förderauftrag nachkommen zu können, muss die KfW in den nächsten Jahren stärkeres Gewicht auf das Thema **Effizienz** legen. Es wurden zahlreiche Maßnahmen eingeleitet, um die Geschäftsprozesse effizienter zu gestalten. So investieren wir zum Beispiel in den nächsten fünf Jahren rund 500 Mio. EUR in unsere IT. Um diese Herausforderungen stemmen zu können, stellen wir neue Mitarbeiter ein. 130 neue IT-Kolleginnen und -Kollegen sind bereits im Jahr 2011 hinzugekommen, 130 weitere Einstellungen sind für 2012 geplant.

Als subsidiäre Förderbank des Bundes hält die KfW auch weiterhin am Durchleitungsprinzip fest. Wir möchten den Kunden, den Nutznießer der Förder-

maßnahmen, allerdings noch stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit rücken. Ziel ist es, Förderangebot und Service stärker an den Verbraucherbedürfnissen auszurichten. Leitbild dieser **Kundenorientierung** ist der informierte Verbraucher. Unseren Webauftritt werden wir deshalb noch weiter ausbauen: 2012 stellen wir Teile unseres Förderangebots im Rahmen zweier Online-Pilotprojekte neu dar. Mittelfristig wollen wir alle Leistungen der KfW in dieser Weise präsentieren.

Wahrnehmung der KfW

Kunden und Partner sollen genau wissen, wofür die KfW steht, wie sie die Erwartungen ihrer Kunden erfüllt und welche Werte ihr Handeln leiten. Ein Aspekt des Modernisierungsprozesses sind daher auch die Verdeutlichung der besonderen Rolle und Aufgabe der KfW als Förderbank sowie die Verbesserung ihrer Wahrnehmung bei Kunden und in der Öffentlichkeit. Im vergangenen Jahr wurde daher unter Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Schärfung des Markenprofils vorangetrieben: Wer ist die KfW? Was zeichnet sie aus?

Das Thema Verantwortung bildet den Kern der KfW im deutschen Fördergeschäft, in der Entwicklungszusammenarbeit sowie der Export- und Projektfinanzierung. Gleiches gilt für unsere Aktivitäten am Kapitalmarkt oder als Arbeitgeber. Verantwortung beschreibt die Identität der KfW und betont den Unterschied zu anderen Unternehmen, die noch stärker an geschäfts- und leistungsbezogenen Dimensionen ausgerichtet sind.

Eine Konsequenz dieser Erkenntnis war die kritische Überprüfung des Erscheinungsbildes der KfW. Das neue Design soll unseren Anspruch als eine verantwortungsbewusst handelnde, international tätige, moderne und kundenorientierte Förderbank spiegeln.

Die KfW hat im vergangenen Jahr erneut bewiesen, dass sie als Förderbank unentbehrlich ist. Aber auch in den kommenden Jahren wird sie als „Bank hinter den Banken“ nachhaltig den Wandel in Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft unterstützen. Auch deshalb sollen unsere Kunden und Partner wissen, wofür die moderne KfW steht – für eine Bank aus Verantwortung.



Dr. Ulrich Schröder
(Vorstandsvorsitzender)



Dr. Günther Bräunig



Dr. Norbert Kloppenburg



Dr. Edeltraud Leibrock




Bernd Loewen



Dr. Axel Nawrath

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND

*Wir finanzieren Zukunftsinvestitionen der Bürger
in Deutschland, den Mittelstand, damit die deutsche
Wirtschaft weiter stark bleibt, sowie die kommunale
und soziale Infrastruktur, damit der Strukturwandel
und das Gemeinwohl vorankommen.*





BIOENERGIE FÜR BERCHTESGADEN – EIN SUPERLATIV

Im Bereich der gewerblichen Umweltschutzfinanzierung gilt das Biomasseheizkraftwerk im Berchtesgadener Land als ein Projekt der Superlative. Von allen KfW-finanzierten Biomasseanlagen ist diese mit 6 Megawatt das größte Projekt und stellt mit ihrem über 20 Kilometer langen Wärmenetz Energie für 230 Wärmeabnehmer zur Verfügung. Mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von über 17 Mio. EUR, einer KfW-Finanzierung von 12 Mio. EUR und einem Tilgungszuschuss von 814.000 EUR ist dieses Projekt bis dato eines der größten, das jemals über das KfW-Programm „Erneuerbare Energien Premium“ finanziert wurde.



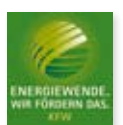
Mehr dazu, wie die KfW die Energiewende unterstützt, erfahren Sie unter www.kfw.de/energiewende.





ENERGIEEFFIZIENT SANIEREN MIT KFW-FÖRDERMITTELN

Frau Mertin aus Rohrdorf bei Rosenheim hat bei der Sanierung ihres Hauses alles richtig gemacht. Durch energieeffiziente Dämmung, neue Fenster und Türen sowie eine neue Heizungsanlage wird das Niveau eines KfW-Effizienzhauses 85 erreicht. Finanziert hat sie dieses Projekt mit Hilfe der KfW, die für energieeffiziente Sanierungen besonders zinsgünstige Darlehen von bis zu 75.000 EUR pro Wohneinheit gewährt. Der Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank hat 2011 Fördermittel in Höhe von insgesamt 2,9 Mrd. EUR für die energieeffiziente Sanierung zur Verfügung gestellt.



*Mehr dazu, wie die KfW die
EnergieWende unterstützt, erfahren Sie
unter www.kfw.de/energieWende.*





EIN LEUCHTENDES VORBILD FÜR ALLE STÄDTE

Bis August 2011 hat die Stadt Langen im Landkreis Cuxhaven ihre insgesamt 2.600 Straßenlampen mit modernen, energieeffizienten LED-Leuchten ausgestattet. Nach der Umrüstung rechnet die Stadt mit einer Kostenersparnis von circa 160.000 EUR jährlich. Außerdem können durch die neuen LED-Leuchten jährlich rund 467.000 Kilowattstunden Strom gespart sowie 467 Tonnen CO₂ vermieden werden. Mittelfristig ist sogar ein Solarpark geplant: zur kompletten CO₂-neutralen Stromversorgung der Lampen aus erneuerbaren Energien. Ein Vorhaben, das einleuchtet – finanziert mit einem Darlehen aus dem Geschäftsbereich der KfW Kommunalbank.



Mehr dazu, wie die KfW die Energiewende unterstützt, erfahren Sie unter www.kfw.de/energiewende.

AUF EINEN BLICK: INLÄNDISCHE FÖRDERUNG IM JAHR 2011

Die KfW unterstützt die Bundesregierung beim Umbau der Energieversorgung im Rahmen des „KfW-Aktionsplans Energiewende“.

KfW-Förderung greift gesellschaftliche Herausforderungen auf.

Die KfW schafft ein neues Finanzierungsangebot für Sozialunternehmen.

Mit dem Start des KfW-Programms „Offshore Windenergie“ setzt die KfW einen wichtigen Meilenstein des „KfW-Aktionsplans Energiewende“ um.

Mit ihrem Energiekonzept hat die Bundesregierung den Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung in Deutschland eingeschlagen und nach der Atomkatastrophe im japanischen Fukushima einen beschleunigten Ausstieg aus der Atomenergienutzung beschlossen. Für die Umsetzung der Energiewende im vorgesehenen Ausmaß ist bis 2020 von einem Investitionsbedarf von etwa 250 Mrd. EUR auszugehen. Die KfW unterstützt die Bundesregierung im Rahmen des „KfW-Aktionsplans Energiewende“ mit zahlreichen Finanzierungsangeboten dabei, den Umbau der Energieversorgung zu beschleunigen.

Im Juni 2011 startete das KfW-Programm „Offshore Windenergie“. Im Auftrag des Bundes stellt die KfW Finanzierungsmittel für bis zu zehn Offshore-Windparks zur Verfügung.

Bis Ende des Jahres konnten bereits zwei Finanzierungszusagen für die Projekte „Meerwind“ und „Global Tech I“ erteilt werden. Damit hat die KfW Mittel in Höhe von 544 Mio. EUR zugesagt. Beide Parks zusammen sollen eine Gesamtleistung von 688 Megawatt erbringen und etwa 805.000 Haushalte mit erneuerbarer Energie versorgen.

Hohes Niveau bei gewerblichen Umwelt- und Klimaschutzfinanzierungen

Daneben ist und bleibt die KfW auch in diesem Jahr wieder stark in ihrem etablierten Programmgeschäft für Umweltfinanzierungen. 2011 entfiel die Hälfte (48 %) des gesamten Zusagevolumens der KfW Mittelstandsbank auf den Förderschwerpunkt Umwelt- und Klimaschutz.

Die KfW hat im Rahmen ihrer Programme für den gewerblichen Umweltschutz einen Schwerpunkt auf die Finanzierung gewerblicher Energieeffizienzvorhaben gesetzt und dabei ihr Volumen gegenüber dem Vorjahr gesteigert.

Im Zentrum stand ferner die Förderung erneuerbarer Energien. Hervorzuheben ist, dass im Wärmebereich das hohe Fördervolumen des Vorjahres deutlich übertroffen werden konnte.

Wachstumsfinanzierung für Sozialunternehmen – neues Finanzierungssegment

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat die KfW im Herbst beauftragt, ein Programm zur Finanzierung von Sozialunternehmen aufzulegen. Sozialunternehmen tragen mit innovativen Ideen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme bei. Durch das neue Finanzierungsangebot sollen sie das nötige Kapital erhalten, um wirksame Ansätze in die Breite zu tragen. Die KfW schließt damit eine Lücke, da es bisher Sozialunternehmen an ausreichenden Finanzierungsmöglichkeiten fehlte.

„KfW-Studienkredit“ – Unterstützung für über 100.000 Studierende

Bereits fünf Jahre nach Programmstart erhielt der 100.000. Studierende einen „KfW-Studienkredit“. 2011 wurden so viele neue Kredite wie in keinem Jahr zuvor vergeben, mehr als 22.000. Eine aktuelle Programmevaluation zeigt, dass 86 % der durch die KfW finanzierten Personen ohne den „KfW-Studienkredit“ nicht hätten studieren können und dass dieser überproportional von Studierenden, bei denen das Einkommen der Eltern im unteren Einkommensbereich liegt, in Anspruch genommen wird. Mit dem „KfW-Studienkredit“ können Studierende unabhängig vom Einkommen der Eltern die Kosten für ihren Lebensunterhalt während des Erststudiums finanzieren und sich somit voll auf den erfolgreichen Abschluss konzentrieren.

Wohnen: Energieeffizienz und altersgerechtes Umbauen stehen weiter im Mittelpunkt

Im Jahr 2011 wurde der energieeffiziente Neubau von über 80.000 Wohneinheiten gefördert. Damit erfüllt jede zweite neu errichtete Wohneinheit den von der KfW geförderten Effizienzhaus-Standard. Besonders bedeutsam war erneut die komplette oder teilweise energetische Sanierung von mehr als 180.000 Wohneinheiten im Rahmen der Durchführung von Einzelmaßnahmen oder der Sanierung zum KfW-Effizienzhaus. Die energetische Modernisierung zum KfW-Effizienzhaus verbindet

dabei Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung, wie zum Beispiel eine bessere Dämmung der Gebäudehülle, mit der Wärmegewinnung, zum Beispiel auf Basis erneuerbarer Energien. Das Programm „Altersgerecht Umbauen“ zur Barriere-reduzierung wird in einer Vielzahl von Fällen mit dem Programm „Energieeffizient Sanieren“ kombiniert. Im Jahr 2011 hat sich das Zusagevolumen gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. In mehr als 43.000 Wohneinheiten wurden die Wohnungen zum Beispiel mittels Aufzug erschlossen oder Barrieren in Bädern abgebaut. Weiterhin konnten auch im Jahr 2011 fast 97.000 Bauherrinnen und Bauherren ihren Traum vom eigenen Heim mit Hilfe des „KfW-Wohneigentumsprogramms“ verwirklichen.

„Familienpflegezeitkredit“ als neues Förderinstrument

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und die KfW haben am 29.12.2011 die vertragliche Vereinbarung zur Refinanzierung des „Familienpflegezeitkredits“ geschlossen. Damit wird ein weiterer großer Schritt in Richtung Vereinbarkeit von Beruf und Familie getan. Durch die Aufnahme eines zinslosen „Familienpflegezeitkredits“ können Unternehmen ihren Arbeitnehmern die Möglichkeit eröffnen, sich für pflegebedürftige Angehörige Zeit zu nehmen, ohne ihre finanzielle Grundlage zu gefährden.

Energieeffizienz: Schwerpunktsetzung in der Förderung kommunaler Infrastruktur

Der Geschäftsbereich KfW Kommunalbank hat im Jahr 2011 begonnen, seine Produktpalette verstärkt auf den Umwelt- und Klimaschutz auszurichten, und verfügt nun über deutlich mehr Angebote. Die Programme zur Förderung der energetischen Gebäudesanierung wurden auf alle öffentlichen und sozialen Gebäude ausgeweitet. Außerdem wurden zwei neue Förderprogramme ins Leben gerufen: Nach „Energieeffiziente Stadtbeleuchtung“ startete Ende des Jahres „Energetische Stadtsanierung“ mit der Komponente „Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager“.

ZWISCHEN KONJUNKTURHOCH UND ENERGIEWENDE – HOHE KfW-FÖRDERUNG IM JAHR 2011

Vom Konjunkturreinbruch der Jahre 2008 und 2009 hat sich Deutschland so schnell erholt wie kaum ein anderes Land, über weite Strecken des Jahres 2011 zeigte sich die deutsche Wirtschaft in sehr guter Verfassung. Anteil hieran hatten nicht zuletzt auch die inländischen Förderprogramme der KfW. Nach planmäßigem Auslaufen der Konjunkturprogramme konnten sich die KfW-Förderaktivitäten wieder stärker auf die Bewältigung struktureller gesellschaftlicher Herausforderungen konzentrieren.

Die KfW stärkt den Wirtschaftsstandort Deutschland, finanziert wichtige Investitionen und sichert Beschäftigung.

Das inländische Fördervolumen beläuft sich im Jahr 2011 auf 50,9 Mrd. EUR. Nach dem Ausnahmejahr 2010 hat sich das Zusagevolumen deutlich verringert, liegt aber leicht höher als in den Jahren 2008 und 2009.

Insgesamt wurden Investitionen in Höhe von 77,8 Mrd. EUR mitfinanziert und mehr als 2,1 Millionen Arbeitsplätze für ein Jahr gesichert bzw. neu geschaffen. Somit konnte die KfW einen erheblichen Beitrag zur Wirtschaftskraft Deutschlands leisten.

In der inländischen Umwelt- und Klimaschutzfinanzierung der KfW konnte erneut ein sehr hohes Fördervolumen erreicht werden. Bei Zusagen in Höhe von 18,4 Mrd. EUR wurden rund 4,9 Millionen Tonnen CO₂ p. a. eingespart.

Deutschland im Konjunkturhoch – Förderbank setzt strukturelle Akzente

Mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 3% zeigte sich die deutsche Wirtschaft trotz der Eintrübung im letzten Quartal im Gesamtjahr 2011 in sehr guter Verfassung. Im 2. Quartal 2011 war die „Krisenlücke“ exakt zwei Jahre nach Beginn der Krise wieder geschlossen. In diesem Umfeld konnten sich die KfW-Förderaktivitäten wieder stärker auf die Bewältigung der strukturellen Herausforderungen konzentrieren.

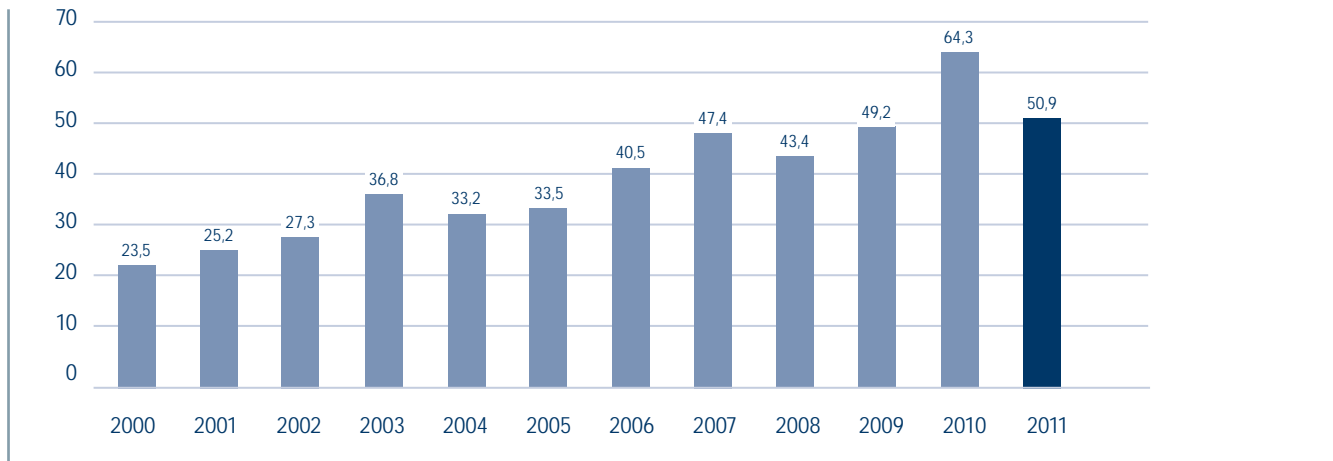
KfW-Förderung konzentriert sich auf die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen.

So wurde in der gewerblichen Förderung 2011 trotz Auslaufens des „KfW-Sonderprogramms“ ein Fördervolumen von 22,4 Mrd. EUR erreicht (Vorjahr: 28,6 Mrd. EUR).

In dem für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wichtigen Förderschwerpunkt Innovationsfinanzierung stiegen die Zusagen auf 2,2 Mrd. EUR leicht an. Die gewerblichen Umweltfinanzierungen liegen mit einem Fördervolumen von 10,8 Mrd. EUR in der Größenordnung des Vorjahres. Rückläufig war nach Reduzierung der Einspeisevergütung im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes die Nachfrage nach Krediten für Photovoltaikanlagen im KfW-Programm „Erneuerbare Energien Standard“. Auf 3,2 Mrd. EUR mehr als verdoppelt werden konnte indes das Fördervolumen im Bereich der Umwelt- und Energieeffizienzförderung.

Erfolgsmodell „KfW-Sonderprogramm“: Das „KfW-Sonderprogramm“ ist planmäßig ausgelaufen. In der 1. Jahreshälfte 2011 wurden letzte Zusagen erteilt. Insgesamt wurden seit Beginn des Programms im Januar 2009 gut 5.000 Kredite im Umfang von 14 Mrd. EUR zugesagt. Der Großteil davon ging an mittelständische Unternehmen. Es wurden 13,5 Mrd. EUR Investitionen angestoßen und 1,2 Millionen Arbeitsplätze in geförderten Unternehmen zumindest für ein Jahr gesichert. Damit hat das „KfW-Sonderprogramm“ auch dazu beigetragen, dass sich die deutsche Wirtschaft von der Krise so schnell erholt und sich über weite Strecken des Jahres 2011 in blender Verfassung zeigte.

Inländisches Förderkreditvolumen (Angaben in Mrd. EUR)¹⁾



¹⁾ Ohne Verbriefung, 2000 bis 2002 ohne Fördergeschäft DfA

In der **Wohnungsbauförderung** standen Herausforderungen des Umwelt- und Klimaschutzes und des demografischen Wandels weiterhin im Mittelpunkt. Insgesamt erreichten die wohnwirtschaftlichen Programme ein Zusagevolumen von 14,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 18,0 Mrd. EUR). Der Rückgang wurde vor allem durch erhöhte Fördervoraussetzungen und verringerte Haushaltsmittel für die Programmfamilie „Energieeffizient Sanieren und Bauen“ sowie Produkteinschränkungen beim „KfW-Wohneigentumsprogramm“ verursacht.

Das Zusagevolumen bei „Energieeffizient Sanieren und Bauen“ ging wie erwartet im Jahr 2011 auf 6,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 8,7 Mrd. EUR) zurück. Die Zusagen im „KfW-Wohneigentumsprogramm“ wurden von 6,5 Mrd. EUR auf 5,9 Mrd. EUR zurückgefahren. Sehr erfreulich entwickelte sich das Programm „Altersgerecht Umbauen“: Das Zusagevolumen verdoppelte sich auf 444 Mio. EUR.

Auf Rekordniveau zeigte sich die **Bildungsfinanzierung** mit einem Volumen von 2,2 Mrd. EUR, vor allem getrieben durch eine weiter gestiegene Nachfrage nach dem „KfW-Studienkredit“.

Die **Infrastrukturförderung** lag mit 4,1 Mrd. EUR trotz weiterhin starker Nachfrage unter dem Vorjahresniveau von 6,1 Mrd. EUR. Das lag daran, dass Ende 2010 der „Ungebundene Kommunalkredit“ (2010: rund 1,8 Mrd. EUR) sowie die „Investitionsoffensive Infrastruktur“ (2010: rund 1,3 Mrd. EUR) planmäßig eingestellt worden waren. Besonders erfreulich war, dass sich im Programm „Kommunal Investieren“ das Zusagevolumen gegenüber dem Vorjahr nahezu verdreifachte. Genau wie in der Mittelstands- und Wohnungsbauförderung wurden auch in der Infrastrukturfinanzierung 2011 die Förderangebote konsequent auf den Bereich Umwelt- und Klimaschutz ausgerichtet.

Auch in der Infrastrukturförderung konsequente Ausrichtung auf Umwelt- und Klimaschutz.

DIE ENERGIEWENDE SCHAFFEN: KfW LEGT AKTIONSPLAN VOR

Nach der Havarie des Atomkraftwerks in Fukushima hat sich die Bundesregierung ehrgeizige Ziele beim Umbau der Energieversorgung gesetzt. Für eine erfolgreiche Energiewende kommt der KfW Bankengruppe als Förderbank des Bundes und der Länder eine entscheidende Rolle zu. Die KfW hat zügig auf die neuen Herausforderungen reagiert und unterstützt die Bundesregierung mit dem „KfW-Aktionsplan Energiewende“, um den enormen Finanzierungsbedarf zu stemmen. Dazu wird die KfW in den nächsten fünf Jahren über 100 Mrd. EUR für Investitionen im Energiebereich in Deutschland bereitstellen.

Die KfW gehört zu den größten Finanzierern im Umwelt- und Klimaschutz in Deutschland und weltweit.

Mit dem „KfW-Aktionsplan Energiewende“ verbessert und erweitert die KfW 2011 und 2012 ihre Finanzierungsangebote für Privatpersonen, Unternehmen und Kommunen. Dieser Aktionsplan umfasst unter anderem Finanzierungen für die Nutzung von erneuerbaren Energien wie Off-shore-Windparks, für energieeffizientes Sanieren und Bauen von Wohngebäuden und für größere Investitionen von Kommunen im Bereich der Energieeffizienz. Damit setzt die KfW ihre erfolgreiche Förderung im Bereich Umwelt- und Klimaschutz fort. Die Wirksamkeit der Förderung wird durch zahlreiche Evaluierungen belegt.

KfW-Förderung wirkt

Umwelt- und Klimaschutz sind für die KfW bereits seit Jahren wichtige Schwerpunkte der Inlandsförderung. Entsprechend ist die KfW heute einer der größten Finanzierer im Energiesektor weltweit. Die KfW konnte im Jahr 2011 im In- und Ausland für Umwelt- und Klimaschutzvorhaben ein Zusagevolumen von 22,8 Mrd. EUR ausweisen, davon 7,6 Mrd. EUR für erneuerbare Energien und 6,6 Mrd. EUR für Energieeffizienz im Gebäudebereich.

Förderung erneuerbarer Energien stößt Investitionen an

Mit KfW-Förderkrediten im KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ wurden im Jahr 2011 Investitionen in Höhe von rund 10 Mrd. EUR angestoßen. Diese Angebote bilden auch in Zukunft einen integralen Bestandteil des KfW-Aktionsplans. Evaluierungen, die nun für das Jahr 2010 vorliegen, machen die Bedeutung der Förderleistung der KfW deutlich: Über 40% aller

Investitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien, die in Deutschland im Jahr 2010 getätigt wurden, hat die KfW gefördert. Besonders hoch liegt der Förderanteil mit knapp 80% bei Windkraftanlagen. Die durch die KfW finanzierten Anlagen bewirken, dass dauerhaft 4,8 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr vermieden werden – dies entspricht allein rund 7% der von der Bundesregierung angestrebten jährlichen Treibhausgaseinsparung durch den Ausbau erneuerbarer Energien im Strom- und Wärmebereich.

Produktion und Errichtung der geförderten Anlagen stellten rund 52.000 Arbeitsplätze in Deutschland sicher, rund 74% davon in kleinen und mittleren Unternehmen.

Energiesparen im Gebäudesektor hat große Klimaschutzwirkung

Der Gebäudesektor nimmt bei der Energiewende eine Schlüsselstellung ein, denn 35% der Energie in Deutschland werden für Raumwärme und Warmwasserbereitung in Gebäuden verbraucht, der Großteil davon in Wohngebäuden: Von circa 19,5 Millionen Gebäuden in Deutschland sind 18 Millionen Wohngebäude. Das große Energieeinsparpotenzial wird häufig aufgrund von finanziellen Restriktionen und Informationsdefiziten nicht erschlossen. Genau hier setzen die KfW-Programme an, indem sie finanzielle Anreize schaffen, Standards festlegen und damit Kunden einen transparenten Weg weisen. Damit wird der Bedeutung des Gebäudesektors für das Erreichen der Energieziele Rechnung getragen.

Im Jahr 2011 hat die KfW die energieeffiziente Sanierung und den energieeffizienten Neubau von rund 262.000 Wohneinheiten finanziert sowie

Energiewende braucht langen Atem: KfW-Förderung wirkt messbar.

zudem energetische Fachplanungen und Baubegleitungen bei mehr als 20.000 Wohneinheiten unterstützt. Jede zweite neu errichtete Wohnung wurde 2011 von der KfW als KfW-Effizienzhaus-Standard gefördert.

Evaluierungen zeigen, dass die von der KfW geförderten energetischen Sanierungen und energieeffizienten Neubauten seit 2006 den Treibhausgasausstoß jedes Jahr um durchschnittlich 900.000 Tonnen reduzierten.

Ein kurzes Rechenbeispiel: Soll das Ziel der Bundesregierung, den Treibhausgasausstoß bei den privaten Haushalten um 40% zu reduzieren, erreicht werden, so müssten diese Haushalte nach vorläufigem Stand für 2010 bis 2020 pro Jahr noch 3,4 Millionen Tonnen weniger Treibhausgase verursachen. Die von der KfW Bankengruppe geförderten energieeffizienten Modernisierungen und Neubauten haben 2010 und 2011 durchschnittlich 23% zur Erreichung dieser jährlich notwendigen Einsparung beigetragen.

Die Programme helfen aber nicht nur der Umwelt, sondern auch Gebäudeeigentümern und Mietern. Eine Ende 2011 veröffentlichte Studie

zeigt, dass mit den 2010 durchgeführten Maßnahmen insgesamt rund 6,4 Mrd. EUR Heizkosten eingespart werden.

Für die deutsche Wirtschaft konnten 2011 durch die Förderprogramme für energieeffizientes Sanieren und Bauen Investitionen von über 18,6 Mrd. EUR angestoßen und knapp 250.000 Arbeitsplätze für ein Jahr gesichert werden. Diese positiven Effekte kommen vor allem der lokalen mittelständischen Bauwirtschaft und dem Handwerk zugute.

Kommunale Investitionen stärken Umwelt- und Klimaschutz

Die KfW Kommunalbank bietet bereits seit Jahren Förderprogramme an, die speziell der Förderung kommunaler Umwelt- und Klimaschutzinvestitionen dienen und aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) zinsvergünstigt werden. Seit dem Jahr 2011 können energetische Sanierungen aller Gebäude der kommunalen und sozialen Infrastruktur zinsgünstig finanziert werden. Mit dem Programm „Energieeffiziente Stadtbeleuchtung“

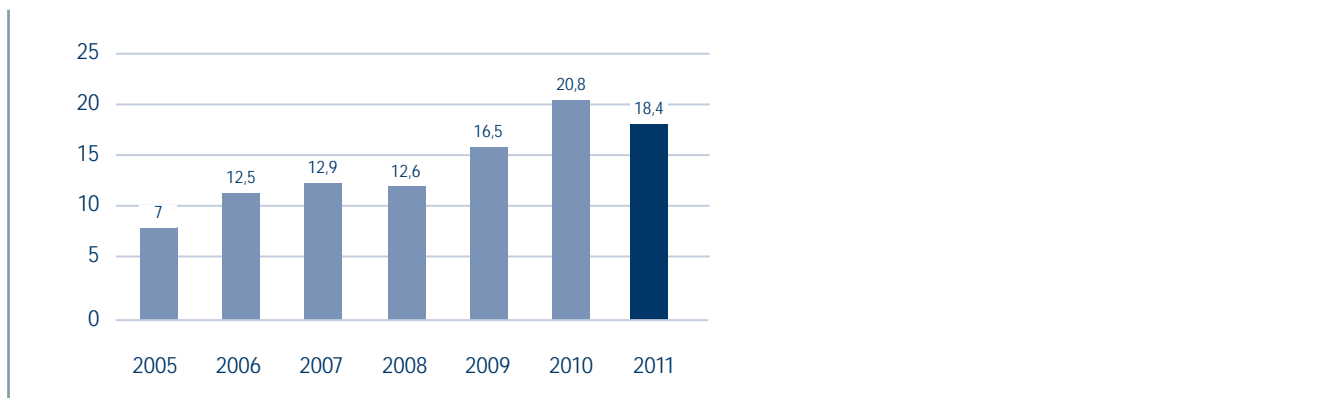
führte die KfW Kommunalbank im Jahr 2011 einen neuen Förderstandard ein.

Daneben startete das im Energiekonzept der Bundesregierung verankerte und ebenfalls bundesverbilligte Programm „Energetische Stadtsanierung“. In einer ersten Förderstufe vergibt die KfW hier Zuschüsse für die Erstellung integrierter Quartierskonzepte und für die Beauftragung von Sanierungsmanagern.

Energiewende braucht langen Atem – Umweltfinanzierungen weiter im Fokus

Auch im Jahr 2012 wird die KfW ihr Engagement im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes weiter verstärken und weitere Facetten des „KfW-Aktionsplans Energiewende“ umsetzen. Die KfW setzt damit ihren erfolgreichen Kurs bei der Finanzierung von Umwelt- und Klimaschutzvorhaben fort und leistet einen großen Beitrag, damit die Energiewende gelingt.

Entwicklung des Fördervolumens im inländischen Umwelt- und Klimaschutz (Angaben in Mrd. EUR)



DER GESCHÄFTSBEREICH KfW MITTELSTANDBANK

Der Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank unterstützt mittelständische Unternehmen, Gründer und Freiberufler mit seinen Finanzierungsprodukten und Beratungsangeboten in den Bereichen Gründung und allgemeine Investitionen, Innovation sowie Umwelt.

Fördervolumina im Überblick

Das Zusagevolumen der KfW Mittelstandsbank liegt mit 22,4 Mrd. EUR erwartungsgemäß unter dem Vorjahreswert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Konjunkturprogramme ausliefen, insbesondere das „KfW-Sonderprogramm“, aus dem im Vorjahr noch über 6 Mrd. EUR zugesagt worden waren.

Im Förderschwerpunkt Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung hat dies dazu geführt, dass das Zusagevolumen von 15,4 Mrd. EUR auf 9,4 Mrd. EUR zurückging.

Dagegen blieb es im Förderschwerpunkt Umweltfinanzierung mit 10,8 Mrd. EUR auf einem ähnlich hohen Niveau wie im letzten Jahr (11,1 Mrd. EUR). Zwar ist ein Rückgang von Krediten für Photovoltaikanlagen im KfW-Programm „Erneuerbare Energien Standard“ zu verzeichnen, dieser Effekt wurde aber durch eine sehr starke Nachfrage nach Krediten für Energieeffizienzmaßnahmen kompensiert.

Im Förderschwerpunkt Innovationsfinanzierung stiegen die Zusagen leicht von 2,1 Mrd. EUR auf 2,2 Mrd. EUR an.

Förderangebote ausgeweitet und wurde eine einfachere sowie intuitivere Programmstruktur geschaffen. Das Angebot der Gründungsförderung wird nun durch das Programm „KfW-Gründerkredit Universell“ ergänzt. Bei besonders günstigen Zinskonditionen kann dieses Programm im Rahmen der Gründung eines Unternehmens oder einer freiberuflichen Existenz vielfältig eingesetzt werden. Zusammen mit den noch im „KfW-Unternehmerkredit“ geförderten Gründungsvorhaben erreichen die Zusagen im „KfW-Gründerkredit Universell“ ein Volumen von 1,9 Mrd. EUR.

Weiterhin fördert die KfW Gründungsvorhaben in besonderem Maße mit ihrem Spezialprogramm „KfW-Gründerkredit StartGeld“. Im Jahr 2011 wurde hier der Kredithöchstbetrag von 50.000 EUR auf 100.000 EUR verdoppelt. In diesem Programm nimmt die KfW, unterstützt durch eine Garantie des Europäischen Investitionsfonds aus dem Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP), den Hausbanken das Kreditrisiko zu 80 % ab.

Allein mit dem „KfW-Gründerkredit StartGeld“ konnten im Jahr 2011 mehr als 6.600 Gründungen mit einem Zusagevolumen von insgesamt 249 Mio. EUR gefördert werden.

Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung

Neuaustrichtung der Gründungsförderung

Die volkswirtschaftlich besonders wichtige Unterstützung von Existenzgründern und jungen Unternehmen ist und bleibt eines der wesentlichen Förderfelder der KfW Mittelstandsbank.

Um ihr bestehendes Finanzierungsangebot zu optimieren, hat die KfW im Jahr 2011 die Gründungsförderung sowie die allgemeine Unternehmensfinanzierung neu strukturiert. Dabei wurden die

Ergänzt wird die Produktpalette der Gründungsförderung durch das bewährte Programm „ERP-Kapital für Gründung“. Hiermit stellt die KfW Mittelstandsbank Gründern Nachrangkapital zur Verfügung. Im Jahr 2011 konnten im Rahmen dieses Programms nahezu 1.300 Gründungen mit einem Zusagevolumen von insgesamt 168 Mio. EUR unterstützt werden.

„KfW-Unternehmerkredit“:
Zentrales Element der Mittelstandsförderung
Seit seiner Einführung im Jahr 2003 ist der „KfW-Unternehmerkredit“ die tragende Säule der allge-

Sehr starke Nachfrage nach Krediten für Energieeffizienzmaßnahmen.

Programme für Gründungsförderung und allgemeine Unternehmensfinanzierung ausgeweitet.

meinen Unternehmensfinanzierung der KfW für den Mittelstand in Deutschland, und das hat sich auch 2011 nicht geändert: 10.000 „KfW-Unternehmerkredite“ über insgesamt 6,4 Mrd. EUR konnten zugesagt werden.

Im Zuge der Neugestaltung des Finanzierungsangebots der KfW wurden im „KfW-Unternehmerkredit“ die Finanzierungen für etablierte Unternehmen weitgehend zusammengefasst. So wurde das KfW-Programm „Kapital für Arbeit und Investitionen“ eingestellt und sein Angebot zur Bereitstellung von Nachrangkapital für kleine und mittlere Unternehmen in den „KfW-Unternehmerkredit“ integriert.

Letzte Zusagen im „KfW-Sonderprogramm“
Anträge, die im „KfW-Sonderprogramm“ gestellt worden waren, konnten bis 30.06.2011 zugesagt werden. In diesem Rahmen vermochte die KfW noch 392 Unternehmen mit Einzelkrediten in Höhe von insgesamt 691 Mio. EUR bei der Finanzierung ihrer Vorhaben zu begleiten und so deren Kreditversorgung sicherzustellen.

„Eigenkapitalfonds für deutschen Mittelstand“
Der gemeinsam mit der Commerzbank im Jahr 2010 initiierte „Eigenkapitalfonds für deutschen Mittelstand“ stellt größeren mittelständischen Unternehmen Beteiligungskapital insbesondere zur Finanzierung von Wachstumsvorhaben zur Verfügung. Die Bereitstellung des Eigenkapitals erfolgt dabei im Rahmen von Minderheitsbeteiligungen, sodass der Unternehmer „Herr im eigenen Haus“ bleibt. Im Jahr 2011 ist der Fonds seine ersten Beteiligungen eingegangen.

„KfW-Filmfinanzierung“: Stärkung des Filmproduktionsstandorts Deutschland

Die Kultur- und Kreativwirtschaft, zu der auch die Filmwirtschaft gehört, zählt zu den zukunfts-trächtigen Branchen in Deutschland. Im Auftrag des Kulturstaatsministers hat die KfW speziell für Filmproduktionsgesellschaften ein neues Finanzierungsangebot entwickelt. Die KfW stellt ihnen Direktkredite zur Vorfinanzierung von vertraglich fixierten Finanzierungsmitteln, aber beispielsweise auch zur Schließung von Lücken im Filmbudget zur Verfügung. Mit ihrem neuen Produkt erweitert

die KfW die Finanzierungsmöglichkeiten für die deutsche Filmwirtschaft.

Innovations- und Beteiligungsfinanzierung

Innovationsförderung – durch Eigen- und Fremdkapital

Innovationen und technischer Fortschritt zählen zu den Hauptantriebsfedern langfristigen Wirtschaftswachstums. Die Entwicklung neuer oder wesentlich verbesserter Produkte und Produktionsprozesse in Unternehmen beschleunigt den strukturellen Wandel innerhalb einer Volkswirtschaft und erhöht deren Wettbewerbsfähigkeit. Innovative Entwicklungen sind dabei keine Frage des Unternehmensalters. Zwischen jungen und etablierten Unternehmen herrscht bei den Innovationsaktivitäten vielmehr Arbeitsteilung.

Neugründungen und junge Technologieunternehmen sind insbesondere in der frühen Phase, in der wissenschaftliche Erkenntnisse auf die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren übertragen werden, ein wichtiger Motor für den technologischen Wandel. Junge innovative Unternehmen entwickeln häufig Basisinnovationen und lenken verstärkt den Strukturwandel in zukunfts-trächtigen Sektoren und Technologien. Sie verfügen jedoch meist nicht über ausreichende Eigenmittel, sondern sind auf finanzkräftige externe Partner angewiesen, die ihrer Idee mit der Bereitstellung von „Wagniskapital“ zum Durchbruch verhelfen.

In der Seed-Phase und der unmittelbar darauf folgenden Start-up-Phase stehen private Partner mit Venture-Capital allerdings nur sehr begrenzt zur Verfügung. Private Kapitalgeber engagieren sich meist erst dann, wenn die Unternehmen die ersten Schritte gegangen sind und den „Proof of Concept“ bereits erbracht haben, sodass die Zukunftsaussichten besser eingeschätzt werden können. Doch selbst für Unternehmen, die diese Entwicklungsphase schon durchlaufen haben, bleibt das private Kapitalangebot hinter dem volkswirtschaftlich erwünschten Niveau zurück.

Junge innovative Unternehmen sind ein wichtiger Motor für den technologischen Wandel.

Die KfW finanziert Neuentwicklungen auch von etablierten Unternehmen.

Ältere innovative Unternehmen agieren vielfach in bereits etablierten Branchen und Technologiefeldern und entwickeln in diesen Segmenten Produkte und Verfahren weiter. Auf diese Weise tragen sie dazu bei, dass sich Innovationen über das gesamte Spektrum der Wirtschaft verbreiten. Sie kommerzialisieren ihre Stärken und bilden dadurch einen wichtigen Pfeiler im deutschen Innovationssystem. Doch auch für etablierte Unternehmen ist es nicht immer einfach, Neuentwicklungen zu finanzieren. Kreditinstitute halten sich oftmals mit diesbezüglichen Angeboten zurück. Das liegt zum einen an der technischen Komplexität der zu finanzierenden Vorhaben und zum anderen daran, dass Erfolgsaussichten von Innovationsvorhaben oft sehr schwierig einzuschätzen sind.



Die KfW fördert daher junge und etablierte innovative Unternehmen gleichermaßen – sowohl mit Eigenkapital als auch mit Fremd- und Mezzaninkapital. Sie bietet ihnen verschiedene Modelle, die die spezifischen Finanzierungsanforderungen abdecken.

„High-Tech Gründerfonds II“ aufgesetzt

Zur Förderung von Unternehmen in der ganz frühen Phase (Seed- und erste Start-up-Phase) hat die Bundesregierung gemeinsam mit der KfW und industriellen Investoren bereits 2005 den „High-Tech Gründerfonds“ entwickelt. Dieser überwiegend aus öffentlichen Geldern gespeiste Fonds beteiligt sich direkt an jungen Technologieunternehmen bis zu einem Alter von einem Jahr und kann bis zu 100 % des Finanzierungsbedarfs decken, ein privater Co-Investor ist nicht erforderlich. Der „High-Tech Gründerfonds I“ ist auf große Nachfrage gestoßen und hat zwischen 2005 und Ende 2011 rund 260 junge Technologieunternehmen mit dem nötigen Startkapital ausgerüstet.

Im Oktober 2011 wurde der zweite „High-Tech Gründerfonds“ mit einem Volumen von 288,5 Mio. EUR aufgelegt. Die KfW beteiligt sich daran mit 40 Mio. EUR. Neben dem Bund und der KfW als zweitgrößtem Investor haben weitere zwölf Unternehmen im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft in den Fonds investiert.

Dieser setzt die erfolgreiche Arbeit des Vorgängerfonds fort. Er stellt kapitalsuchenden High-tech-Unternehmen eine Erstfinanzierung von bis zu 500.000 EUR als Risikokapital bereit und unterstützt sie so dabei, erfolgversprechende Forschungsvorhaben unternehmerisch umzusetzen.

„ERP-Startfonds“ aufgestockt

Während der „High-Tech Gründerfonds“ sich in der Seed- und allerersten Start-up-Phase an Technologieunternehmen beteiligt, setzt der „ERP-Startfonds“ ein, wenn das Unternehmen bereits die ersten Entwicklungsschritte erfolgreich vollzogen hat. Mit dem „ERP-Startfonds“, den das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und die KfW im Jahr 2004 gemeinsam ins Leben gerufen haben, beteiligt sich die KfW direkt an jungen Technologieunternehmen. Der „ERP-Startfonds“ bietet privaten Wagniskapitalgebern (sogenannten „Leadinvestoren“) an, sich parallel zu gleichen Bedingungen an jungen Technologieunternehmen (bis zu einem Alter von zehn Jahren) zu beteiligen und sich so das Risiko zu teilen. Damit sorgt er dafür, dass jungen technologieorientierten Unternehmen mehr Wagniskapital zur Finanzierung ihres Wachstums zur Verfügung gestellt werden kann, und gibt gleichzeitig dem deutschen Venture-Capital-Markt einen wichtigen Impuls.

Der „ERP-Startfonds“ hebt jeden Euro, den ein Leadinvestor (Fonds, Beteiligungsgesellschaften, Business Angels) einem Technologieunternehmen zur Verfügung stellt, zu 100 %. Mit einem Co-Investment des „ERP-Startfonds“ verdoppelt sich folglich die finanzielle Reichweite des privaten Investors. Ein Fonds kann beispielsweise bei gegebenem Fondsvolumen die doppelte Anzahl von Investments tätigen. Dadurch erhöht sich letztlich die Zahl der Start-ups und der technologieorientierten Unternehmen, die überhaupt Wagniskapital erhalten können. Dies verbessert letztendlich die technologische Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft insgesamt.

Im Sommer 2011 wurde der „ERP-Startfonds“ um weitere 250 Mio. EUR aufgestockt. Damit beläuft sich das Gesamtvolumen mittlerweile auf über 720 Mio. EUR, die als Beteiligungskapital zur Deckung des Finanzierungsbedarfs junger innovativer Unternehmen zur Verfügung gestellt werden.

„High-Tech Gründerfonds“ stößt auf große Nachfrage: Nachfolgefonds neu aufgelegt.

„ERP-Startfonds“ investiert in junge Technologieunternehmen.

Allein im Jahr 2011 ging der „ERP-Startfonds“ Beteiligungen an jungen Technologieunternehmen in Höhe von 70 Mio. EUR ein.

„ERP-Innovationsprogramm“

Ziel des „ERP-Innovationsprogramms“ ist die langfristige Finanzierung marktnaher Forschung und Entwicklung in etablierten mittelständischen Unternehmen mit Hilfe einer Kombination aus Fremd- und Nachrangkapital. Für die Nachrangtranche übernimmt die KfW dabei das volle Risiko, ohne von den Unternehmen Sicherheiten zu verlangen. Durch diese Risikoübernahme sind zum einen Banken und Sparkassen eher bereit, überhaupt komplexe und risikoreiche Innovationsprojekte zu begleiten. Zum anderen können Unternehmen, die einen Kredit benötigen, ihre Sicherheiten schonen. Darüber hinaus gehen von den günstigen Zinssätzen Anreize für die Unternehmen aus, Innovationsvorhaben in größerem Umfang oder beschleunigt durchzuführen, wodurch sie schneller wachsen können.

Mit einem Zusagevolumen von rund 1,3 Mrd. EUR konnte das Vorjahresniveau (814 Mio. EUR) um mehr als 60 % gesteigert werden.

Gewerbliche Umweltfinanzierung

KfW-Programm „Erneuerbare Energien“

Die energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung sehen einen erheblichen Ausbau der erneuerbaren Energien vor. Die Umsetzung dieser Ziele wurde durch die im Juni 2011 beschlossene Energiewende noch beschleunigt. Der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromversorgung in Deutschland soll bis zum Jahr 2020 auf mindestens 35 % angehoben werden (2010 waren es noch 17 %). Außerdem soll bis 2020 ein Anteil von 14 % erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch für Wärme erreicht werden (2010: 10 %). Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es erheblicher Investitionen.

Im KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ stellt die KfW zinsgünstige, langfristige Kredite für Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen zur Verfügung. 2011 lag die Förderung mit 7 Mrd. EUR wieder auf einem sehr hohen Niveau.

Im Programmteil „Standard“ wird die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien mit langfristigen, zinsgünstigen Darlehen gefördert. Wie im Vorjahr auch entfiel ein Großteil der Förderung auf Investitionen im Bereich der Photovoltaik. Ebenfalls stark in Anspruch genommen wurden Kredite für Investitionen in Windanlagen inkl. Maßnahmen zum Ersatz alter Windanlagen durch moderne, leistungstärkere Anlagen, dem sogenannten „Repowering“.

Im Programmteil „Premium“ fördert die KfW Investitionen im Bereich Wärme. Er ist Teil des Marktanzreizprogramms des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und fördert Investitionen mit zinsgünstigen Darlehen sowie Tilgungszuschüssen aus Mitteln des Ministeriums. Wie im Vorjahr wurden Wärmenetze, die aus erneuerbaren Energien gespeist sind, am häufigsten gefördert.

Umwelt- und Energieeffizienzförderung

Damit die Energiewende gelingt und der Klimaschutz unterstützt wird, muss die Energieeffizienz im gewerblichen Bereich deutlich erhöht werden. Hier sind noch hohe Energiesparpotenziale vorhanden. Zudem lässt sich über Energieeffizienzmaßnahmen bei Produktionsprozessen und Gebäuden die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen erheblich steigern. Energieeffiziente Technologien entwickeln sich zu einem profitablen Markt für Unternehmen. Sie sind nicht nur für den Klimaschutz wichtig, sondern haben auch eine hohe ökonomische Bedeutung.

In einer Gemeinschaftsinitiative mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hat die KfW 2011 mit dem „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ über den Sonderfonds „Energieeffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)“ eine besondere Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) angeboten. Für Energieeffizienzmaßnahmen großer Unternehmen sowie für Vorhaben, die dazu beitragen, die Umweltsituation wesentlich zu verbessern – etwa in den Bereichen Abfall und Abwasser –, wurden im Programmteil „Allgemeine Umweltschutzmaßnahmen“ Kredite zur Verfügung gestellt. Wie im Jahr zuvor wurde auch 2011 ein Großteil der Fördergelder in energieeffiziente Neubauten gewerblich genutzter Gebäude

und die Erneuerung von Maschinenparks investiert. Gegenüber dem Vorjahr konnte das Zusagevolumen in diesem Bereich auf 3,2 Mrd. EUR (einschließlich „KfW-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“) mehr als verdoppelt werden.

KfW-Programm „Offshore Windenergie“

Anfang Juni 2011 ging das KfW-Programm „Offshore Windenergie“, ein wesentlicher Meilenstein des Energiekonzepts der Bundesregierung, an den Markt. Im Rahmen des stark nachgefragten Programms für den Bau von Windparks konnten bereits zwei Finanzierungsverträge unterzeichnet werden. Die KfW schließt mit „Offshore Windenergie“ eine Finanzierungslücke von mehreren Milliarden Euro, da die benötigten hohen Summen nicht allein über kommerzielle Banken beschafft werden können. Offshore-Windparks haben nicht nur eine große Bedeutung für die Energiewende, von ihnen profitiert auch die heimische Zulieferindustrie in hohem Maße.

Gewerbliche Beratungsförderprogramme

„Gründercoaching Deutschland“

Das „Gründercoaching Deutschland“, das die KfW seit 2007 in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales anbietet, hat sich zum Ziel gesetzt, Existenzgründungen nachhaltig zu sichern und ihre Erfolgsaussichten zu erhöhen. Finanziert werden die Zuschüsse zu Beratungshonoraren aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Insgesamt wurden im Jahr 2011 rund 29.000 Zusagen erteilt, womit das hohe Niveau des Vorjahres wieder erreicht werden konnte. Rund zwei Drittel der Zusagen entfielen dabei auf das Gründercoaching für Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit. Durch Prozessverschlinkungen konnte die

Abwicklung des Programms zum 01.04.2011 deutlich kundenfreundlicher gestaltet werden.

„Runder Tisch“ und „Turn Around Beratung“

Die Angebote „Runder Tisch“ und „Turn Around Beratung“ zur Förderung einer Krisenberatung eröffnen kleinen und mittleren Unternehmen die Chance, mit Hilfe einer professionellen Beratung wirtschaftliche Schwierigkeiten zu überwinden. Ziel der Förderung ist es, die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der Unternehmen wiederherzustellen und damit die Arbeitsplätze der dort Beschäftigten zu sichern.

Die „Turn Around Beratung“ wird ebenso wie das „Gründercoaching Deutschland“ aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, die dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie zur Verfügung stehen, gespeist. Im Geschäftsjahr 2011 wurden rund 2.200 „Runde Tische“ und 1.500 „Turn Around Beratungen“ nachgefragt.

Energieberatung in kleinen und mittleren Unternehmen

Das Förderprogramm „Energieeffizienzberatung“ baut durch eine fachkundige und unabhängige Beratung Informationsdefizite ab, deckt Einsparpotenziale auf und unterstützt die Umsetzung von Energieeinsparmaßnahmen in Industrie und Gewerbe. Im Jahr 2011 erhielten knapp 5.000 kleine und mittlere Unternehmen einen Zuschuss für eine Energieberatung – finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie –, mit deren Hilfe eine Vielzahl von Energieeffizienzmaßnahmen angestoßen werden konnte. Energieeinsparpotenziale aufzudecken und Vorschläge zur Steigerung der Energieproduktivität zu unterbreiten, trägt in Zeiten steigender Energie- und Strompreise entscheidend dazu bei, Betriebskosten zu senken und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen zu steigern.

Professionelle und unabhängige Energieberatung deckt Energiesparpotenziale auf und steigert die Energieproduktivität.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank per 31.12.2011

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2010	2011	
	Mio. EUR	Mio. EUR	
Summe KfW Mittelstandsbank	28.630	22.407	
Gründung und allgemeine Investitionen	15.397	9.365	
KfW-Sonderprogramm	6.176	691	Unternehmensinvestitionen unter dem Konjunkturprogramm
KfW-Unternehmerkredit	8.006	6.338	Investitionen von kleinen und mittleren Unternehmen (einschließlich Gründungsvorhaben bis zur Neuausrichtung der Gründungsförderung zum 01.04.2011)
Unternehmerkapital – Kapital für Arbeit und Investitionen	72	31	Investitionen kleiner und mittlerer Unternehmen mit Fremdkapital- und Nachrangdarlehen
ERP-Kapital für Gründung	179	168	Existenzgründungen und junge Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgen durch Nachrangdarlehen
KfW-Gründerkredit (einschließlich KfW-StartGeld)	220	943	Existenzgründungen und junge Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgen
ERP-Regionalförderprogramm	473	597	Investitionen zur Verbesserung regionaler Wirtschaftsstruktur
ERP-Beteiligungsprogramm	90	83	Beteiligungskapital für kleine und mittlere Unternehmen
Sonstige Förderprogramme	55	137	
Globaldarlehen gewerbliche Wirtschaft	-	250	
Beratungszuschüsse	126	127	
Innovation	2.119	2.214	
ERP-Innovationsprogramm	814	1.309	Maßnahmen in Forschung und Entwicklung sowie Markteinführungen mit Fremd- und Nachrangkapital
ERP-Startfonds	80	70	Junge innovative Technologieunternehmen durch Beteiligungskapital
Sonderfinanzierungen FuE	1.225	835	Entwicklungskosten im Bereich Luftfahrt
Umwelt	11.113	10.828	
ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	1.455	1.894	Umweltschutz- und Energieeffizienzvorhaben
KfW-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	-	1.314	Umweltschutz- und Energieeffizienzvorhaben
KfW-Programm Erneuerbare Energien	9.591	7.017	Investitionen in erneuerbare Energien
KfW-Programm Offshore Windenergie	-	542	Offshore-Windparks
ERP-Umwelt Nutzfahrzeuge (inkl. Zuschussprogramm)	21	26	Anschaffung von energieeffizienten Nutzfahrzeugen ab 12 Tonnen
BMU-Umweltinnovationsprogramm (inkl. Zuschüssen)	46	36	Vorhaben mit Demonstrationscharakter im Bereich Umweltschutz

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank nach Bundesländern 2011*



Bundesland	Anzahl	Volumen 2011 (in Mio. EUR)
Bayern	25.559	3.765
Baden-Württemberg	15.215	3.483
Nordrhein-Westfalen	19.209	3.289
Niedersachsen	9.763	2.030
Hamburg	1.041	1.497
Brandenburg	1.520	1.390
Schleswig-Holstein	3.473	1.179
Hessen	5.117	951
Rheinland-Pfalz	3.983	897
Sachsen	2.124	579
Sachsen-Anhalt	1.138	567
Mecklenburg-Vorpommern	1.054	491
Thüringen	1.229	326
Berlin	1.241	323
Saarland	834	242
Bremen	304	98
Ohne Angabe	251	348
Ausland	203	825

* ohne Beratungszuschüsse

Förderstatistik der KfW online recherchieren und analysieren unter www.kfw.de/foerderreport

DER GESCHÄFTSBEREICH KfW PRIVATKUNDENBANK

Im Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank werden die Angebote für private Kunden und Wohnungsunternehmen gebündelt. Die Förderschwerpunkte liegen in den Bereichen Wohnen und Bildung. Mit wohnwirtschaftlichen Kredit- und Zuschussprogrammen fördert die KfW Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung, zur Nutzung erneuerbarer Energien und zur Barrierereduzierung in Wohngebäuden sowie die Schaffung von selbstgenutztem Wohneigentum. Mit verschiedenen Bildungsprogrammen wird der Wandel hin zur Informations- und Wissensgesellschaft unterstützt. Den Schwerpunkt bilden hier die Finanzierung von Lebenshaltungskosten während des Studiums sowie die berufliche Weiterbildung im Rahmen des „Meister-BAföG“ (Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz). Im sozialen Bereich wird die KfW die Refinanzierung von „Familienpflegezeitkrediten“ bereitstellen.

Förderfeld Wohnen

Die Förderung im wohnwirtschaftlichen Bereich hat sich im Jahr 2011 noch stärker auf nachhaltige Förderthemen (Energieeffizienzsteigerung, Nutzung erneuerbarer Energien und Barrierereduzierung in Wohngebäuden) fokussiert. So wurde der Förderhöchstbetrag im „KfW-Wohneigentumsprogramm“ in zwei Schritten auf 50.000 EUR reduziert und das Programm „Wohnraum Modernisieren“ zum 31.12.2011 eingestellt. Das Programm „Altersgerecht Umbauen“ führt die KfW aufgrund des Wegfalls der Haushaltsmittel ab dem 01.01.2012 aus eigenen Mitteln fort.

„Energieeffizient Sanieren“ und „Energieeffizient Bauen“

Im Zuge der Energiewende ist es im Gebäudesektor von grundlegender Bedeutung, die Energieeffizienz zu erhöhen und erneuerbare Energien zu nutzen. Hier besteht erhebliches Potenzial, das mit gesamtwirtschaftlich sinnvollen Energie-sparmaßnahmen erschlossen werden kann. Mit den Programmen „Energieeffizient Sanieren“ und „Energieeffizient Bauen“ fördert die KfW im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) die energetische Modernisierung oder den energieeffizienten Neubau von Wohngebäuden. Dabei erfolgen Energieeffizienzmaßnahmen und die Umstellung auf erneuerbare Energien meistens gleichzeitig. Im Ergebnis führen die durchgeführten Maßnahmen zu einem deutlich verringerten CO₂-Ausstoß im Gebäudebereich. Daneben profitieren von den umgesetzten Maßnahmen auch der deutsche Mittelstand und kleine Handwerksunternehmen.

Die Förderprogramme richten sich an alle, die energieeffizient sanieren und bauen möchten.

Die Förderbedingungen werden von den gesetzlichen Bauvorschriften abgeleitet, an denen sich Bauherren bei der Modernisierung oder beim Neubau ohnehin orientieren müssen. Hierbei fördert die KfW Vorhaben, die besser sind als der gesetzliche Mindeststandard. Zusammen mit dem BMVBS und der Deutschen Energie-Agentur (dena) hat die KfW das KfW-Effizienzhaus als Marke für Energieeffizienz eingeführt. Das KfW-Effizienzhaus ist inzwischen am Markt fest etabliert und ist zu einem bundesweit einheitlichen Standard für Energieeffizienz von Wohngebäuden geworden. Es verbindet optimal die Nutzung erneuerbarer Energien mit einem hohen Maß an Energieeffizienz. Im März 2011 hat die KfW die vorübergehend ausgesetzte Förderung von energieeffizienten Einzelmaßnahmen im Programm „Energieeffizient Sanieren“ mit anspruchsvollen energetischen Anforderungen wieder eingeführt. Dadurch können Eigentümer entscheiden, ob sie zeitlich versetzt einzelne Maßnahmen durchführen oder ihr Wohngebäude in einem einzigen Schritt zu einem KfW-Effizienzhaus modernisieren.

Unabhängig davon, ob Einzelmaßnahmen durchgeführt werden oder ob auf KfW-Effizienzhaus-Niveau saniert oder gebaut werden soll, müssen alle geplanten Maßnahmen durch einen Sachverständigen bewertet werden. Um die Qualität bei Energieberatungen und energieeffizienten Sanierungen sowie Neubauten zu verbessern, haben das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), das BMVBS, das Bundesamt für

KfW-Förderprogramme für alle, die Wohnungen energieeffizient sanieren oder bauen.

Das KfW-Effizienzhaus ist auf dem Markt fest etabliert und setzt Qualitätsstandards.

Für die Energieberatung sowie energetische Fachplanung und Baubegleitung zum KfW-Effizienzhaus 40 und 55 (inkl. Passivhaus) empfiehlt die KfW Sachverständige aus der „Expertenliste“:

Wirtschaft und Ausführungskontrolle (BAFA) und die KfW zum 15.12.2011 eine bundeseinheitliche „Expertenliste“ mit transparenten Vorgaben im Internet angelegt. Diese Expertenliste für die Förderprogramme des Bundes im Bereich Energieeffizienz soll die Planung und Ausführung besonders effizienter Wohngebäude weiter verbessern. Dies soll erreicht werden, indem zum einen Sachverständige einheitliche Qualifikationskriterien erfüllen und regelmäßige Fortbildungen nachweisen müssen sowie zum anderen durch das Durchführen stichprobenhafter Prüfungen. Das heißt, die gelisteten und zertifizierten Sachverständigen sind besonders befähigt, die in hohem Maße anspruchsvolle Planung von KfW-Effizienzhäusern 40 und 55 und die anschließende Baubegleitung durchzuführen. Aufgebaut und betreut wird diese Expertenliste von der dena.

Je besser die Energieeffizienz, desto attraktiver ist die KfW-Förderung.

Zentrales Förderinstrument im Bereich des energieeffizienten Sanierens und Bauens sind zinsgünstige Kredite. Die niedrigen Darlehenszinsen werden durch eine Zinsverbilligung aus Bundesmitteln sowie die vorteilhaften Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW am Kapitalmarkt ermöglicht. Wird durch Sanierungsmaßnahmen das KfW-Effizienzhaus-Niveau erreicht, erhält der Kreditnehmer zusätzlich einen Tilgungszuschuss, das heißt, ein Teil der Darlehensschuld – bis zu 12,5 % – wird erlassen. Gleiches gilt für den Neubau eines KfW-Effizienzhauses. Dabei gilt: Je besser die Energieeffizienz, desto attraktiver ist die KfW-Förderung. Für private Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Wohnungseigentümergeinschaften besteht alternativ die Möglichkeit, attraktive Investitionszuschüsse direkt bei der KfW zu beantragen.

Obwohl 2011 im Vergleich zu den Vorjahren 2009 und 2010 weniger Bundesmittel zur Verfügung standen, belegt das Förderergebnis 2011 erneut, dass die Programme „Energieeffizient Sanieren“ und „Energieeffizient Bauen“ für die Investitionsentscheidung der Endkunden eine wichtige Orientierung darstellen. Mehr als zwei Drittel der Endkunden haben ihr Modernisierungs- oder Bauvorhaben an die KfW-Standards angepasst. Damit wird deutlich, dass die Programme für energieeffizientes Sanieren und

Bauen eine hohe Breitenwirkung entfalten und einen wichtigen Beitrag zum Erreichen der anspruchsvollen deutschen Energie- und Klimaziele leisten.

So wurden mit den KfW-Programmen „Energieeffizient Sanieren“ und „Energieeffizient Bauen“ in den Jahren 2010 bis 2011 durchschnittlich 23 % der bis 2020 pro Jahr noch erforderlichen CO₂-Reduktion privater Haushalte bewirkt. Um diese Ziele auch in Zukunft zu erreichen, bedarf es weiterer erheblicher Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen und entsprechender Anreize. Die KfW setzt mit sehr ambitionierten Effizienzhaus-Standards gezielte Impulse für die technologische Weiterentwicklung des energieeffizienten Sanierens und Bauens.

Gleichzeitig baut die KfW aber auch die Förderung bei weniger ambitionierten Effizienzhaus-Standards und bei den Einzelmaßnahmen weiter aus. Vor diesem Hintergrund wird zum 01.04.2012 das „KfW-Effizienzhaus Denkmal“ eingeführt, dessen Förderkonditionen denen des KfW-Effizienzhauses 115 entsprechen, obwohl nur der Jahresprimärenergiebedarf eines KfW-Effizienzhauses 160 erfüllt sein muss und die Reduzierung von Wärmeverlusten der Außenwände kein Nebenziel darstellt. Förderfähig ist hierbei nicht nur die Sanierung von Baudenkmalern, sondern auch die von Gebäuden mit besonders erhaltenswerter Bausubstanz. Weiterhin wird ab dem 01.04.2012 als neuer Verwendungszweck für Einzelmaßnahmen im Programm „Energieeffizient Sanieren“ die Optimierung der Wärmeverteilung bei bestehenden Heizungsanlagen angeboten. Als zusätzliche Maßnahme soll die Antragstellung weiter vereinfacht werden, um die Durchleitung der Förderdarlehen für die Banken attraktiver zu gestalten. Daneben wurden bereits zum 01.01.2012 die Zuschussbeträge im Programm „Energieeffizient Sanieren“ erhöht.

Altersgerecht Umbauen

Durch den demografischen Wandel steigt der Anteil älterer Menschen in unserer Gesellschaft und damit auch die Nachfrage nach bezahlbarem barrierearmem Wohnraum. Ziel ist es, dass Menschen im Alter oder bei sonstigen Einschränkungen

gen ihr Leben möglichst lange selbstbestimmt und unabhängig in den eigenen vier Wänden führen können – auch zur Entlastung der Sozialkassen. 2009 hat die KfW daher gemeinsam mit dem BMVBS das Programm „Altersgerecht Umbauen“ aufgelegt, um den Umbau zu barrierearmen Wohngebäuden zu fördern. Mit zinsgünstigen Darlehen und den 2010 eingeführten Investitionszuschüssen werden beispielsweise der Einbau von Personenaufzügen, die Überbrückung von Treppeinstufen, die Verbreiterung von Türen oder die Anpassung von Bädern finanziell gefördert. Mit den Programmbedingungen hat die KfW erstmals einen bundesweit einheitlichen Standard für Barriere-reduzierung im Wohnungsbestand definiert, der inzwischen eine wichtige Orientierung bietet.

Das Jahr 2011 war seit Programmstart das mit Abstand beste Zusagejahr. Das zum 31.12.2011 planmäßig ausgelaufene Bundesprogramm führt die KfW ab dem 01.01.2012 in der Darlehensvariante aus eigenen Mitteln fort. Zum 01.04.2012 werden das Programm und die Bearbeitungsprozesse deutlich vereinfacht. Die Zuschussvariante ist zum 31.12.2011 ausgelaufen.

„KfW-Wohneigentumsprogramm“ und „Wohnraum Modernisieren“

Mit zwei Eigenprogrammen, dem „KfW-Wohneigentumsprogramm“ und „Wohnraum Modernisieren“, förderte die KfW 2011 die Wohneigentumsbildung und allgemeine Modernisierungsmaßnahmen. Im Zuge der Fokussierung auf die nachhaltigen Förderthemen Energieeffizienz und Barriere-reduzierung wurden im Jahr 2011 die Förderhöchstbeträge in beiden Programmen reduziert. Ab dem 01.01.2012 beträgt der Förderhöchstbetrag im „KfW-Wohneigentumsprogramm“ 50.000 EUR. Das Programm „Wohnraum Modernisieren“ wurde zum 31.12.2011 eingestellt, um Überschneidungen mit anderen Programmen zu vermeiden. Maßnahmen zur Energieeffizienz und Barriere-reduzierung, die bislang auch im Programm „Wohnraum Modernisieren“ gefördert werden konnten, werden künftig ausschließlich über die beiden besonders nachhaltigen Programme „Energieeffizient Sanieren“ und „Altersgerecht Umbauen“ gefördert.

KfW-Award 2011

Bereits zum neunten Mal in Folge wurde 2011 der KfW-Award verliehen. Das Wettbewerbsthema 2011 lautete „Energieeffizienz mit Charme“. Gesucht wurden beispielhafte Sanierungsmaßnahmen oder Ersatzneubauten, die den Energieverbrauch beträchtlich reduzieren und gleichzeitig die gewachsenen Gebäudestrukturen des Umfeldes positiv prägen und sich damit wertvoll in das Stadt- bzw. Ortsbild einfügen. Aus insgesamt 239 Wettbewerbsteilnehmern wurden von einer Fachjury fünf Projekte privater Bauherren als Sieger ausgezeichnet, die die heutigen Anforderungen an die Energieeffizienz von Wohngebäuden vorbildlich erfüllt haben und gleichzeitig orts- und stadtbildprägend sind.

„Energieeffizienz mit Charme“ war das Wettbewerbsthema des KfW-Awards 2011.

Schlauer durch KfW-Kredite

Im Jahr 2011 – und damit bereits fünf Jahre nach Programmstart – erhielt der 100.000. Studierende einen „KfW-Studienkredit“. Damit hat sich dieses Darlehensprogramm unwiderruflich als wichtiges Instrument für die Studienfinanzierung etabliert. Mit dem „KfW-Studienkredit“ können Studierende unabhängig vom Einkommen der Eltern die Kosten für ihren Lebensunterhalt mit monatlich bis zu 650 EUR finanzieren. Viele Studierende haben durch den „KfW-Studienkredit“ überhaupt erst die Möglichkeit, sich ein Studium zu leisten. Dies bestätigten mehr als 86 % aller Darlehensnehmer. Neu seit 2011 ist, dass die Altersgrenze für den Studienbeginn auf 34 Jahre angehoben wurde. Damit folgt die KfW dem Trend des lebenslangen Lernens.

86 % aller Darlehensnehmer bestätigten, dass sie erst durch den „KfW-Studienkredit“ die Möglichkeit haben, zu studieren.

Die KfW agiert in der Bildungsfinanzierung auch als leistungsstarker Partner des Bundes und der Länder. Mit dem sogenannten „Meister-BAföG“ (Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz) werden Personen unterstützt, die sich auf einen Abschluss in der Fortbildung zu Handwerks- oder Industrie-meistern, Technikern, Fachkauleuten oder eine vergleichbare Qualifikation vorbereiten. Über den „Bildungskredit“ erhalten Schüler und Studierende in fortgeschrittenen Ausbildungsphasen eine zinsgünstige Förderung. BAföG-Empfänger können nach Ablauf ihrer Förderung über ein zinsloses Staatsdarlehen das zinsgünstige BAföG-Bankdarlehen in Anspruch nehmen, das die KfW ausreicht.

Die KfW finanziert den Lebensunterhalt derjenigen, die sich akademisch oder beruflich weiterbilden.

Im Auftrag des Landes Niedersachsen und des Freistaats Bayern vergibt die KfW darüber hinaus sogenannte „Studienbeitragsdarlehen“ zur Finanzierung von Studienbeiträgen in diesen Bundesländern. Ferner bietet die KfW ab dem Wintersemester 2011/2012 im Auftrag des Freistaats Bayern ein Programm für berufsbegleitende Bachelorstudiengänge an.

Ab 2012 stellt die KfW zudem über ein Globaldarlehen die Refinanzierung von „Familienpflegezeitkrediten“ zur Verfügung. Damit wird ein weiterer großer Schritt in Richtung Vereinbarkeit von Familie und Beruf getan.

Ergebnis der KfW Privatkundenbank

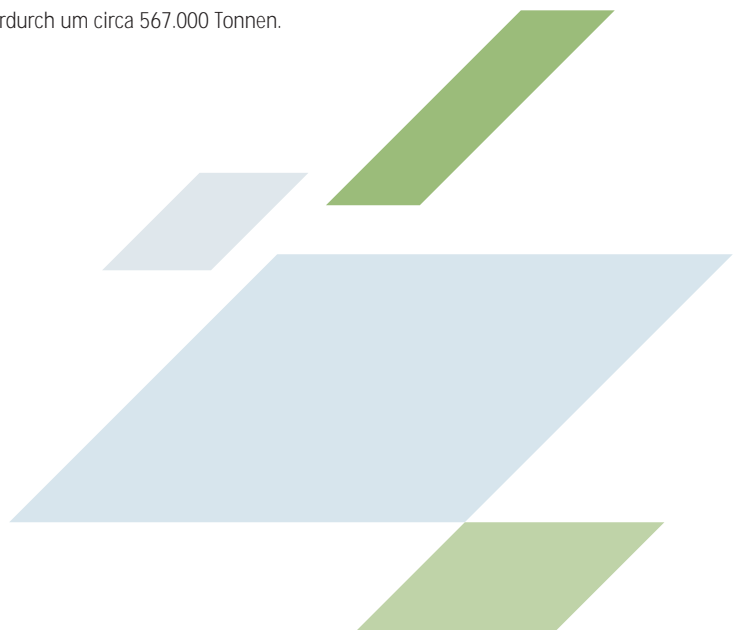
Die KfW Privatkundenbank konnte im Jahr 2011 mit einem Gesamtzusagevolumen von 16,7 Mrd. EUR erneut ein sehr gutes Ergebnis erzielen. Das Volumen liegt um 16% unter dem Förderrekordniveau aus dem Vorjahr. Dies ist zum einen auf erhöhte Förderbedingungen und verringerte Haushaltsmittel bei „Energieeffizient Sanieren“ und „Energieeffizient Bauen“ zurückzuführen und zum anderen auf die Neuausrichtung und Fokussierung der Förderprogramme zum Jahresende 2011.

Die KfW Privatkundenbank hat 2011 erneut ein sehr gutes Förderergebnis erzielt.

Insgesamt wurden im Bereich Wohnen 14,6 Mrd. EUR zugesagt. Mit diesen Mitteln hat die KfW fast 525.000 Wohneinheiten gefördert. Bei rund 262.000 Wohneinheiten wurde die energetische Qualität verbessert, 136.000 davon erreichten das KfW-Effizienzhaus-Niveau. Der jährliche CO₂-Ausstoß reduziert sich hierdurch um circa 567.000 Tonnen.

Mit dem Rekordzusagevolumen im Programm „Altersgerecht Umbauen“ hat die KfW bei mehr als 43.000 Wohneinheiten den barrierearmen Umbau gefördert. In den Eigenprogrammen „KfW-Wohneigentumsprogramm“ und „Wohnraum Modernisieren“ wurden mit einem Zusagevolumen von 7,6 Mrd. EUR Erwerb, Bau und allgemeine Modernisierung von knapp 200.000 Wohneinheiten gefördert. Rund 71% der geförderten Wohneinheiten gehören Privatpersonen, was in etwa dem Anteil am Wohnungsbestand in Deutschland entspricht.

Im Förderschwerpunkt Bildung konnte mit 2,2 Mrd. EUR ein neues Rekordzusagevolumen erzielt werden, das sich im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 6% erhöht hat. Dies resultiert unter anderem aus einer weiter gestiegenen Nachfrage nach dem „KfW-Studienkredit“, für den es 2011 insgesamt 22.290 Zusagen an Studierende mit einem Volumen von über 1 Mrd. EUR gab. Im „Meister-BAföG“ wurden mit insgesamt 270 Mio. EUR mehr als 56.000 Personen unterstützt, während der „Bildungskredit“ von über 15.000 Personen in Anspruch genommen wurde. Aufgrund einer Änderung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes sank im Jahr 2011 die Zahl der Anträge zum BAföG-Bankdarlehen zwar, dennoch erhielten fast 6.000 Studierende ein zinsgünstiges Bankdarlehen. Des Weiteren vergab die KfW im Auftrag des Landes Niedersachsen und des Freistaats Bayern in Summe über 4.000 Darlehen an Studierende zur Finanzierung von Studienbeiträgen in diesen Bundesländern.



Stiftungsgeschäft der KfW

Auf der Grundlage eines Geschäftsbesorgungsvertrages werden die Geschäfte der Stiftung „Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“ seit 1995 von der KfW durchgeführt. Stifter sind der Bund, die Länder, die pharmazeutischen Unternehmen und das Deutsche Rote Kreuz. Die Stiftung leistet aus humanitären und sozialen Gründen finanzielle Hilfe in Form einer monatlichen Rente an Personen, die durch Blut-

produkte unmittelbar oder mittelbar mit dem „Human Immunodeficiency Virus“ (HIV) infiziert wurden oder infolgedessen an Aids erkrankt sind. Leistungen erhalten unter besonderen Voraussetzungen auch unterhaltsberechtigte Angehörige der Infizierten.

Im Jahr 2011 zahlte die KfW aus Stiftungsmitteln monatliche Renten an rund 640 Betroffene in Höhe von insgesamt rund 9,7 Mio. EUR aus.

Die KfW ist Geschäftsbesorger einer Stiftung, die finanziell und gesellschaftlich Personen unterstützt, die durch Blutprodukte unmittelbar oder mittelbar mit HIV infiziert worden sind.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Privatkundenbank per 31.12.2011

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2010	2011	
	Mio. EUR	Mio. EUR	
Summe KfW Privatkundenbank	20.025	16.722	
Wohnen	17.973	14.553	
Energieeffizient Sanieren und Bauen	8.746	6.510	Energetische Modernisierung und energieeffizienter Neubau von Wohngebäuden
<i>Energieeffizient Sanieren</i>	5.092	2.897	
<i>Energieeffizient Bauen</i>	3.654	3.613	
Altersgerecht Umbauen	211	444	Barrierearmer Umbau von Wohngebäuden
KfW-Wohneigentumsprogramm	6.528	5.891	Erwerb und Bau von selbst genutztem Wohneigentum
Wohnraum Modernisieren	1.988	1.707	Modernisierung von Wohngebäuden
Bildung	2.052	2.169	
AFBG (Meister-BAföG)	260	269	Berufliche Weiterbildung
BAföG-Staatsdarlehen	662	754	
Bildungskredit	96	76	Akademische Bildung
BAföG-Bankdarlehen	37	25	
KfW-Studienkredit	970	1.016	
Studienbeitragsdarlehen	27	31	

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Zusagen im Förderfeld Wohnen des Geschäftsbereichs KfW Privatkundenbank nach Bundesländern 2011



Bundesland	Anzahl	Volumen 2011 (in Mio. EUR)
Nordrhein-Westfalen	62.300	3.183
Bayern	44.266	2.470
Baden-Württemberg	40.687	2.220
Niedersachsen	27.780	1.290
Hessen	19.620	1.065
Schleswig-Holstein	14.138	741
Berlin	5.896	634
Rheinland-Pfalz	12.210	547
Sachsen	7.025	508
Brandenburg	5.879	479
Hamburg	4.904	415
Sachsen-Anhalt	3.674	277
Thüringen	3.764	239
Mecklenburg-Vorpommern	3.184	231
Bremen	2.010	143
Saarland	3.186	110

DER GESCHÄFTSBEREICH KfW KOMMUNALBANK

Der Geschäftsbereich KfW Kommunalbank umfasst die Förderung von Infrastrukturinvestitionen von Kommunen, kommunalen Unternehmen und sozialen Organisationen, das Globaldarlehensgeschäft mit den Landesförderinstituten (LFI) sowie die Umsetzung verschiedener Auftragsgeschäfte des Bundes. Bisher wurden in der Infrastrukturfinanzierung für Kommunen, kommunale Unternehmen und soziale Organisationen in erster Linie allgemeine Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur zinsgünstig finanziert. Im Jahr 2011 legte man zusätzlich verstärktes Augenmerk auf die Förderung von Umwelt- und Klimaschutzvorhaben. Im Globaldarlehensgeschäft haben die LFI die Möglichkeit, Förderprogramme der KfW über programmatische Globaldarlehen umzusetzen und im Rahmen einer gemeinsamen Förderung landesspezifische Akzente zu setzen. Mit der „Allgemeinen Refinanzierung“ steht darüber hinaus ein Instrument zur Verfügung, das den LFI eine günstige KfW-Refinanzierung ermöglicht, sodass sie ihre satzungsgemäß verankerten Förderziele auch ohne konkret nachzuweisenden Einzelvorhabensbezug verwirklichen können.

Infrastrukturförderung

Mit Auslaufen der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ zum Jahresende 2010 galt es, den Kommunen weiterhin ein verlässlicher Finanzierungspartner innerhalb der Basisprogramme zu bleiben. Die klassische Infrastrukturförderung der KfW entwickelte sich infolgedessen sehr dynamisch. Der direkt vergebene „Investitionskredit Kommunen“ (IKK) stieß im Jahr 2011 auf die erwartete hohe Nachfrage. Dank deutlich intensiverer Vertriebsmaßnahmen konnten in diesem aus Mitteln der KfW verbilligten Förderprogramm Kredite in Höhe von knapp 2,5 Mrd. EUR zugesagt werden.

Auch die Nachfrage in den bankdurchgeleiteten Programmen für kommunale Unternehmen und soziale Organisationen erreichte – getrieben durch veränderte Markt- und verbesserte Programmbedingungen – Rekordniveau. Insbesondere lange Kreditlaufzeiten und die Finanzierung relativ großer Abschnitte standen im Mittelpunkt des Interesses der Investoren. So wurden im Programm „Kommunal Investieren“ rund 940 Mio. EUR und im Pro-

gramm „Sozial Investieren“ rund 550 Mio. EUR zugesagt – insgesamt eine deutliche Erhöhung gegenüber dem Vorjahr.

Trotz des Wegfalls des Ende 2010 geschlossenen „Ungebundenen Kommunalkredits“ (Vorjahr: rund 1,8 Mrd. EUR), der nur temporär parallel zu den Konjunkturprogrammen aufgelegt worden war, sowie des Auslaufens der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ (Vorjahr: rund 1,3 Mrd. EUR) konnte ein Gesamtzusagewolumen von 4,1 Mrd. EUR im Geschäftsjahr 2011 erzielt werden. Grund für das hohe Volumen waren die sehr erfreulichen Steigerungen in den Basisprogrammen der KfW-Infrastrukturfinanzierung.

Zukünftig wird die KfW Kommunalbank ihre Förderangebote verstärkt auf den Bereich Umwelt- und Klimaschutz ausrichten. Ein erster Schritt war der Start der neuen Programmfamilie „Energetische Stadtsanierung“ Ende des Jahres 2011.

Für die Programme „Kommunal Investieren“ und „Sozial Investieren“ wurden die Zusagen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt deutlich erhöht.

Lange Kreditlaufzeiten stehen im Mittelpunkt des Interesses der Investoren.



Globaldarlehen an Landesförderinstitute

Durch Kooperation von KfW und Landesförderinstituten wird die Förderintensität gesteigert und die Landesförderung unterstützt.

Die KfW kooperiert seit 14 Jahren eng mit den deutschen Landesförderinstituten (LFI) und schließt mit ihnen programmgebundene Globaldarlehen auf Basis der KfW-Förderprogramme ab. Dadurch werden die Förderleistungen von KfW und LFI gebündelt, was die Förderintensität steigert und die Konditionen in den jeweiligen Landesprogrammen verbessert. Im Ergebnis können Investitionsmaß-

nahmen in den Bereichen kommunale Infrastruktur, Mittelstand und Wohnungswirtschaft sowie energetische Sanierung von Gebäuden aus einer Hand gefördert und finanziert werden. Die deutsche Förderlandschaft wird übersichtlicher, und die Kunden profitieren von einer zinsgünstigen, zielgerichteten Förderung. Darüber hinaus bietet die KfW den LFI die „Allgemeine Refinanzierung“ an, deren Mittel für die gemeinsamen gesetzlich verankerten Förderaufgaben in den jeweiligen Bundesländern eingesetzt werden.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Kommunalbank per 31.12.2011

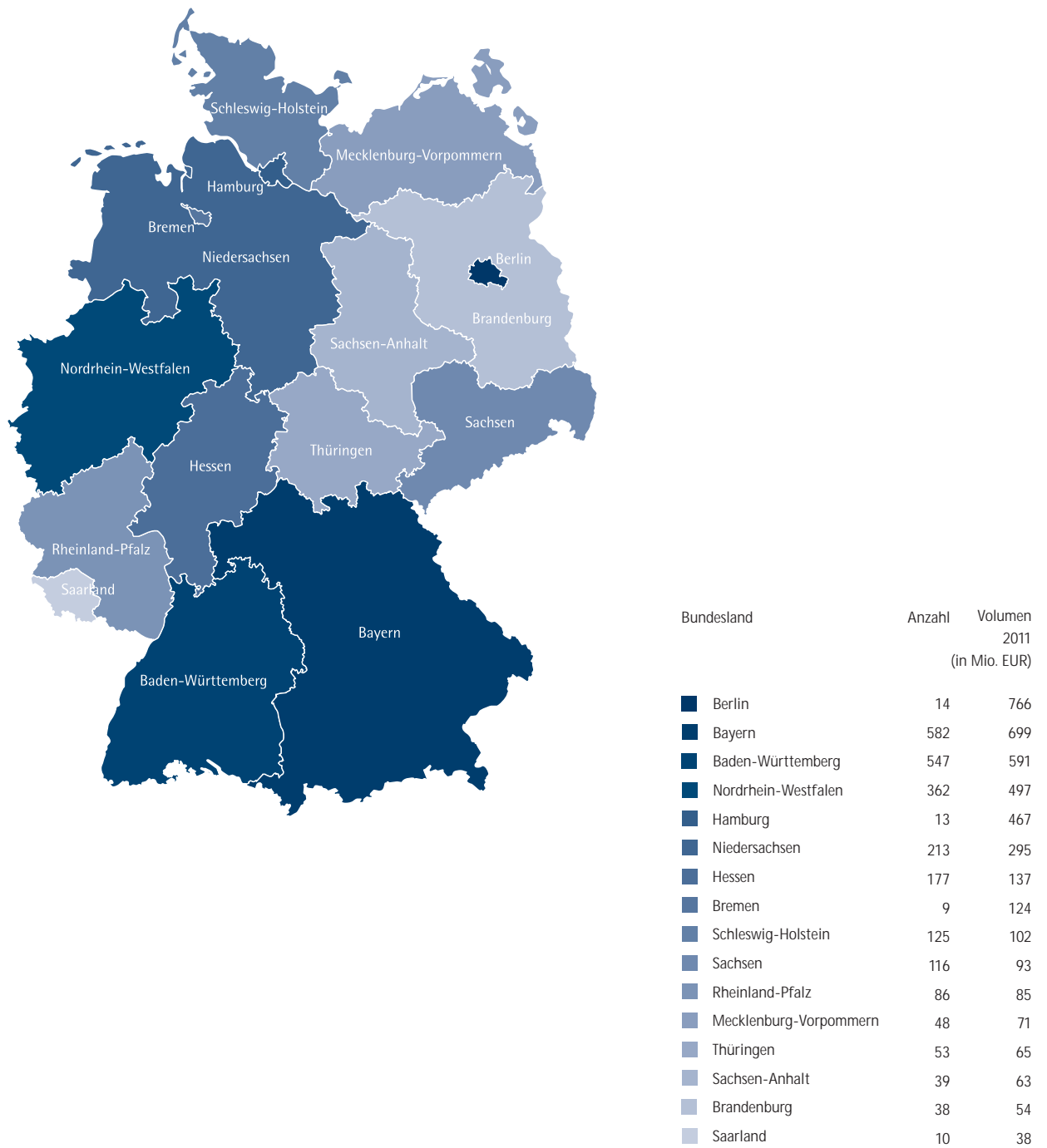
Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2010 ¹⁾	2011	
	Mio. EUR	Mio. EUR	
Summe KfW Kommunalbank	15.787	11.798	
Infrastruktur	6.137	4.148	
KfW-Investitionskredit Kommunen (IKK, IKK flex)	1.925	2.482	
Investitionsoffensive Infrastruktur	1.292	57	Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur, hierbei im Zuge der Investitionsoffensive Infrastruktur innerhalb der Regionalfördergebiete auch mit besonderer Zinsverbilligung
Sozial Investieren	704	553	
Kommunal Investieren	349	938	
Energieeffizient Sanieren – Kommunen	96	92	Energetische Sanierung von Schulen, Schulsport- und Schulschwimmhallen, Kindertagesstätten, Gebäuden der Kinder- und Jugendarbeit
Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung	18	27	
Ungebundener Kommunalkredit	1.753	0	Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur (hier ungebunden)
Bürgschaften und Avale	-	-	Bürgschaften/Avale an Kommunen
Globaldarlehen	9.650	7.650	
Allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute	9.150	7.650	Globaldarlehen zur Refinanzierung der Landesförderinstitute
Globaldarlehen an Geschäftsbanken (Inland)	100	0	
Globaldarlehen Europa (West)	60	0	Globaldarlehen an Förder- und Geschäftsbanken
Globaldarlehen Europa (MOE)	340	0	

Differenzen in den Summen durch Rundungen

1) Im Falle der „Allgemeinen Refinanzierung Landesförderinstitute“ sowie der „Globaldarlehen Europa“ werden die Vertragsvolumina ausgewiesen.



Zusagen der Infrastrukturfinanzierung der KfW Kommunalbank nach Bundesländern 2011



(Zusagevolumina Infrastrukturfinanzierung exkl. Allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute)

KAPITALMARKTNAHE PRODUKTE UND VERBRIEFUNG

Der Bereich Kapitalmarktnahe Produkte und Verbriefung sichert durch verschiedene Instrumente die mittel- bis langfristige Liquidität der gewerblichen Wirtschaft. Neben Verbriefungsprodukten werden Globaldarlehen sowie das Programm zur Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite angeboten.

Verbriefung

Die europäischen Verbriefungsmärkte standen im Jahr 2011 im Zeichen einer sich verschärfenden Staatsschuldenkrise sowie einer weiterhin angespannten Refinanzierungs- und Eigenkapitalsituation im Finanzsektor.

In diesem schwierigen Umfeld hat sich der gemessen an der Wirtschaftsleistung relativ kleine deutsche Verbriefungsmarkt erfreulich gut behauptet. Mit einem Emissionsvolumen, das sich mit rund 13 Mrd. EUR auf dem Vorjahresniveau hielt, wurden vor allem Forderungen aus dem Automobilsektor sowie gewerbliche Leasingforderungen und Mittelstandskredite finanziert. Mit rund zwei Dritteln konnte ein relativ hoher Anteil dieses Volumens bei Investoren platziert werden. Das restliche Drittel wurde für Repogeschäfte mit der Europäischen Zentralbank strukturiert.

Der deutsche Verbriefungsmarkt hat über die letzten Jahre eine überwiegend gute Performance gezeigt. Ein großer Anteil der verbrieften Portfo-

lios hat nur geringe Verluste zu verzeichnen, oft liegen diese sogar unter den Erwartungen. Dies resultiert vor allem daraus, dass den deutschen Verbriefungen im Gegensatz zu den US-amerikanischen Subprime-Verbriefungen solides Kreditgeschäft – beispielsweise aus den oben genannten Assetklassen – zugrunde liegt.

Die KfW hat sich 2011 gemäß ihrem Förderauftrag mit insgesamt rund 500 Mio. EUR als Investor an Verbriefungstransaktionen in den Bereichen gewerbliche Wirtschaft und Leasing beteiligt und so die langfristige Finanzierung der gewerblichen Wirtschaft unterstützt.

Betrachtet die KfW den Bedarf an mittel- und langfristiger Refinanzierung der Banken, so geht sie davon aus, dass in den nächsten Jahren alle Formen der besicherten Refinanzierung für Banken weiter an Bedeutung gewinnen werden. In diesem Zusammenhang sind gegenwärtig Entwicklungen zu beobachten, in Ergänzung zu den herkömmlichen Verbriefungsprodukten ein auf

Die KfW wird sich auch 2012 als Investor an Verbriefungen und anderen besicherten Kapitalmarktprodukten beteiligen, um so die Bereitstellung langfristiger Finanzierungen für die gewerbliche Wirtschaft zu fördern.

Mittelstandskredit basierendes neues Kapitalmarktprodukt einzuführen.

Trotz positiver Impulse wird der Verbriefungsmarkt auch 2012 durch ein hohes Maß an Unsicherheit sowie die zunehmend restriktiven regulatorischen Anforderungen geprägt sein. Die KfW wird sich weiterhin als Investor an Verbriefungen und anderen besicherten Kapitalmarktprodukten beteiligen, um so die Bereitstellung langfristiger Finanzierungen für die gewerbliche Wirtschaft zu fördern. Zudem wird sie sich weiterhin in Initiativen zur qualitativen Weiterentwicklung des Verbriefungsmarktes engagieren.

Kapitalmarktnahe Produkte

Im Segment der kapitalmarktnahen Produkte bietet die KfW ein Refinanzierungsprogramm für bundesgedeckte Exportkredite sowie spezielle Globaldarlehen für verschiedene Fördersegmente an. Über das **Programm zur Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite** stellt die KfW interessierten Banken langfristige Mittel zur Refinanzierung von Exportkrediten zur Verfügung. Ziel ist es, der deutschen Wirtschaft die langfristige

Finanzierung ihrer Exporte zu erleichtern. Im Jahr 2011 konnten der Exportwirtschaft in einem sehr volatilen Marktumfeld über das Refinanzierungsprogramm Finanzierungen im Gegenwert von rund 650 Mio. EUR zur Verfügung gestellt werden, wobei insbesondere die Refinanzierung in Fremdwährungen auf eine hohe Nachfrage stieß. Rund 50 % der Finanzierungen waren in US-Dollar und kanadischen Dollar denominated. Die KfW wird das Programm auch 2012 fortsetzen.

Nach einer Neuausrichtung der **Globaldarlehensprogramme** im vergangenen Jahr werden im Jahr 2012 vor allem Globaldarlehen für europäische Umweltvorhaben zum Erreichen der Klimaschutzziele der EU („20-20-20-Ziele“) und Globaldarlehen für deutsche Leasingfinanzierungen bereitgestellt.

Das Programm zur Refinanzierung bundesgedeckter Kredite erfreut sich hoher Nachfrage. 2012 werden ergänzend Globaldarlehen für europäische Umweltvorhaben und deutsche Leasingfinanzierungen bereitgestellt.



SUKZESSIVE UMSETZUNG DER VERTRIEBSAGENDA

Die KfW ist dabei, ihre Vertriebsaktivitäten neu auszurichten und auszuweiten. Im Zuge dessen wurde 2011 das Informations- und Beratungsangebot weiter modernisiert. Die Vertriebsagenda, die sich noch stärker an den Bedürfnissen der Kunden und Partner orientieren soll, wird auch in den kommenden Jahren schrittweise umgesetzt.

Der neue Online-Auftritt schafft Transparenz über das Förderangebot und stellt passgenaue Informationen bereit.

Stärkere Fokussierung auf kundenorientiertes Online-Angebot

Der neu gestaltete Internetauftritt der KfW Bankengruppe unterstreicht das Selbstverständnis einer modernen Förderbank, die sich an den Bedürfnissen ihrer Kunden und Zielgruppen ausrichtet. Ein moderner Online-Auftritt soll Transparenz über das Förderangebot und passgenaue Kundeninformationen bereitstellen. Bereits im Jahr 2010 wurde die Website der KfW neu strukturiert und in großen Teilen überarbeitet. Für bestimmte Zielgruppen wie Steuerberater, Architekten oder Bauingenieure wurden spezielle Informationsangebote geschaffen – ebenso für Kammer- und Unternehmensberater als wichtige Multiplikatoren für die KfW-Förderprogramme.

„Energieeffizient Sanieren – Baubegleitung“ und „Altersgerecht Umbauen – Zuschuss“ belegen.

Neu gestaltetes Portal für den „KfW-Studienkredit“

Ein Schwerpunkt im Jahr 2011 lag auf dem Relaunch des Online-Kreditportals für „Studium und Beruf“. Der „KfW-Studienkredit“ ist ein zentrales Produkt der KfW, das im Jahr 2006 als bundesweites Angebot eingeführt wurde und allen qualifizierten Schulabgängern ein Hochschulstudium unabhängig von einer Finanzierung durch die Eltern ermöglichen soll. Der „KfW-Studienkredit“ hat sich in Deutschland inzwischen zu einem etablierten Instrument der individuellen Studienfinanzierung entwickelt. Im September 2011 vergab die KfW den 100.000. Kredit. Das neue Kreditportal ermöglicht den Kunden direkten Zugriff auf Anträge und bietet neben einer kundenfreundlicheren Nutzerführung erweiterte Online-Banking-Funktionen.

Erfreuliche Nutzung des Online-Angebots

Als zentrales Informationsmedium für Kunden und Partner spielt das Internet eine wichtige Rolle. Dies belegt eindeutig die Anzahl der Zugriffe auf die KfW-Website im Jahr 2011: Insgesamt gab es rund 10,2 Millionen Besuche mit rund 73,6 Millionen Seitenaufrufen. Davon entfielen auf das Informationsangebot des inländischen Fördergeschäfts rund 50 Millionen Seitenaufrufe. Die Zahl der Zugriffe auf Online-Werkzeuge wie den Tilgungsrechner (5,8 Millionen Seitenaufrufe) oder den Konditionenanzeiger (3 Millionen Seitenaufrufe) verdeutlicht zudem, dass Bedarf an einem gut konzipierten Online-Angebot besteht und die Kunden und Partner großen Nutzen daraus ziehen. Auch die Nachfrage nach Online-Anträgen für Zuschüsse ist vorhanden, wie 280.000 Seitenaufrufe nur für die Programme „Energieeffizient Sanieren – Investitionszuschuss“,

Die starke Nutzung belegt den Bedarf an Online-Informationen und -Werkzeugen.

Das „neue“ Beraterforum

Das Beraterforum ist ein in sich geschlossener Bereich, in dem Vertriebs- und Geschäftspartner Zugriff auf Werbe- und Informationsmaterial erhalten, über eine Suche das Dokumentenarchiv nutzen können oder über anstehende Änderungen in den Förderprogrammen informiert werden. Im Rahmen der Neugestaltung des Beraterforums wurde neben dem Layout auch das bestehende Informationsangebot überarbeitet und ausgebaut. Durch eine verbesserte Menüführung und neue Funktionen ist das Beraterforum außerdem nutzerfreundlicher geworden.

Die Marketingmaßnahmen 2011

Mit Marketingkampagnen wurden 2011 die Angebote im Bereich der energieeffizienten Sanierung von Wohngebäuden und kommunalen Einrichtungen und die Förderung im Programm „Altersgerecht Umbauen“ beworben, um besonders günstige Kredit- und Zuschussangebote in den Zielgruppen zu verankern. Im gewerblichen Bereich standen die neuesten Produktentwicklungen der Gründungsfinanzierung und die Förderung der Einführung innovativer Verfahren und Dienstleistungen mit dem „ERP-Innovationsprogramm“ im Vordergrund.

Neben dem klassischen Online-Marketing in zielgruppenrelevanten Medien wurden themenspezifische Microsites online gestellt und durch Suchmaschinenmarketing optimiert. Auf diese Weise fällt es leichter, sich einen Überblick über das Förderangebot der KfW zu verschaffen, wodurch die Transparenz und Kundenfreundlichkeit deutlich erhöht werden. Interaktive Grafiken zu komplexen Themen, wie beispielsweise der Förderung von Investitionen in die energieeffiziente Stadtbeleuchtung, helfen, technisch anspruchsvolle Programminhalte leicht zu vermitteln. Durch Filme werden Best-Practice-Anwendungen bei geförderten Investitionen veranschaulicht. Darüber hinaus wird der Einsatz von Beratungstools das Informations- und Beratungsangebot der KfW weiter modernisieren.

Verbesserte Produktinformationen

Unsere Vertriebspartner wünschen sich Produktinformationen, die klar strukturiert und zielgruppengerecht aufbereitet sind und den Nutzen für die Kunden klar hervorheben. Auf der Basis von Vorschlägen und Anregungen zahlreicher Vertreter von Landes-, Genossenschafts- und Privatbanken wurden die neuen „Programm-Steckbriefe“ und die neu gestalteten „Programm-Merkblätter“ konzipiert.

Der neue Steckbrief bietet nun auf nur einer Seite eine sehr prägnante Programminformation und ist speziell auch zur Weitergabe an die Endkunden gedacht.

Kundenzufriedenheit hat hohe Bedeutung

Der KfW ist es sehr wichtig, das eigene Leistungsangebot am Bedarf ihrer Kunden auszurichten. Seit Mitte 2011 wird daher monatlich eine repräsentative Stichprobe von KfW-Endkreditnehmern bzw. -Zuschussempfängern zeitnah nach Zusage befragt zur Zufriedenheit mit Produkt, Antragsprozedere und Infoservices der KfW.

Die Gesamtzufriedenheit der KfW-Neukunden entwickelte sich im 2. Halbjahr 2011 auf gutem bis sehr gutem Niveau und übertrifft den Branchendurchschnitt. Besonders positiv wird von den Kunden der Leistungsbereich Service – dieser wird vorrangig durch das KfW-Infocenter dargestellt – beurteilt: Die Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die fachliche Beratung und die Erreichbarkeit überzeugen die Nutzer. Aus früheren Untersuchungen ist bekannt, dass die Leistungsbereiche einen unterschiedlich starken Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit haben: Schlüsselerfolgsfaktoren für die KfW sind die Konditionen ihrer Förderprogramme (oftmals die günstigen Zinsen) sowie der schnelle und schlanke Antragsprozess.

Mehrwert in der Kundenbetreuung durch persönliche Beratung

Im umfangreichen Informations- und Beratungsangebot der KfW spielt die persönliche Beratung bei der Betreuung der Kunden eine wichtige Rolle. Insbesondere die Infocenter schaffen Transparenz über das Förderangebot der KfW. Sie sind direkt erreichbar und leisten den Kunden wichtige Hilfestellung bei allgemeinen Fragen zu Programmen und Produkten wie auch bei konkreten Finanzie-

rungsvorhaben. Durch diese Informationsangebote unterstützt die KfW ihre Vertriebspartner bei der Beratung.

Die im Jahr 2011 eingegangenen 800.000 telefonischen und schriftlichen Anfragen verdeutlichen eindrucksvoll den Kundenbedarf. Aufgeschlüsselt nach unterschiedlichen Themen betrafen die Kundenanfragen in den Infocentern zu 35 % das wohnwirtschaftliche Förderangebot, zu 45 % den Bereich Bildung und zu 20 % das Förderangebot für Existenzgründer und Unternehmen.

Die KfW nutzt darüber hinaus Messen und Veranstaltungen als Plattform, um Kunden zu informieren und mit ihnen in Kontakt zu treten. Die KfW-Finanzierungsexperten waren im vergangenen Jahr auf 32 regionalen und sechs überregionalen Fachmessen sowie auf rund 380 bundesweiten Informationsveranstaltungen präsent, um die Förderangebote vorzustellen. Ein erfreuliches Resultat: Rund 25.400 Interessenten konnten erreicht werden. Regelmäßige umfassende Schulungs- und Coachingmaßnahmen der Berater gewährleisten eine hohe Beratungsqualität.

Für die Weiterentwicklung der Finanzierungsprodukte und des Serviceangebotes ist das Feedback von Kunden und Geschäftspartnern ein wichtiger Indikator. Als Teil des Qualitätsmanagements der KfW wurde die Beschwerdebearbeitung im Jahr 2011 neu gestaltet. Sie orientiert sich konsequent an modernen Standards für Banken und Dienstleistungsunternehmen. Höchste Priorität hat dabei, dass individuell und lösungsorientiert auf die Anliegen der Kunden eingegangen wird.

Betreuung der Vertriebspartner als Schlüsselfaktor

Das Key-Account-Management steht den Vertriebspartnern der KfW als zentrale Anlaufstelle zur Verfügung und unterstützt sie kontinuierlich bei ihren Vertriebsaktivitäten. Zu dieser weitreichen-

den Betreuung gehören beispielsweise die Koordinierung von Informationsveranstaltungen, die Bearbeitung allgemeiner Anfragen und Anliegen sowie der enge Dialog mit den Vertriebspartnern. Die Möglichkeiten zur Information sind dabei sehr vielfältig und reichen vom Infocenter über das KfW-Beraterforum bis zum individuell zu vereinbarenden Schulungsangebot.

Das Vertriebssystem besteht vor allem aus Banken und Sparkassen als durchleitenden Instituten sowie den Landesförderinstituten als weiteren wichtigen Partnern. In der Bildungsfinanzierung arbeitet die KfW neben den Kreditinstituten auch mit Studentenwerken und Finanzdienstleistungsunternehmen als Vertriebspartnern zusammen. Für die Zuschussprogramme der Beratungsförderung kann die KfW auf ein Netz von Regionalpartnern wie Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern oder Energie-Agenturen zurückgreifen, die für die Kunden eine weitere wichtige Anlaufstelle darstellen.

Eine Kaufprozessanalyse hat gezeigt, dass auch Finanzvermittler beim Vertrieb der KfW-Förderprodukte eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Da die großen Finanzvermittlungsunternehmen insbesondere bei wohnwirtschaftlichen Finanzierungen über einen hohen Marktanteil verfügen, hat das Key-Account-Management die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dieser Vertriebspartnergruppe intensiviert und setzt auch hier auf eine enge persönliche Betreuung.

Die intensive Betreuung der Vertriebspartner ist unabdingbar, um den Vertriebs Erfolg der KfW dauerhaft zu gewährleisten. Im vergangenen Jahr standen die Mitarbeiter des Key-Account-Managements in rund 6.300 Fällen als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung. Neben seiner Rolle als Kommunikationskanal zu den bestehenden Vertriebspartnern leistet das Key-Account-Management zudem einen wesentlichen Beitrag zur Gewinnung und Akkreditierung neuer Vertriebspartner.

Angebote für Kammern, Verbände und Berater ausgebaut

Für viele Verbände und Kammern sowie deren Mitglieder spielen die KfW-Förderprogramme eine große Rolle. Daher werden im Key-Account-Management für Multiplikatoren gewerbliche, wohnwirtschaftliche und kommunale Verbände und Kammern sowie Berater intensiv betreut.

Unter den Mitgliedern von Kammern und Verbänden wie der Bundesarchitektenkammer, dem Deutschen Steuerberaterverband, der Bundesingenieurkammer oder dem Dachverband Deutscher Immobilienverwalter wurden im Jahr 2011 groß angelegte Umfragen zu den KfW-Förderprogrammen durchgeführt. Auf Basis der Umfrageergebnisse wurden Informationsseiten im Internet unter „Meine KfW“ entwickelt, die genau auf diese Zielgruppe ausgerichtet sind. Außerdem wurden Infobriefe für Verbände, zielgenaue Informationsschreiben und praxisbezogene Schulungseinheiten erstellt, um dem Informationsbedarf noch besser zu entsprechen.

Durch breit angelegte postalische Aktionen und den Versand von eigens entwickelten USB-Sticks wurden im Jahr 2011 mehr als 100.000 Berater angesprochen, um sie über die KfW-Förderprogramme zu informieren. In Zusammenarbeit mit ausgewählten Verbänden wie dem Verband kommunaler Unternehmen, dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, der Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohlfahrtsverbände oder dem Katholischen Siedlungsdienst wurden verbandsorientierte Magazine mit erfolgreichen Förderbeispielen der Mitglieder publiziert und an alle Mitglieder versandt.

Um vor dem Hintergrund der Energiewende die Zusammenarbeit mit den Schlüsselverbänden und -kammern zu festigen, wurden im Jahr 2011 mehrere mittelfristige Medienkooperationen abgeschlossen. Persönliche Kontakte durch verschiedene Veranstaltungsformate – wie zum Beispiel das Handwerkerforum, das wohnwirtschaftliche Frühstück oder den Finanzberaterstag – und der Ausbau bestehender Internetbörsen wie des Nachfolgeportals „next-change“ oder der Gründungswerkstatt Deutschland rundeten das Bild im Jahr 2011 ab.

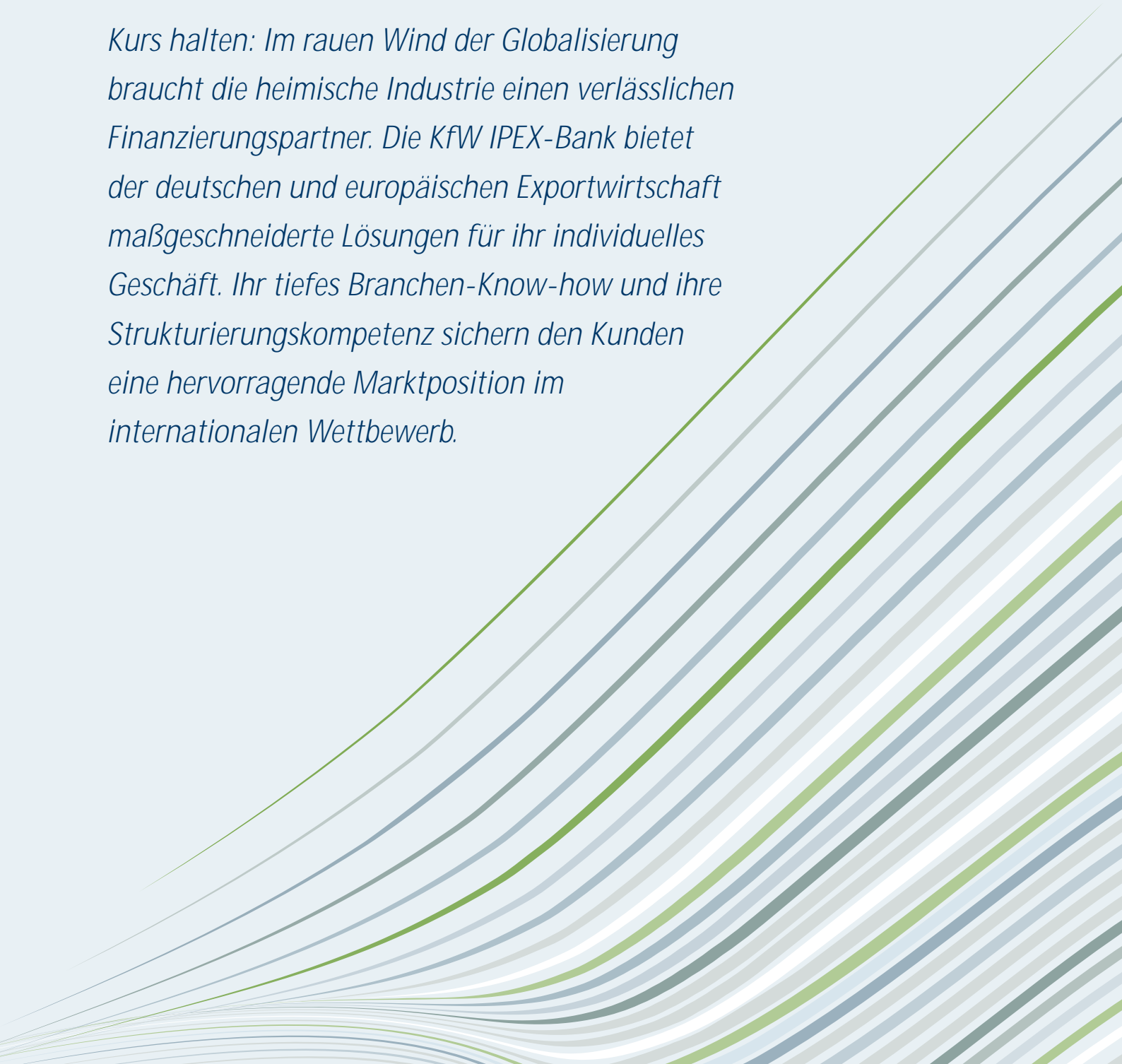
Gelungene Vertriebsunterstützung durch neue KfW Akademie

Gemeinsam mit den Kammern und Verbänden wurde die kostenpflichtige KfW Akademie im Key-Account-Management für Multiplikatoren im Jahr 2011 konsequent auf Architekten, Bauingenieure, Immobilienberater und Finanzberater sowie Steuerberater ausgerichtet. Im Fokus der 15 Veranstaltungen mit über 600 Teilnehmern standen Themen wie energieeffizientes Sanieren und Bauen, altersgerechtes Umbauen sowie die Finanzierung von Unternehmensgründung, -wachstum und -nachfolge. Durch den neuen Ansatz, externe Experten aus der Praxis berichten zu lassen, gelang es, mit den Beraterinnen und Beratern in einen intensiven Dialog zu den KfW-Förderprogrammen einzutreten. In Zusammenarbeit mit der DATEV konnten 2011 erste Online-Seminare zu wohnwirtschaftlichen KfW-Förderprogrammen durchgeführt werden. Aufgrund einer sehr positiven Resonanz werden die Veranstaltungen und Online-Seminare der KfW Akademie weiter ausgebaut.



WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG

Kurs halten: Im rauen Wind der Globalisierung braucht die heimische Industrie einen verlässlichen Finanzierungspartner. Die KfW IPEX-Bank bietet der deutschen und europäischen Exportwirtschaft maßgeschneiderte Lösungen für ihr individuelles Geschäft. Ihr tiefes Branchen-Know-how und ihre Strukturierungskompetenz sichern den Kunden eine hervorragende Marktposition im internationalen Wettbewerb.





DEUTSCHE UMWELTECHNIK SORGT AM ARABISCHEN GOLF FÜR SAUBERE ENERGIE

Mit „Shams One“ in Abu Dhabi finanziert die KfW IPEX-Bank eines der größten solarthermischen Kraftwerke der Welt. Auf einer Fläche von zweieinhalb Quadratkilometern erzeugen 768 Parabolkollektoren unter Vollast über 100 Megawatt regenerativen Strom. Das schützt das Klima. Gleichzeitig unterstützt die KfW IPEX-Bank mit der Projektfinanzierung die heimische Exportwirtschaft. Denn die Kernkomponenten stammen aus deutscher Produktion: Die mittelständische Firma Flabeg liefert das Spiegelfeld, die Schott AG die Absorber und MAN Diesel & Turbo die Turbine.



*Mehr dazu, wie die KfW die
Energiewende unterstützt, erfahren Sie
unter www.kfw.de/energiewende.*

AUF EINEN BLICK: EXPORT- UND PROJEKTFINANZIERUNG IM JAHR 2011

Die KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der KfW Bankengruppe die internationale Export- und Projektfinanzierung. Ihre Aufgabe, Kredite im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft – vom gehobenen Mittelstand bis zum Großunternehmen – zu gewähren, leitet sich aus dem gesetzlichen Auftrag der KfW Bankengruppe ab. Im Fokus ihrer Arbeit stehen die Bereitstellung von mittel- und langfristigen Finanzierungen zur Unterstützung der Exportwirtschaft, die Verwirklichung von Umwelt- und Klimaschutzprojekten, die Finanzierung von Transportmitteln und Infrastrukturprojekten sowie von Vorhaben zur Sicherung der Versorgung der deutschen Industrie mit Rohstoffen.

126 Windenergieanlagen „made in Germany“ produzieren in der kanadischen Provinz Quebec regenerative Energie.

Grüner Strom für Kanada

In der kanadischen Provinz Quebec entsteht mit „Seigneurie de Beaupré“ ein gigantischer Windpark zur Erzeugung regenerativer Energie. Insgesamt 126 Windenergieanlagen produzieren unter Vollast mit einer Kapazität von 271,8 Megawatt genügend Strom für umgerechnet rund 150.000 regionstypische Haushalte. Die Windanlagen werden von der deutschen Firma Enercon, einem der weltweit erfolgreichsten Hersteller, geliefert, errichtet und in Betrieb genommen. Der familiengeführte Mittelständler übernimmt zudem die langfristige Wartung und Instandhaltung der Anlage, die Ende des Jahres 2013 ans Netz angeschlossen wird. Zusammen mit sieben weiteren internationalen Banken finanziert die KfW IPEX-Bank rund 725 Mio. CAD (umgerechnet circa 521 Mio. EUR) und übernimmt bei der Transaktion die führenden Rollen der Documentation Bank, der Technical Bank und des Euler-Hermes-Agenten.

Ein Schiff für den internationalen Offshore-Einsatz

In Stralsund laufen sie für ihren weltweiten Einsatz vom Stapel – und sichern damit Arbeitsplätze in Deutschland: große Offshore-Installationschiffe der P+S Werften. Einen wichtigen Auftrag konnte sich der ostdeutsche Schiffsbauer aus Südostasien sichern. Für eine in Singapur ansässige Reederei bauen die P+S Werften ein Spezialschiff für Erschließungs- und Installationsarbeiten an Öl- und Gasfeldern in großen Wassertiefen. Aber auch beim Bau von Gezeitenkraftwerken oder Offshore-Windanlagen kann ein Schiff dieser Bauart seine Stärken ausspielen. Drei leistungsfähige Krane, zwei davon mit einer Tragfähigkeit von jeweils 400 Tonnen, eine Heckrampe für rollende sowie eine Dockfunktion für schwimmende Ladungen machen diesen Schiffstyp multifunktional einsetzbar. Mit dem neuen Auftrag können die P+S Werften ihre Marktstellung in diesem Schiffssegment ausbauen. Die KfW IPEX-Bank unterstützt das traditionsreiche Unternehmen bei seiner zukunftsorientierten Ausrichtung auf Spezialbauten und unterstreicht durch die Bereitstellung der komplexen Finanzierung an die Reederei ihre Rolle als wichtiger Partner der deutschen Werftindustrie. Das Kreditvolumen umfasst 95 Mio. EUR und ist mit einer Euler-Hermes-Deckung versehen.

Klimaschutz durch hocheffiziente Kraftwerkstechnik

Die KfW IPEX-Bank beteiligt sich an der Finanzierung des Kraftwerksneubaus IPP Qurayyah im Königreich Saudi-Arabien. Mit einer installierten Erzeugungsleistung von rund vier Gigawatt Strom entsteht am Arabischen Golf eines der größten und modernsten Gas- und Dampfkraftwerke (GuD) der Welt.

Im Herzen der Anlage sorgen hocheffiziente Siemens-Gasturbinen durch höchste Wirkungsgrade für deutlich verringerten CO₂-Ausstoß. Insgesamt werden 2,8 Mrd. USD (rund 2 Mrd. EUR) in den Neubau der Anlage investiert.

Im Rahmen einer Konsortial-Finanzierung durch saudi-arabische und internationale Banken und unter Einbindung verschiedener Exportversicherer beteiligt sich die KfW IPEX-Bank mit einem Euler-Hermes-gedeckten Kredit von umgerechnet knapp 100 Mio. EUR am Gesamtvolumen der Projektfinanzierung. Die Tranche dient der Finanzierung der deutschen Zulieferungen, die einen Teil der Gas- und Dampfturbinen umfassen. Die Exporteure profitieren dabei vom ERP-Exportprogramm des Bundes, das auf CIRR-Basis („Commercial Interest Reference Rate“) attraktive Konditionen bietet. Diese Transaktion ist für Siemens zusammen mit seinen mittelständischen Zulieferern ein weiterer wichtiger Schritt in der erfolgreichen Vermarktung deutscher Schlüsseltechnologie in der wirtschaftlich aufstrebenden Region am Golf.

Airbus-Flugzeugfinanzierungen für den weltweiten Markt

Die Finanzierung von vier neuen Airbus-A320-200-Flugzeugen – davon drei für das asiatische Leasingunternehmen BOC Aviation und eines für die US-amerikanische Air Lease Corporation – sowie zwei neuen Maschinen des Typs A330-200 für die US-Fluggesellschaft Hawaiian Airlines markiert nur einen kleinen Ausschnitt der erfolgreichen Geschäftstätigkeit der KfW IPEX-Bank in der Flugzeugfinanzierung: Die Bank gehört weltweit zu den großen Spezialfinanzierern in der Luftfahrtbranche und steht ihren Kunden unabhängig von Marktzyklen als verlässlicher Partner zur Seite. Die langjährige Zusammenarbeit mit dem europäischen Flugzeughersteller Airbus, der unter anderem Produktionsstandorte in Hamburg und Toulouse betreibt, ist hierfür ein Beispiel. Zu den Kunden der KfW IPEX-Bank zählen mehr als 100 Linien-, Fracht- und Charterfluggesellschaften, Frachtunternehmen und Leasinggesellschaften. Einen besonderen Schwerpunkt legt die Bank auf die Finanzierung moderner Maschinen mit geringem Treibstoffverbrauch. Diese stellen eine gute Sicherheit für Finanzierungen dar, weil sie im Fall von Konjunkturabschwüngen deutlich weniger stark an Wert verlieren als ältere Flugzeuge.

Deutsche Schlüsseltechnologie sorgt in modernen Gas- und Dampfkraftwerken für höchste Wirkungsgrade und verringerten CO₂-Ausstoß.

In der Flugzeugfinanzierung legt die KfW IPEX-Bank ihren Schwerpunkt auf moderne Maschinen mit geringem Treibstoffverbrauch.

KfW IPEX-BANK – WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG

Als Teil der KfW Bankengruppe und in der Verantwortung für das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung ist die KfW IPEX-Bank der deutschen und europäischen Wirtschaft seit nahezu 60 Jahren ein verlässlicher Partner. Mit Ausrichtung auf weltweit tätige Firmen – vom gehobenen Mittelstand bis zum Großunternehmen – fördert die KfW IPEX-Bank erfolgreich deren Wettbewerbsfähigkeit und Internationalisierung. Die Bereitstellung von mittel- und langfristigen Finanzierungen zur Unterstützung der Exportwirtschaft, die Verwirklichung von Umwelt- und Klimaschutzprojekten, die Finanzierung von Transportmitteln und Infrastrukturprojekten sowie die Rohstoffsicherung Deutschlands stehen im Fokus des Frankfurter Spezialfinanzierers.

Die Finanzierung von Großprojekten trägt signifikant auch zur Unterstützung des deutschen Mittelstands bei.

Die KfW IPEX-Bank unterstützt Vorhaben zur Sicherung der Versorgung der deutschen Industrie mit Rohstoffen.

Wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand sind in Deutschland, aber auch im übrigen Europa mit einer starken Exportindustrie verbunden. Diese tragende Säule der Volkswirtschaft mit dem passenden Finanzierungsangebot zu stützen, ist Aufgabe der KfW IPEX-Bank – damit die Unternehmen ihre Marktstellung im globalen Wettbewerb behaupten können und so Arbeitsplätze und Einkommen im Inland gesichert werden.

Heimische mittelständische Unternehmen profitieren von diesem Geschäftsmodell unmittelbar – denn häufig haben sie sich im internationalen Wettbewerb eine führende Marktstellung erarbeitet und produzieren und vermarkten weltweit. Aber auch indirekt, als Zulieferer für die global operierenden Großunternehmen, ist der Mittelstand in beachtlichem Maß Teil der Wertschöpfung: Im deutschen Schiffsbau beispielsweise beträgt der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) mehr als 70 %. Damit trägt die Finanzierung von Großprojekten auch signifikant zur Unterstützung des deutschen Mittelstands bei.

Deutschland ist ein Hightech-Land, jedoch arm an eigenen Rohstoffvorkommen und auf Importe angewiesen. Diese sind Voraussetzung für heimische Produktion und Beschäftigung wie etwa im Bereich Elektromobilität, in der Informations- und Kommunikationstechnik oder auch beim Umbau der Energieversorgung. Daher zählen auch Rohstoffproduzenten, -händler und -bezieher, deren Vorhaben bedeutsam für die Versorgung der deutschen Industrie sind, zu den langjährigen Geschäftspartnern und Finanzierungskunden der KfW IPEX-Bank.

Die weltweite wirtschaftliche Integration erfordert einen permanenten Austausch von Vor- und End-

produkten sowie Dienstleistungen. Die global zusammenwachsenden Märkte benötigen daher die stetige Weiterentwicklung der Infrastruktur und der dazu passenden Transportmittel. Die KfW IPEX-Bank unterstützt mit ihren Darlehen den Ausbau von Straßen-, Schienen-, Energie- und Datennetzen und finanziert Investitionen in Schiffe, Schienenfahrzeuge und Flugzeuge. Darüber hinaus vergibt sie Kredite zum Ausbau der sozialen Infrastruktur sowie für Projekte im Bereich „Public Private Partnership“ (PPP), zum Beispiel für den Bau und die Modernisierung von Krankenhäusern, Schulen und Verwaltungsgebäuden.

Die Förderung der Energieeffizienz und der Ausbau erneuerbarer Energien sind Kernelemente der energiepolitischen Strategie der Bundesregierung wie auch vieler anderer Nationen.

Die Modernisierung der konventionellen Energieerzeugung und die Nutzung des Potenzials erneuerbarer Energieträger sind umweltpolitisch notwendig, ökonomisch sinnvoll und strategisch wichtig für unsere Zukunft.

Die europäische und insbesondere die deutsche Industrie sind im Bereich der Energietechnik führend. Durch passgenaue Finanzierungslösungen unterstützt sie die KfW IPEX-Bank dabei, dieses Know-how weiter erfolgreich im internationalen Wettbewerb zu vermarkten. Aufgrund ihrer Strukturierungskompetenz, tiefgreifender Branchenkenntnis und der regionalen Präsenz in wichtigen Wachstumsmärkten hat sie eine hervorragende Marktstellung, um die deutsche und europäische Wirtschaft in diesen Branchen in Position zu bringen und deren Markterfolg und zugleich den Klimaschutz nachhaltig zu sichern.

Stabile Nachfrage nach Export- und Projektfinanzierungen

Die Weltkonjunktur hat sich im Verlauf des Jahres 2011 nach einem guten Jahr 2010 deutlich abgeschwächt. Relative Treiber des immer noch positiven Wachstums blieben die Schwellenländer, im Laufe des Jahres jedoch mit schwächer werdender Dynamik. Die fragile Finanzmarktsituation, eine schwache US-Konjunktur und fortdauernde Struktur- und Schuldenprobleme in der Eurozone hatten insbesondere in der 2. Jahreshälfte negative Auswirkungen auf die insgesamt aber noch recht stabile Realwirtschaft in Deutschland. Das verfügbare Finanzierungsangebot der europäischen Kreditbanken unterlag weiterhin Restriktionen, die im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise, aus Bilanzvereinigungen sowie aus zukünftigen Regelungen unter Basel III resultierten.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die weltweite Nachfrage nach Maschinen, Anlagen und Transportmitteln aus Deutschland und Europa im Jahr 2011 trotz allem weiterhin stabil war. In einer wachsenden Zahl von Einzelfällen stand dem entsprechenden Finanzierungsbedarf jedoch ein begrenztes Finanzierungsangebot gegenüber.

KfW IPEX-Bank: positive Neugeschäftsentwicklung

Die KfW IPEX-Bank konnte 2011 die Stärken ihres auf die Schlüsselbranchen der heimischen Wirtschaft fokussierten Geschäftsmodells vollumfänglich ausspielen. Vor dem Hintergrund des beschriebenen Marktumfelds war die Bank verlässlicher Partner der Exportwirtschaft wie auch Finanzierungspartner für Investitionen in Infrastruktur und Transportmittel, Umwelt- und Klimaschutzvorhaben sowie in Projekte zur Rohstoffversorgung Deutschlands.

Das Neuzusagevolumen für das Jahr 2011 betrug insgesamt 13,4 Mrd. EUR, davon 2,0 Mrd. EUR an Darlehen zur Refinanzierung von Banken aus dem Schiffs-CIRR, und lag damit um 4,1 Mrd. EUR höher als im Vorjahr.

Neuzusagen nach Geschäftssparten

Im Bereich der internationalen Export- und Projektfinanzierung ist die KfW IPEX-Bank eine der weltweit ersten Adressen. Ihr Auftrag ist es, deutsche und europäische Unternehmen auf dem Weg in die internationalen Absatzmärkte zu begleiten, mit maßgeschneiderten Finanzierungen deren Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und auszubauen.

Die KfW IPEX-Bank verfügt über ausgewiesene Branchen- und Marktexpertise in wirtschaftlichen Schlüsselsectoren. Dazu zählen die Grundstoffindustrie, das verarbeitende Gewerbe, der Handel sowie die Sparten Gesundheit und Telekommunikation, aber auch die Energiewirtschaft und der Umweltsektor. Im Verkehrs- und Infrastrukturbereich konzentriert sich ihre Kompetenz auf die Sparten Schifffahrt, Schienen- und Luftverkehr sowie Transport- und soziale Infrastruktur. Insbesondere bei der Finanzierung von Schiffen, Schienenfahrzeugen und Flugzeugen sowie in der Grundstoffindustrie gehört die KfW IPEX-Bank zu den führenden Anbietern weltweit.

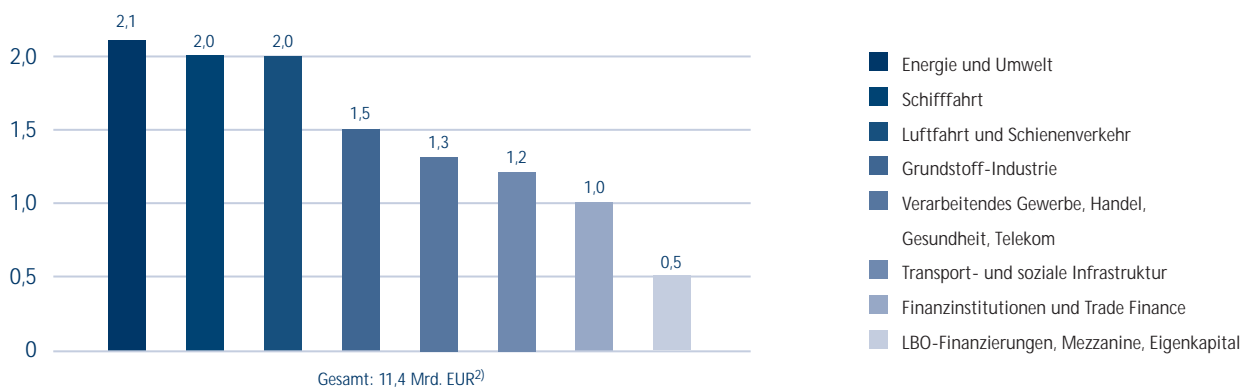
Im Jahr 2011 leisteten alle Sparten der KfW IPEX-Bank einen positiven Beitrag zum Geschäftsergebnis. Einer der wichtigsten Wachstumstreiber bleibt die Geschäftssparte Energie und Umwelt mit 2,1 Mrd. EUR. Beigetragen zu dem sehr guten Ergebnis haben auch die Zusagen in den Sparten Schifffahrt sowie Luftfahrt und Schienenverkehr mit jeweils 2,0 Mrd. EUR.

Die KfW IPEX-Bank begleitet deutsche und europäische Unternehmen auf dem Weg in die internationalen Absatzmärkte.

Die Bank verfügt über ausgewiesene Branchen- und Marktexpertise in wirtschaftlichen Schlüsselsectoren.



Neuzusagen nach Geschäftssparten (Angaben in Mrd. EUR)¹⁾



¹⁾ Ohne Bankenrefinanzierung aus dem Schiffs-CIRR

²⁾ Differenzen in der Summe durch Rundungen

Die KfW IPEX-Bank ist in den für die deutsche und europäische Wirtschaft wichtigen Wachstumsmärkten vor Ort präsent.

Regionale Präsenz auf den Märkten dieser Welt

Überall auf der Welt steht die deutsche und europäische Herkunft von Waren und Dienstleistungen für Qualität und Zuverlässigkeit. Dieses Potenzial in Wachstum umzusetzen und die Exporteure auf dem Weg sowohl in Industrie- als auch in Schwellenländer zu begleiten, ist Auftrag der für das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung verantwortlichen KfW IPEX-Bank. Ihr regionaler Schwerpunkt liegt in den für die deutsche und europäische Wirtschaft sowohl für Exporte als auch für Direktinvestitionen wichtigen Wachstumsmärkten. Die Bank unterstützt international ausgerichtete Unternehmen ergänzend auch durch Investitions- und Akquisitionsfinanzierungen in Deutschland.

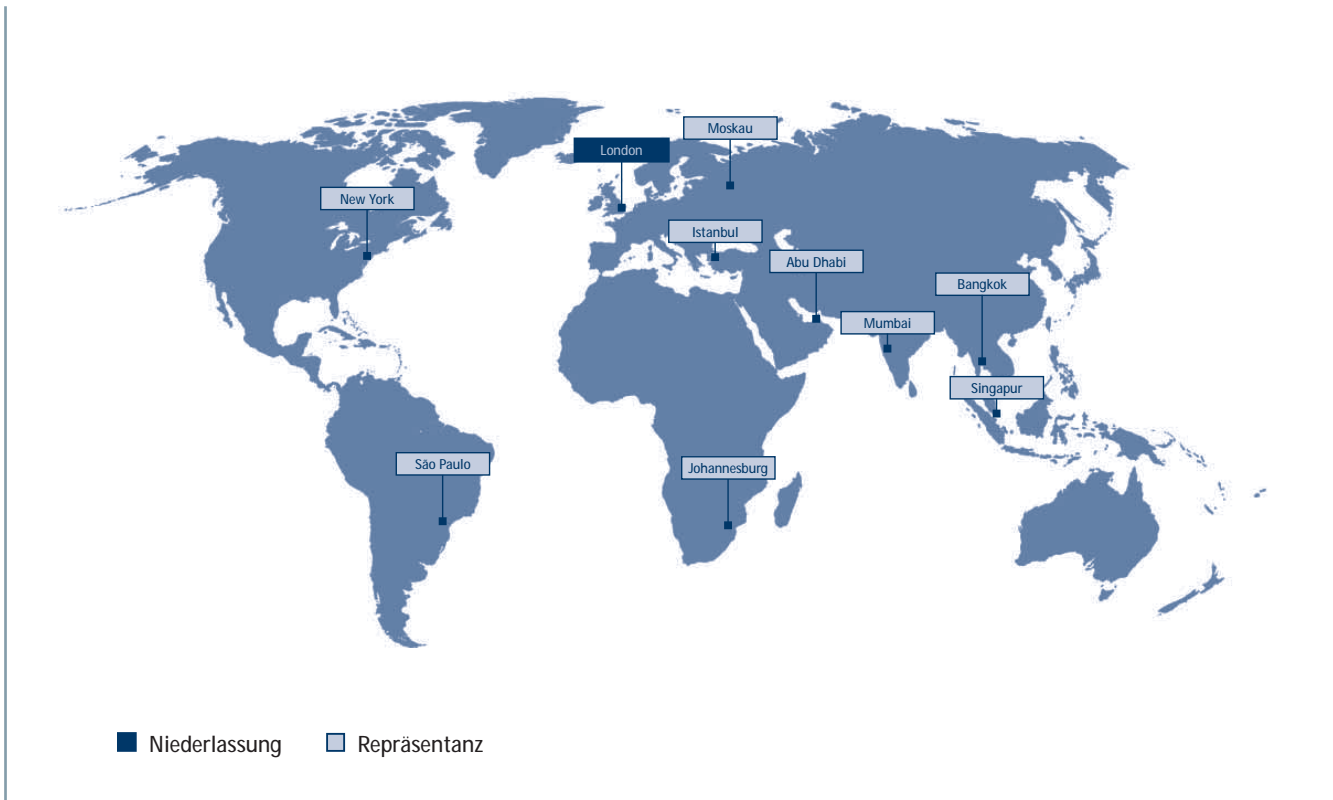
Aufgrund ihrer umfassenden Kenntnis regionaler Märkte sowie ihrer langjährigen Erfahrung in der Strukturierung komplexer Export- und Investi-

tionsvorhaben ist die Bank bewusst auch in Märkten aktiv, in denen der Zugang zu Finanzierungen erschwert ist.

Zur Unterstützung ihrer internationalen Aktivitäten unterhält die KfW IPEX-Bank Repräsentanzen in Abu Dhabi, Bangkok, Istanbul, Johannesburg, Moskau, Mumbai, New York, São Paulo sowie Singapur und verfügt über eine Niederlassung in London. Aufgrund der wachsenden Bedeutung des asiatischen Marktes wurde im Jahr 2011 die Repräsentanz in Singapur neu eröffnet.

Insgesamt bleiben Neugeschäftsaktivitäten in Entwicklungs- und Transformationsländern im Fokus: In diesen Märkten finden die Kunden der KfW IPEX-Bank gute Absatzmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven vor.

Auslandsstandorte der KfW IPEX-Bank



2011 verteilten sich 28 % (3,2 Mrd. EUR) der neu zugesagten Kredite auf Deutschland, 35 % (4,1 Mrd. EUR) auf das restliche Europa und 37 % (4,2 Mrd. EUR) auf Länder außerhalb Europas. Der auf nunmehr 28 % gestiegene Anteil des Neugeschäfts in den Emerging Markets verdeutlicht weiter deren hohe Relevanz für die Exportwirtschaft. Diese Märkte zeigen sich als krisenbeständig und bestätigen sich als realwirtschaftliche Wachstumstreiber. Deutsche Firmen werden ihr Geschäft außerhalb Europas ausbauen und weiteres Neugeschäft generieren – die KfW IPEX-Bank begleitet sie dabei mit ihrem langfristigen Ansatz.

Leitlinien der Nachhaltigkeit

Die KfW IPEX-Bank übernimmt Verantwortung. Im Rahmen ihrer Finanzierungen verfolgt sie auch das Ziel, jene Projekte und Exportvorhaben zu unterstützen, die sich positiv auf Umwelt und Klima auswirken.

Grundlage ihrer Umwelt- und Sozialprüfung ist die inzwischen seit über elf Jahren bestehende Umweltrichtlinie, die zur Nachhaltigkeitsrichtlinie ausgeweitet wurde. Im Hinblick auf die Globalität ihres Geschäfts und die daraus resultierende internationale ökologische, soziale und wirtschaftliche Verantwortung schloss sich die KfW IPEX-Bank im Jahr 2008 den „Equator Principles Financial Institutions“ (EPFI) an.

Die inzwischen 70 sogenannten Äquator-Banken stehen über die Weiterentwicklung der von ihnen vertretenen ambitionierten Standards in permanentem Dialog, an dessen Gestaltung sich auch die KfW IPEX-Bank aktiv beteiligt.

Unterstützt werden Projekte und Exportvorhaben, die sich positiv auf Umwelt und Klima auswirken.

Prüfung von Umwelt- und Sozialwirkungen in der Export- und Projektfinanzierung

Jedes Projekt wird auf seine Umwelt- und Sozialwirkungen im Zielland hin überprüft.

Die selbst auferlegte Umwelt- und Sozialrichtlinie der KfW IPEX-Bank reicht zum Teil weiter als die geforderten Vorgaben der Äquator-Banken. So wird jeder einzelne Kreditantrag unter Beurteilung seiner Umwelt- und Sozialaspekte in eine der drei Kategorien „A“, „B“ oder „C“ eingeordnet: „A“ klassifiziert Vorhaben, von denen erhebliche, vielfältige und teilweise nicht umkehrbare Umwelt- und Sozialauswirkungen ausgehen können, zum Beispiel Projekte mit großen Eingriffen in den Naturhaushalt wie Rohstoffvorhaben oder Stauwerke. „B“ umfasst Vorhaben, deren Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft begrenzter und i. d. R. durch den Stand der Technik beherrschbar sind; dies trifft auf viele Industrieprojekte zu. Vorhaben mit vernachlässigbaren oder keinen negativen Umwelt- und Sozialwirkungen werden in die Kategorie „C“ eingestuft. Von der vertieften Überprüfung ausgenommen sind Vorhaben, die in einem EU-Land oder einem anderen OECD-Land durchgeführt werden. Hier wird eine etablierte Genehmigungs- und Überwachungspraxis im Umwelt- und Sozialbereich – vergleichbar der in Deutschland – vorausgesetzt.

Interne Sachverständige beurteilen technische Risiken der Finanzierungsvorhaben.

Zur Einschätzung der Risiken eines Projekts zieht die KfW IPEX-Bank interne technische Sachverständige zu Rate, die eine qualifizierte technische Beurteilung der Finanzierungsvorhaben vornehmen. In den vertieft zu überprüfenden Fällen gewährt die KfW IPEX-Bank die entsprechende Finanzierung nur dann, wenn – ggf. durch zusätzliche Auflagen – international ak-

zeptierte Umwelt- und Sozialstandards bzw. bei Projektfinanzierungen die Äquator-Prinzipien eingehalten werden.

Bezogen auf die in Nicht-OECD-Ländern abgeschlossenen Kreditverträge entfielen im Jahr 2011 neun Verträge auf die Kategorie „A“, weitere neun wurden der Kategorie „B“ zugeordnet und 79 entsprachen den Anforderungen der Kategorie „C“.

Im Jahr 2011 wurden für Umwelt- und Klimaschutzinvestitionen Kredite in Höhe von rund 1,7 Mrd. EUR vergeben, das entspricht 12,8% des Gesamtneuzusagevolumens der Bank. Investitionen in Energieerzeugung aus regenerativen Energieträgern bildeten den Schwerpunkt dieser Finanzierungen.

Darüber hinaus finanzierte die Bank thermische Kraftwerke, die durch Einsatz moderner Technologie hohe Effizienzen aufweisen, und umweltschonende Transportmittel, wie beispielsweise Schienenfahrzeuge. Dies unterstreicht das Verantwortungsbewusstsein und Engagement der Bank, zur Verbesserung der ökologischen Lebensbedingungen beizutragen.

Betrieblicher Umweltschutz durch Emissionsvermeidung

Die KfW IPEX-Bank setzt ihre gesellschaftliche Verantwortung für Umwelt und Nachhaltigkeit auch im betrieblichen Umweltschutz um. Die „Westarkade“, ihr 14-stöckiges Bürogebäude am Frankfurter Hauptsitz der KfW Bankengruppe, ist eines der energieeffizientesten Bürohäuser weltweit.

Im Jahr 2011 verlieh ihm der Council on Tall Buildings and Urban Habitat (Rat für Hochhäuser und städtischen Lebensraum) an der Technischen Universität Chicago die Auszeichnung „Bestes Hochhaus der Welt“. Bewertet wurden das Design, die technische Innovation und die Energieeffizienz sowie die Wirkung des Gebäudes auf die Stadt und deren Bewohner.

Der Primärenergieverbrauch von 98 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr, der in der „Westarkade“ anfällt, liegt weit unter den bisherigen Standardwerten. Dazu wird das Gebäude von einer gläsernen Doppelfassade umschlossen, in der unter Ausnutzung des Windes ein Überdruck erzeugt wird, der witterungsunabhängig eine natürliche Lüftung und einen hohen Wärmedämmwert bei gleichzeitig guter Versorgung mit Tageslicht sicherstellt. Erdwärmetauscher und die Nutzung der Abwärme aus dem Rechenzentrum sind weitere Beispiele für die zahlreichen Maßnahmen, deren integriertes Zusammenspiel den außerordentlich geringen Energieverbrauch des Gebäudes ausmacht. Die noch verbleibenden Emissionen des Bürobetriebs, aber auch alle notwendigen Dienstleistungen stellt die KfW IPEX-Bank seit 2006 durch die Stilllegung von Emissionszertifikaten CO₂-neutral.

Wirtschaftliche Bilanz und finanzielles Ergebnis des Jahres 2011

Das von der KfW IPEX-Bank verantwortete Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung hat im Jahr 2011 mit 623 Mio. EUR im mehrjährigen Vergleich weit überdurchschnittlich zum Konzernergebnis der KfW beigetragen. Das Geschäftsfeld ist damit weiterhin ein wesentlicher Ertragsbringer der KfW Bankengruppe und trägt aktiv zur

Sicherstellung der langfristigen Förderfähigkeit der KfW bei. Die rechtlich selbstständige und eigenständig bilanzierende KfW IPEX-Bank GmbH, in der alle Marktgeschäfte der Export- und Projektfinanzierung gebündelt sind, weist ebenfalls ein sehr gutes wirtschaftliches Ergebnis aus.

■ Das Kreditvolumen des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung beträgt per 31.12.2011 60,9 Mrd. EUR (Vorjahr: 59,8 Mrd. EUR).

Das operative Geschäftsergebnis, das im Wesentlichen durch den Zins- und Provisionsüberschuss in Höhe von 754 Mio. EUR bestimmt ist, führt nach Abzug des Verwaltungsaufwandes zu einem Betriebsergebnis vor Bewertung von 603 Mio. EUR. Wegen der Per-saldo-Auflösung von Risikovorsorge im Berichtsjahr ergibt sich für das Geschäftsfeld ein Ergebnis aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit vor Ertragsteuern von insgesamt 672 Mio. EUR.

Das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung ist weiterhin ein wesentlicher Ertragsbringer der KfW Bankengruppe und trägt aktiv zur Sicherstellung der langfristigen Förderfähigkeit der KfW bei.



Ausblick 2012: KfW IPEX-Bank ist Deutschlands Spezialfinanzierer

Es ist Ziel der KfW IPEX-Bank, ihre Marktposition als führender Spezialfinanzierer zu stärken.

Für das Jahr 2012 wird eine weltweite Wachstumsverlangsamung erwartet, wobei in den Schwellenländern noch eine relativ hohe wirtschaftliche Dynamik erhalten bleiben dürfte. Die fortdauernden Struktur- und Schuldenprobleme in der Eurozone werden darüber hinaus negative Auswirkungen auf die heimische Realwirtschaft haben. Insofern dürfte sich die Nachfrage nach Exportgütern aus Deutschland und Europa wie auch nach deren Finanzierung abschwächen. Wegen der Staatsschulden- und Finanzkrise werden Banken auch weiter Refinanzierungsschwierigkeiten haben. Außerdem werden sie mit Blick auf die Anforderungen unter Basel III weiterhin ihre Portfoliostruktur anpassen. Deshalb wird es im Bankenmarkt bei langfristigen Finanzierungen im Jahr 2012 fortgesetzt ein selektives Angebot geben.


In diesem Umfeld ist es Ziel der KfW IPEX-Bank, ihre Marktposition als führender Spezialfinanzierer zu stärken.

Die Bank plant, sich bei Vorhaben im Bereich Energie und Umwelt im Jahr 2012 weiter auf hohem Niveau zu engagieren. Zum Zwecke der deutschen Rohstoffsicherung sollen die Engagements in den Sparten Grundstoffe sowie Trade und Commodity Finance leicht ausgebaut werden.

Das Neugeschäft im Bereich der Asset-Finanzierungen (Schiffe, Schienenfahrzeuge, Flugzeuge) setzt die Bank auf bisherigem Niveau selektiv und mit guter Besicherung fort. Regional liegt der Schwerpunkt auf den für die deutsch-europäische Exportindustrie wichtigen Märkten mit einem Ausbau der Begleitung von Kunden in Ländern außerhalb Europas, insbesondere Schwellenländern. Das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung plant für 2012 ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 12,6 Mrd. EUR (inkl. Schiffs-CIRR-Refinanzierungen). Aufgrund der erwarteten konjunkturellen Entwicklung rechnet die Bank für 2012 mit einer höheren Intensität bei der Bestandsbetreuung. Dies gilt aufgrund der zuletzt wieder problematischen Ertragslage in der Frachtschifffahrt besonders für diesen Teil des Schiffsportfolios.

WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG

Wir finanzieren wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in Entwicklungs- und Transformationsländern, damit es den Menschen besser geht.





DIE SONNE MAROKKOS ALS NEUE STROMQUELLE

Bislang war Marokko zur Deckung seines Energiebedarfs fast völlig abhängig vom Import fossiler Brennstoffe – und musste dafür wertvolle Devisen investieren. Das soll sich ändern. In Ouarzazate wird das erste solarthermische Großkraftwerk des Landes entstehen. Es soll umweltschonend elektrische Energie für rund 320.000 Menschen erzeugen und dadurch circa 230.000 Tonnen CO₂ jährlich vermeiden. Zunächst wird das Solarkraftwerk 160 und später 500 Megawatt Strom erzeugen. Die KfW Entwicklungsbank fördert den Bau des Kraftwerks im Auftrag der Bundesregierung mit insgesamt 115 Mio. EUR.



Mehr dazu, wie die KfW die Energiewende unterstützt, erfahren Sie unter www.kfw.de/energiewende.



DEG BEFLÜGELT DIE ENTWICKLUNG VON WINDPARKS

Strom aus erneuerbaren Energien spielt bei der wirtschaftlichen Entwicklung Lateinamerikas eine immer größere Rolle. Hier sind auch erfahrene Projektentwickler aus Deutschland gefragt. Um die Windenergie in Lateinamerika zu fördern, gewährt die DEG der deutschen SoWITec-Gruppe zwei beteiligungsähnliche Darlehen in Höhe von 6 Mio. EUR. Dieses Geld ist für die Entwicklung von Windprojekten in Argentinien, Brasilien, Chile, Mexiko, Peru und Uruguay bestimmt. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der DEG sind neun weitere Windparks mit einer Gesamtkapazität von bis zu 1.000 Megawatt geplant.



Mehr dazu, wie die KfW die Energiewende unterstützt, erfahren Sie unter www.kfw.de/energiewende.

AUF EINEN BLICK: FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNGS- UND TRANSFORMATIONSLÄNDER IM JAHR 2011

In ihren Partnerländern tragen die KfW Entwicklungsbank und die DEG dazu bei, Armut nachhaltig zu bekämpfen, Umwelt und Klima zu schützen und die wirtschaftliche Entwicklung voranzubringen. Die KfW fördert dabei unter anderem den Ausbau von erneuerbaren Energien wie Windkraftanlagen und Geothermiekraftwerken. Gleichzeitig sorgt sie dafür, dass sich die Lebensqualität der Menschen verbessert und Basisdienstleistungen bereitgestellt werden: Mit Unterstützung der KfW und im Auftrag der Bundesregierung entstehen Bewässerungsanlagen, Schulen und Krankenhäuser, neue Straßen und Brücken.

Das größte Naturschutzgebiet der Erde: die KAZA-Region

Elefanten wandern entlang der Flüsse, Löwen reckeln sich in der Sonne, Affen springen von Baum zu Baum: Zahlreiche wilde Tierarten leben im südlichen Afrika. In der Grenzregion der Länder Angola, Botswana, Namibia, Sambia und Simbabwe entsteht derzeit das größte länderübergreifende Naturschutzgebiet der Erde in der Kavango-Sambesi-Region (KAZA). Es umfasst 440.000 Quadratkilometer und ist damit so groß wie Schweden. Die KfW Entwicklungsbank fördert das Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) als größter Geber mit zunächst 20 Mio. EUR. Mit dem Geld werden unter anderem das „Wildlife Management“, der Aufbau der Parkinfrastruktur und ökologische Korridore für die Wildtiere finanziert. Außerdem wird die lokale Bevölkerung bei der Entwicklung des Tourismus unterstützt.

KAZA verbindet damit Naturschutz und Armutsbekämpfung. Durch den Tourismus entstehen neue Arbeitsplätze, wird Einkommen geschaffen. Die Bevölkerung wirkt aktiv mit: In lokalen Schutzgebieten organisieren sich die Menschen und beteiligen sich an der Umsetzung des Projektes. Die Gemeinden werden dann am Umsatz beteiligt. Das Geld fließt unter anderem in den Bau von Schulen, Gesundheitszentren und Brunnen.

Neue Stiftung verbessert Infrastruktur in Grenzregionen

Die KfW Entwicklungsbank geht neue, innovative Wege, um die Infrastruktur in den Grenzgebieten von

Pakistan, Afghanistan und Tadschikistan zu stärken und die Region zu entwickeln und zu stabilisieren. Zusammen mit dem Auswärtigen Amt (AA) wurde 2011 eine neue Stiftung gegründet, die dort den Bau von Brücken, Straßen, Gesundheitsstationen und Märkten finanziert und fördert. Von diesem Programm profitieren rund 1,5 Millionen Menschen, die in den bergigen, entlegenen Gebieten leben.

Das „Pakistan, Afghanistan, Tadjikistan Regional Integration Programme“ (PATRIP) bündelt die Mittel verschiedener Geber und kooperiert mit lokalen Organisationen. Deren Mitarbeiter stammen meist aus der Region, kennen die Kultur und Mentalität der Menschen und sind gut ausgebildet. Auch die Bevölkerung wird stark in die Planung der Projekte eingebunden, damit ihre Eigenverantwortung gestärkt wird.

In einer ersten Phase wurden 2010 in Zusammenarbeit mit dem Aga-Khan-Entwicklungsnetzwerk bereits fünf große und über 400 kleine Vorhaben umgesetzt. Das Auswärtige Amt hat 2011 über das Stiftungskapital in Höhe von 1,5 Mio. EUR hinaus rund 13,7 Mio. EUR für Projekte bereitgestellt. Die PATRIP-Stiftung ist offen für andere internationale Geber. Neben Deutschland hat sich 2011 Luxemburg bereits finanziell an der Stiftung beteiligt.

Unterstützung für junge Sozialunternehmer in Indien

Ohne privatwirtschaftliche Initiative sind Entwicklungsanstrengungen nicht erfolgreich: Die KfW Entwicklungsbank fördert daher Unternehmer, die dazu beitragen, Armut zu bekämpfen und die Lebensbedingungen für benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu verbessern. Solche ein-

heimischen Sozialunternehmer werden in Indien durch den Beteiligungsfonds Aavishkaar II gefördert. Die KfW Entwicklungsbank unterstützt den Aufbau mit ihren entwicklungspolitischen Kompetenzen und beteiligte sich 2011 mit 5 Mio. EUR Eigenmitteln an dem Fonds, der insgesamt mit bis zu rund 88 Mio. EUR ausgestattet werden soll. Zusätzlich wurde eine Treuhandbeteiligung der KfW im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Höhe von 5 Mio. EUR eingegangen.

Der Fonds Aavishkaar II unterstützt rund 25 junge indische Unternehmen mit der Bereitstellung von Eigenkapital, die innovative und günstige Produkte und Dienstleistungen für Arme in unterversorgten, meist ländlichen Regionen Indiens in den Bereichen Gesundheit, Wasser- und Sanitärversorgung, Bildung, landwirtschaftliche Produktion und Versorgung mit erneuerbarer Energie anbieten. Diese Sozialunternehmer erzielen nicht nur eine angemessene Rendite, auch die Bevölkerung profitiert von ihrem Engagement: So stellen sie etwa eine erschwingliche ärztliche Grundversorgung und hygienisch einwandfreie sanitäre Anlagen in Slumgebieten sicher oder fördern effiziente Anbau- und Vermarktungsmethoden in der Landwirtschaft.

Ein gutes Beispiel ist G.V. Meditech Ltd. Das Sozialunternehmen, das im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh aktiv ist, trägt dazu bei, dass auch arme Bevölkerungsgruppen medizinisch versorgt werden. Es betreibt Mikrokliniken und Krankenhäuser und beschäftigt in diesen Häusern insgesamt 66 Ärzte und 112 weitere Angestellte. Ein anderes Unternehmen reinigt bakteriell verseuchtes Brunnenwasser und bietet Menschen in ländlichen Gebieten so sauberes und günstiges Trinkwasser. Dadurch gibt es weniger Krankheiten, die

durch verschmutztes Wasser verursacht werden. Die Menschen, vor allem die Kinder, sind gesünder. Die wirtschaftliche Situation der Familien verbessert sich.

KfW-Klimaschutzfonds: Finanzkrise beeinträchtigte Emissionshandel

Die Käufe von Emissionsgutschriften aus Klimaschutzprojekten blieben im Jahr 2011 hinter den Erwartungen zurück. Viele Unternehmen im europäischen Emissionshandel sind derzeit mit Emissionsrechten über Bedarf ausgestattet, zudem sank die Nachfrage nach Gutschriften durch die Finanzkrise und Rezessionsbefürchtungen in Europa. Negativ auf den Handel wirkte sich auch das als unsicher empfundene Umfeld der internationalen Klimaverhandlungen aus.

2011 wurden rund 3,3 Millionen Emissionsgutschriften im Gesamtwert von 23,5 Mio. EUR aus 13 Projekten in neun Ländern erworben. Im Rahmen des Klimaschutzfonds konnten – seit seiner Einrichtung – insgesamt circa 40,5 Mio. Emissionsgutschriften kontrahiert und auf diese Weise mehr als 410 Mio. EUR, im Wesentlichen privatwirtschaftliche Mittel, für Klimaschutzprojekte mobilisiert werden.

Der Klimaschutzfonds entwickelt zusammen mit den Partnerinstitutionen innovative Ansätze zur Förderung von Klimaschutzprojekten in den Partnerländern. Dazu werden häufig Haushaltsmittel der Bundesregierung eingesetzt. So wurde mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) die Stiftung „Zukunft der Kohlenstoffmärkte“ eingerichtet. Darüber hinaus setzt die KfW ein Vorhaben für die EU-Kommission in Lateinamerika um.

Außerdem konnte der Klimaschutzfonds im Jahr 2011 erfolgreich drei Mandate der Bundesregierung fortführen: die Versteigerung von 41 Millionen EU-Emissionsberechtigungen an der Energiebörse Leipzig, die Umsetzung des „Programme of Activities Support Center Germany“ zur Förderung

innovativer programmatischer Ansätze im „Clean Development Mechanism“ (CDM) sowie die CO₂-Neutralstellung der Dienstreisen von Bundesregierungs- und Bundestagsmitgliedern.

Risikokapital für Unternehmen in Entwicklungsländern

Eigenkapitalbeteiligungen und Mezzaninfinanzierungen werden von Unternehmen in Entwicklungsländern nachgefragt, sind aber kaum erhältlich. Daher engagiert sich die DEG verstärkt dafür, den Zugang zu solchen Risikokapitalfinanzierungen zu ermöglichen. Sie stellt Unternehmen dieses Risikokapital sowohl direkt als auch indirekt über Finanzintermediäre zur Verfügung. Allein im Geschäftsjahr 2011 konnte sie Risikokapitalfinanzierungen mit einem Volumen von knapp 510 Mio. EUR zusagen. Darunter waren rund 30 Eigenkapitalbeteiligungen an Unternehmen, die beispielsweise Windparks oder Wasserkraftwerke bauen und betreiben.

Versicherungsschutz fördern

Gerade in Entwicklungsländern sind die Menschen vielen Risiken ausgesetzt, die oft rasch ihre wirtschaftliche Existenz bedrohen, da sie Schäden nicht allein kompensieren können. Versicherungen können dabei helfen, Risiken zu mindern. Die DEG engagiert sich deshalb dafür, den Versicherungsschutz in ihren Partnerländern zu verbessern. 2011 beteiligte sie sich am Eigenkapital mehrerer Gesellschaften, die Kranken- und Sachversicherungen anbieten. Außerdem trug sie zur Kapitalerhöhung der African Reinsurance Corporation bei, deren Anteilseigner sie seit 2005 ist. Das Unternehmen plant, seine Produktpalette und das Niederlassungsnetz auszubauen. Rückversicherungsgesellschaften wie Africa Re ermöglichen afrikanischen Erstversicherern mit zumeist geringen Bilanzgrößen bei gleichem Kapitaleinsatz mehr Geschäft.

Unternehmen ins Ausland begleiten

Deutsche Firmen, die in Entwicklungsländern investieren, berät und finanziert die DEG seit ihrer Gründung vor 50 Jahren. 2011 begleitete sie über 100 deutsche mittelständische Betriebe, die sich dazu entschieden, in einem Entwicklungsland tätig zu werden. Unternehmen vor allem der verarbeitenden Industrie stellte sie Langfristfinanzierungen zu marktorientierten Konditionen bereit, zum Beispiel für Investitionen in China, El Salvador und Uruguay. Außerdem beriet und unterstützte sie Firmen bei investitionsvorbereitenden Maßnahmen und stellte dafür auch Mittel des Bundes zur Verfügung. Damit wurden unter anderem Machbarkeitsstudien für Investitionsvorhaben realisiert.

Lateinamerika – im Fokus der deutschen Wirtschaft

2011 richtete die KfW zusammen mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) eine Lateinamerikakonferenz aus, um die großen wirtschaftlichen Potenziale des Kontinents und die Marktchancen für deutsche Unternehmen zu beleuchten. Verschiedene Workshops behandelten Schwerpunktthemen wie „Klima und Umwelt“ sowie „Rohstoffsicherung“. Bei den präsentierten Ländern standen nicht nur Brasilien und Mexiko im Mittelpunkt, sondern auch die aufstrebenden Andenstaaten Kolumbien und Peru.

Die für das Auslandsgeschäft zuständigen Tochterunternehmen DEG und KfW IPEX-Bank sowie der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank übernahmen die Konzeption und Organisation der Veranstaltung. Als Partner war die Lateinamerika-Initiative der Deutschen Wirtschaft (LAI) eingebunden. Fast 400 Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nahmen an der Konferenz in Berlin teil.

KFW ENTWICKLUNGSBANK – EIN ENTWICKLUNGSPOLITISCHER BERATER FÜR DIE BUNDESREGIERUNG UND DIE EUROPÄISCHE UNION

Die KfW Entwicklungsbank finanziert, fördert und begleitet im Auftrag der Bundesregierung Entwicklungsvorhaben weltweit. Sie setzt ihre langjährigen Erfahrungen, Kompetenzen und Fähigkeiten dafür ein, Umwelt und Klima zu schützen, Armut zu bekämpfen, den Frieden zu sichern und den globalen Herausforderungen zu begegnen. Die Menschen in den ärmeren Regionen der Welt sollen davon profitieren. In den Entwicklungsländern fördert die KfW Entwicklungsbank Reformen und setzt entwicklungspolitische Impulse. Mit den Partnern arbeitet sie von der Planung bis zum Management der Projekte und Programme auf Augenhöhe zusammen.

Die KfW Entwicklungsbank unterstützt die Bundesregierung bei der Bekämpfung von Armut und Klimawandel.

Die KfW Entwicklungsbank setzt die strategischen Leitlinien der Bundesregierung in der internationalen Kooperation mit Entwicklungs- und Transformationsländern um. Sie ist für die Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) zuständig und fördert weltweit Innovationen und Reformen in den Partnerländern. Neben den Haushaltsmitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) setzt die KfW für die geförderten Projekte und Programme in hohem Maß Mittel ein, die sie auf dem Kapitalmarkt aufnimmt. Diese Eigenmittel, gemischt mit Haushaltsmitteln, können als öffentliche Entwicklungshilfe Deutschlands angerechnet werden. Damit unterstützt die KfW Entwicklungsbank die Bundesregierung dabei, ihren internationalen Verpflichtungen zur Bekämpfung von Armut und Klimawandel nachzukommen. Dazu gehört das politische Ziel, den Anteil der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit haushaltsschonend bis 2015 auf 0,7 % des Bruttonationaleinkommens zu steigern. Durch ihr Engagement und den Einsatz von Eigenmitteln trägt die KfW so zur Steigerung der „Official Development Assistance“ (ODA) bei.

Mehr Eigenmittel

KfW-Eigenmittel werden vor allem in fortgeschrittenen Entwicklungs- und Transformationsländern vergeben. Inzwischen stammt mehr als jeder zweite Euro, den die KfW für Entwicklungsvorhaben in den Partnerländern verwendet, aus eigenen Mitteln. Auf diese Weise erhöht sie das Finanzvolumen und die Effektivität der deutschen Entwicklungszusammenarbeit erheblich. Die knappen Haushaltsmittel des Bundes können deshalb verstärkt den Menschen in besonders armen Entwicklungsländern, insbesondere in Subsahara-Afrika, als Zuschuss zugutekommen.

Jeder zweite Euro, den die KfW für Entwicklungsvorhaben in Partnerländern verwendet, stammt aus eigenen Mitteln.

Die KfW Entwicklungsbank ist ein wichtiger entwicklungspolitischer Berater für die Bundesregierung. In Deutschland arbeitet sie im Wesentlichen im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Immer häufiger ist die KfW Entwicklungsbank auch für andere Ressorts wie das Auswärtige Amt (AA), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) oder das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in der internationalen Zusammenarbeit tätig. Mit dem Auswärtigen Amt wurde 2011 eine eigene Rahmenvereinbarung für die weitere Zusammenarbeit abgeschlossen.

Die KfW kooperiert aber auch in verstärktem Maße mit Institutionen der Europäischen Union (EU), insbesondere mit der Europäischen Kommission und der Europäischen Investitionsbank (EIB), sowie mit Entwicklungsorganisationen und Entwicklungsbanken anderer EU-Mitgliedsstaaten. Sie setzt sich in enger Abstimmung mit der Bundesregierung auf europäischer Ebene für innovative Wege der Entwicklungsfinanzierung ein.

Dazu gehört es etwa, gemeinsame europäische Finanzierungsplattformen auszugestalten und weiterzuentwickeln. Wenn die Ziele der europäischen Entwicklungs- und Klimapolitik auf internationalem Parkett vorangebracht werden sollen, müssen die europäischen Akteure eng zusammenarbeiten und ihre Kräfte bündeln. Auf internationaler Ebene kooperiert die KfW außerdem mit anderen Banken, anderen Geberinstitutionen und multilateralen Institutionen. Dabei steht immer das Ziel im Mittelpunkt, die Lebensgrundlagen der Menschen in den Entwicklungsländern dauerhaft zu verbessern und das Klima zu schützen.

Kernkompetenzen: Klima und Umwelt, Wasser, Finanzen und Energie

In allen entwicklungspolitischen Themen verfügt die KfW Entwicklungsbank über international anerkannte Expertise. Sie kombiniert dabei das Know-how einer Bank mit klaren inhaltlichen Schwerpunkten. Im Umwelt- und Klimaschutz sowie in der Förderung des Finanz- und des Wassersektors verfügt sie über besondere Kompetenzen.

■ Für den Klimaschutz spielt auch der Einsatz von erneuerbaren Energien eine bedeutende Rolle: Erneuerbare Energien helfen den Partnerländern, einen kohlenstoffarmen Entwicklungspfad einzuschlagen, um die globale Erwärmung zu begrenzen. Vorhaben, die erneuerbare Energien wie Wind, Wasser und Sonne fördern, haben besonders in Schwellenländern eine große Bedeutung, weil dort das oft rasante wirtschaftliche Wachstum klimafreundlich gestaltet werden muss. Von den Zusagen im Jahr 2011 entfielen allein 900 Mio. EUR auf Projekte und Programme im Bereich erneuerbarer Energien.

Die KfW Entwicklungsbank fördert nicht nur Vorhaben, die ihre Kernkompetenzen betreffen, sondern auch Programme, die dazu beitragen, die Gesundheitsversorgung, die Bildungssituation und die ländliche Entwicklung in den Partnerländern zu verbessern. Impfkampagnen und die Familienplanung werden genauso unterstützt wie der Bau von Schulen und die Ausbildung von Lehrern. In ländlichen Regionen kommt Bewässerungsprogrammen, die dazu beitragen, die Ernteerträge zu erhöhen und die Ernährung zu sichern, eine große Bedeutung zu. Weil Entwicklung ohne ein friedliches Zusammenleben in den Partnerländern nicht gelingen kann, wird die Zusammenarbeit mit sogenannten „fragilen Staaten“ immer wichtiger. Dort unterstützt die KfW Entwicklungsbank gezielt den Wiederaufbau oder Programme, die dazu beitragen, Krisen und Konflikte zu verhindern und den Frieden zu sichern.

Partnerschaft auf Augenhöhe

Die KfW Entwicklungsbank agiert weltweit und baut ihre internationale Präsenz weiter aus. Inzwischen verfügt sie neben den Standorten in Frankfurt, Berlin und Brüssel über mehr als 60 Außenbüros in Europa, Afrika, Asien und Lateinamerika. Dort werden immer mehr Mitarbeiter beschäftigt. KfW-Büros gibt es unter anderem in Addis Abeba in Äthiopien, im ruandischen Kigali, in Pretoria in Südafrika, in der brasilianischen Hauptstadt Brasília, in Tiflis in Georgien sowie im indischen Neu-Delhi und im kambodschanischen Phnom Penh. Dadurch ist es möglich, die Entwicklungszusammenarbeit mit den Partnern und anderen Geberorganisationen intensiv und vor Ort zu koordinieren. Außerdem werden die Fortschritte der geförderten Programme so ständig begleitet und bewertet.

Die Verantwortung für die Gestaltung der Programme liegt immer bei einer Institution im Partnerland. Dabei handelt es sich meist um Ministerien, Regierungsbehörden oder andere staatliche Stellen. Die KfW Entwicklungsbank arbeitet aber auch mit sogenannten Nichtregierungsorganisationen oder mit privaten Unternehmen zusammen, die eine wichtige Rolle in der Entwicklungspolitik der Bundesregierung spielen.

Das Verhältnis der KfW zu ihren Partnern folgt zwei grundsätzlichen Prinzipien: Die geförderten Programme müssen vom Partner bei Regierungsverhandlungen vorgeschlagen werden und in seine eigene Entwicklungsstrategie eingebettet sein („Alignment“). Die Partner sind in erster Linie dafür verantwortlich, die Projekte und Programme zu planen und zu managen („Ownership“). Allerdings prüft die KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung, ob die Vorhaben entwicklungspolitisch sinnvoll und förderungswürdig sind. Ist das der Fall, stehen ihre Expertinnen und Experten dem Partner während des gesamten Projektverlaufs mit Rat und Tat zur Seite und bringen dabei ihr entwicklungspolitisches Know-how ein. Bei Problemen werden im Dialog gemeinsam Lösungen entwickelt. Das sichert den Wissenstransfer und fördert den Aufbau von Kapazitäten beim Partner. Wenn ein Projekt abge-

Durch die internationale Präsenz der KfW kann die Zusammenarbeit mit Organisationen vor Ort intensiv koordiniert werden.

Die KfW Entwicklungsbank fördert den Wissenstransfer und die bessere Nutzung der Kapazitäten im Partnerland.

geschlossen ist, gerät es nicht aus dem Blickfeld: Es gilt dann als erfolgreich, wenn eine unabhängige Evaluierung ergibt, dass sich die Lebensqualität der Menschen oder der Klimaschutz verbessert hat.

Finanzierungsinstrumente nach Maß

Die von der KfW Entwicklungsbank eingesetzten Finanzierungsinstrumente orientieren sich an den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen in den Partnerländern. Je nach Bedarf werden Programme mit einer Mischung aus Zuschüssen, zinsgünstigen Krediten mit langer Laufzeit, Darlehen zu marktnahen Konditionen oder Beteiligungen gefördert. Bei den Kreditbedingungen legt die KfW verschiedene Kriterien zugrunde: die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Partnerlandes, seinen Entwicklungsstand, die Außenwirtschaftskraft, die Höhe der Verschuldung und den Charakter der Vorhaben. So werden die Finanzierungen maßgeschneidert angepasst.

Programme und Vorhaben in armen und sehr schwach entwickelten Ländern, den „Least Developed Countries“ (LDC), werden mit Zuschüssen aus dem Bundeshaushalt finanziert, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Leistungsfähigere Staaten erhalten dagegen meist Kredite – insbesondere Entwicklungs- und Förderkredite, die sich näher am Marktniveau bewegen. Insgesamt will die KfW Entwicklungsbank mit ihren Finanzierungsinstrumenten die Eigenanstrengungen der Partnerländer fördern und begleiten.

Für bestimmte Vorhaben, die der Bundesregierung besonders wichtig sind, können aber auch fortgeschrittene Staaten Zuschüsse erhalten. Dabei geht es meist um Projekte, die direkt dazu beitragen, die Armut in der Bevölkerung zu reduzieren oder Klima, Natur und Umwelt zu schützen.

Führend im internationalen Klimaschutz

Die KfW Entwicklungsbank hat 2011 für die Bundesregierung beim Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel durch innovative Förderinstrumente und Projekte Akzente gesetzt

und ihr internationales Umwelt- und Klimaportfolio weiter ausgebaut. Sie setzte im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Initiative für Klima und Umweltschutz (IKLU) um und wirkte für das Bundesumweltministerium (BMU) an der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) mit. Insgesamt sagte die KfW Entwicklungsbank 2011 im Bereich Umwelt und Klima rund 2,7 Mrd. EUR zu. Das sind etwa 60 % ihres Gesamtfördervolumens, das bei mehr als 4,5 Mrd. EUR liegt.

■ Durch die Programme zum Klimaschutz, die die KfW Entwicklungsbank in zahlreichen Ländern unterstützt, können Treibhausgasemissionen gesenkt werden – mit den Neuzusagen im Jahr 2011 werden nach KfW-Berechnungen in den kommenden Jahren jährlich etwa 7,2 Millionen Tonnen Kohlendioxid-Emissionen eingespart. Mit ihren Projekten und Programmen trägt die KfW Entwicklungsbank zum Schutz von rund 64 Millionen Hektar Wald bei – eine Fläche, die zweimal so groß ist wie Deutschland.

Im Umwelt- und Klimabereich entwickelt die KfW Entwicklungsbank darüber hinaus moderne Finanzierungsinstrumente weiter, wie etwa Kreditlinien und Fondslösungen für regenerative Energien und Energieeffizienz oder die Einrichtung von Stiftungen und weiteren Finanzierungsmodellen für den internationalen Waldschutz. Die KfW Entwicklungsbank hat 2011 systematisch ihr Portfolio zur Finanzierung von Vorhaben und Programmen zur Anpassung an den Klimawandel, unter anderem in Afrika, Lateinamerika und Asien, ausgebaut.

■ Das BMZ und das BMU haben die KfW und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) beauftragt, die Deutsche Klimatechnologie-Initiative (DKTI) umzusetzen. Damit soll der Einsatz von innovativen Klimaschutztechnologien in den Partnerländern gefördert werden – auch mit Blick auf die Marktperspektiven für deutsche Unternehmen. Die DKTI wird aus dem Sondervermögen der Bundesregierung „Energie und Klimafonds“ (EKF) finanziert, das aus Versteigerungserlösen des EU-Emissionshandels gespeist wird.

Die Finanzierungsinstrumente der KfW Entwicklungsbank sind auf die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse der Partnerländer zugeschnitten.

Um die Klimaschutzwirkungen der von ihr geförderten Vorhaben weiter zu optimieren, hat die KfW darüber hinaus eine umfassende Klimaprüfung als Ergänzung zur Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung von Projekten etabliert.

Auf dem UN-Klimagipfel im südafrikanischen Durban im Dezember 2011 haben Experten der KfW Entwicklungsbank als Teil der deutschen Delegation die Bundesregierung zu Fragen der internationalen Klimafinanzierung beraten und ihre Expertise eingebracht. Die internationale Gemeinschaft einigte sich auf ein Maßnahmenpaket zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel sowie einen Fahrplan für einen Weltklimavertrag. Dieser soll bis 2015 erarbeitet werden und dann 2020 in Kraft treten. Dabei werden alle Unterzeichnerstaaten in die Pflicht genommen. Auch der auf dem vorletzten Gipfel im mexikanischen Cancun beschlossene Klimafonds („Green Climate Fund“) soll umgesetzt werden und die Entwicklungsländer beim Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützen. Die KfW wirkt dabei beratend an der Vorbereitung des Klimafonds mit.

Entwicklungsbanken gründen 2011 weltweites Netzwerk

Sie bündeln ihre Kräfte, um gemeinsam noch mehr zu erreichen: Die KfW war an führender Stelle dabei, als im September 2011 die Vorsitzen-

den und Geschäftsführer von 19 Entwicklungsbanken aus Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika in Washington den International Development Finance Club (IDFC) gründeten. Sie wählten Dr. Ulrich Schröder, den Vorstandsvorsitzenden der KfW Bankengruppe, zum 1. Vorsitzenden des Clubs. Im IDFC-Vorstand wirken die Vorstandsvorsitzenden der südafrikanischen Entwicklungsbank Development Bank of Southern Africa (DBSA), der brasilianischen Banco Nacional de Desenvolvimento Econômico e Social (BNDES), der lateinamerikanischen Cooperación Andina de Fomento (CAF) und der japanischen Japan International Cooperation Agency (JICA) als stellvertretende Vorsitzende mit. Mit der Gründung des IDFC vertiefen die Banken ihre langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit und schließen sich zu einem neuen Netzwerk zusammen.

Die Mitglieder des IDFC zeichnen sich durch Erfolg, Innovation und Kompetenz auf dem Gebiet der Entwicklungsfinanzierung in Schwellen- und Entwicklungsländern aus. Durch das neue Netzwerk wollen sie gegenseitig noch stärker von Erfahrungen profitieren, neue Geschäftsfelder gemeinsam erschließen und Zukunftsthemen wie soziale Entwicklung, Finanzierung von grüner Infrastruktur und den Klimaschutz angehen.

Dieses Ziel bekräftigten die Entwicklungsbanken auf der UN-Klimakonferenz in Durban. Dort beschloss das neue Netzwerk, arme Länder noch intensiver im Kampf gegen den Klimawandel zu

Die KfW hat die Gründung des International Development Finance Club (IDFC) mit angestoßen.

Zusagen der KfW Entwicklungsbank 2007–2011

	2011	2010	2009	2008	2007
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
KfW Entwicklungsbank					
FZ-Zuschüsse	1.336	1.036	1.112	882	803
FZ-Standardkredite	145	179	230	351	277
FZ-Entwicklungskredite	1.713	2.142	878	1.033	579
<i>davon Haushaltsmittel (HH-Mittel)</i>	134	215	106	213	130
<i>davon KfW-Mittel</i>	1.579	1.927	772	821	448
FZ-Förderkredite	996	913	1.151	1.314	1.263
Mandate ¹⁾	343	183	111	68	80
FZ insgesamt	4.532	4.452	3.482	3.648	3.002
nachrichtlich: Zinszuschüsse	163	209	100	90	37

Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ Ohne Betreuungsmandate 2011 (73 Mio. EUR), 2010 (10 Mio. EUR), 2009 (233 Mio. EUR) und 2008 (33 Mio. EUR)

Zusagen der KfW Entwicklungsbank nach Regionen 2011

	HH-Mittel		Gesamtzusagen	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Subsahara-Afrika	626	39	874	19
Asien und Ozeanien	417	26	1.411	31
Europa und Kaukasus	172	11	812	18
Lateinamerika	134	8	535	12
Nordafrika und Naher Osten	232	14	400	9
Überregional	33	2	501	11
Summe	1.614	100	4.532	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

unterstützen. Der IDFC kündigte an, die Mittel des Klimafonds („Green Climate Fund“) zu hebeln. Die Mitglieder vereinbarten dazu eine sogenannte „Smart Partnership“ und wollen bis zum geplanten Start des Fonds in zwei Jahren neue Finanzierungsinstrumente entwickeln. Damit sollen Programme zum Umwelt- und Klimaschutz, zum Waldschutz und zum Technologietransfer vorangetrieben werden. Die IDFC-Mitglieder beziehen schon seit langem erfolgreich den Kampf gegen den Klimawandel in ihre entwicklungspolitische Arbeit ein. Sie sind daher gut aufgestellt, den Klimafonds dabei zu unterstützen, Klimafinanzierungen in nationale und regionale Programme und Projekte einfließen zu lassen. Er soll noch effektiver werden, damit die Entwicklungs- und Transformationsländer ihre Aktivitäten zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel schneller umsetzen können. Bereits auf der Weltklimakonferenz in Cancun wurde die Einführung des Klimafonds vereinbart – eine neue zentrale Institution der internationalen Klimapolitik.

Das nächste Treffen der Vorstandsvorsitzenden wird im Juni 2012 in Rio de Janeiro anlässlich der UN-Konferenz „Rio+20“ stattfinden.

Zusagen erneut gesteigert

Die KfW Entwicklungsbank hat ihr historisches Rekordergebnis von 2010 noch einmal leicht übertroffen: Im Jahr 2011 sagte sie mehr als 4,5 Mrd. EUR für Entwicklungsprogramme in Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa zu. Im Vorjahr lag die Summe knapp unter 4,5 Mrd. EUR.

Historisches Rekordergebnis von 2010 wurde im Geschäftsjahr 2011 leicht überschritten.

Den größten Teil ihrer Förderleistung konnte die KfW Entwicklungsbank im Jahr 2011 erneut durch Gelder erbringen, die sie auf dem Kapitalmarkt mobilisierte. Dabei ist die Summe der KfW-Eigenmittel, die für die internationale Entwicklungsfinanzierung eingesetzt wurden, leicht gesunken: von 2,8 Mrd. EUR im Jahr 2010 auf 2,6 Mrd. EUR im Jahr 2011. Derzeit stammen rund 60% der Gelder, die die KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung in Entwicklungs- und Transformationsländern einsetzt, aus eigenen Mitteln.

Der Einsatz der Eigenmittel konnte damit auch in der Finanzkrise auf hohem Niveau konsolidiert werden. Dadurch unterstützt die KfW Entwicklungsbank die Bundesregierung weiterhin dabei, internationale Zusagen und Verpflichtungen zur Bekämpfung von Armut und zum Klimaschutz einzuhalten. 79% der 2011 erteilten Zusagen sind als „Official Development Assistance“ (ODA) anrechenbar.

Nach wie vor ist bei den Haushaltsmitteln das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit 1,5 Mrd. EUR der wichtigste Auftraggeber für die KfW Entwicklungsbank. Sie ist aber auch für andere Ressorts wie das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) tätig, das über die KfW Entwicklungsbank 53 Mio. EUR Haushaltsmittel einsetzt. Für das Auswärtige Amt setzte die KfW Entwicklungsbank 2011 Vorhaben mit einem Zusagevolumen von 14 Mio. EUR um.

Zusagen nach Förderschwerpunkten 2010/2011

	2011		2010	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Soziale Infrastruktur	1.392	31	939	21
Finanzsektor	1.130	25	784	18
Wirtschaftliche Infrastruktur	1.044	23	2.105	47
Produzierender Bereich	180	4	185	4
Sonstige	785	17	440	10
Summe	4.532	100	4.452	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Engagement nach Regionen

Die KfW Entwicklungsbank fördert Vorhaben in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa. Ihre Eigenmittel setzt sie meist in den fortgeschrittenen Entwicklungs- und Transformationsländern ein. Dadurch werden die Haushaltsmittel des Bundes geschont und können den besonders armen Ländern zugutekommen. Der größte Teil der Haushaltsmittel floss mit 626 Mio. EUR erneut nach Subsahara-Afrika und konnte damit auf hohem Niveau stabilisiert werden (Vorjahr: 643 Mio. EUR). Insgesamt flossen 874 Mio. EUR nach Subsahara-Afrika, eine leichte Erhöhung gegenüber dem Vorjahr (803 Mio. EUR).

Die Region Asien und Ozeanien stand bei den Zusagen mit Haushaltsmitteln an zweiter Stelle: Dorthin flossen 417 Mio. EUR an Mitteln des Bundes, die gleiche Summe wie im Vorjahr. Bei den Gesamtzusagen lag die Region erneut mit 1,4 Mrd. EUR auf dem ersten Platz. Die KfW Entwicklungsbank fördert in diesem Teil der Welt besonders Klima- und Umweltprogramme. Die in Pakistan und Afghanistan mit 204 Mio. EUR unterstützten Programme haben darüber hinaus einen hohen Stellenwert bei der Krisen- und Konfliktprävention.

Für Projekte und Programme in Europa und der Kaukasusregion wurden insgesamt 812 Mio. EUR zugesagt – ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr (967 Mio. EUR). Davon waren 172 Mio. EUR Haushaltsmittel. Das Zusagevolumen für Lateinamerika lag 2011 bei insgesamt 535 Mio. EUR (Vorjahr: 422 Mio. EUR), 134 Mio. EUR davon stammten aus Mitteln des Bundes (Vorjahr: 112 Mio. EUR) – eine deutliche Steigerung gegenüber 2010.

Die Förderung für Nordafrika und den Nahen Osten belief sich bei den Gesamtzusagen auf 400 Mio. EUR, ähnlich hoch wie im Vorjahr. Allerdings wurden in weitaus stärkerem Maße Mittel der Bundesregierung eingesetzt. Die Summe der Haushaltsmittel stieg von 95 Mio. EUR auf 232 Mio. EUR. Das zeigt deutlich das Engagement der Bundesregierung für die Region, die den gesellschaftlichen Demokratisierungs- und Transformationsprozess dort begleitet und unterstützt.

Die Förderschwerpunkte der KfW Entwicklungsbank

Die KfW Entwicklungsbank setzte sich im Jahr 2011 dafür ein, die Lebensbedingungen der Menschen in den Partnerländern zu verbessern. Dabei ging es vor allem darum, die Lebensqualität der Menschen zu erhöhen und ihnen Basisdienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Mit 1,4 Mrd. EUR flossen die meisten Fördergelder in den Bereich soziale Infrastruktur (Vorjahr: 939 Mio. EUR). Die KfW Entwicklungsbank unterstützt hier die Partnerregierungen dabei, die Menschen mit sauberem Trinkwasser zu versorgen und Schulen sowie Gesundheitseinrichtungen zu bauen. Im Bildungsbereich wird auch die Fortbildung von Lehrern unterstützt, im Gesundheitswesen ist die Familienplanung ein wichtiger Schwerpunkt.

Die Förderung des Finanzsektors hat traditionell eine hohe Bedeutung für die KfW Entwicklungsbank. 2011 fiel in diesen Bereich wieder die zweithöchste Zusagesumme in Höhe von 1,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 784 Mio. EUR). Die KfW Entwicklungsbank unterstützt damit vor allem

Die KfW Entwicklungsbank setzt sich vor allem für die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen ein.

Mikrofinanzinstitutionen, die dazu beitragen, dass auch kleine Unternehmen ihre Geschäftsideen umsetzen können. Das trägt zur wirtschaftlichen Entwicklung in den Partnerländern bei.

1 Mrd. EUR wurde im Bereich wirtschaftliche Infrastruktur zugesagt. Der größte Teil der Programme konzentriert sich hier auf den Einsatz erneuerbarer Energien und eine effizientere und damit klimaschonende Nutzung der Energie.

Auszahlungen

Die KfW Entwicklungsbank zahlte im Jahr 2011 insgesamt 3,3 Mrd. EUR für Projekte und Programme in ihren Partnerländern aus. Davon stammten 1,6 Mrd. EUR aus Bundesmitteln. Die Auszahlungssumme lag damit etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Schuldenumwandlungen, Erlasse und Umschuldungen

Die Bundesregierung trifft mit Entwicklungs- und Transformationsländern Vereinbarungen zu Schuldenumwandlungen, Erlassen und Umschuldungen, wenn die Partnerländer hoch verschuldet sind. Das Vorgehen wird mit der internationalen Gebergemeinschaft im Pariser Club abgestimmt. Hierbei wirkt die KfW auf deutscher Seite mit. Auf der Grundlage von Schuldenumwandlungsverträgen können Schulden erlassen werden, wenn die Regierungen in den Partnerländern diese Mittel einsetzen, um Armut zu bekämpfen, das Bildungs- und Gesundheitssystem zu stärken oder Umwelt und Klima zu schützen.

Im Jahr 2011 hat die KfW Entwicklungsbank neue Schuldenumwandlungsverträge in Höhe von 79 Mio. EUR mit Ägypten, Indonesien, Jordanien,

Peru und Serbien vereinbart. Deutschland erließ Partnerländern in Afrika, Asien und Lateinamerika zudem auf der Grundlage früher abgeschlossener Verträge Schulden in Höhe von 118 Mio. EUR, nachdem die Mittel für entwicklungspolitische Programme eingesetzt worden waren.

Die Republik Kongo hat 2011 den „Heavily Indebted Poor Countries“ (HIPC)-Prozess für hoch verschuldete arme Länder durchlaufen. Daraufhin wurden dem Land ausstehende Forderungen aus der Finanziellen Zusammenarbeit in Höhe von 41 Mio. EUR erlassen. Außerdem wurde ein Umschuldungsabkommen mit den Seychellen für FZ-Forderungen in Höhe von 3 Mio. EUR abgeschlossen. Dem Land wird damit der Schuldendienst erleichtert.

Länderzusagen im Jahr 2011, Rangfolge nach BMZ-Haushaltsmitteln

Rang	Land	HH-Mittel	KfW-Mittel	Mittel anderer Ressorts/Geber	Summe
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1	Afghanistan	162,55	0,00	19,38 ²⁾	181,93
2	Kenia	114,38	82,58	4,81 ²⁾	201,78
3	Jemen	51,30	0,00	0,00	51,30
4	Ukraine	45,60	25,00	0,00	70,60
5	Tunesien	42,25	79,40	0,80 ²⁾	122,45
6	Mali	40,20	0,00	0,00	40,20
7	Kirgistan	39,00	0,00	0,00	39,00
8	Ägypten	39,00	0,00	2,67 ²⁾	41,67
9	Uganda	38,25	0,00	8,00 ²⁾	46,25
10	Bangladesch	35,25	0,00	0,00	35,25
11	Palästinensische Gebiete	34,50	0,00	0,00	34,50
12	Malawi	34,33	0,00	3,86 ²⁾	38,19
13	Ruanda	34,00	0,00	18,05 ²⁾	52,05
14	Vietnam	33,50	189,00	97,75 ^{1), 2)}	320,25
15	Benin	33,00	0,00	0,00	33,00
16	Burkina Faso	29,00	0,00	0,00	29,00
17	Indonesien	28,72	2,00	0,00	30,72
18	Kamerun	27,50	0,00	0,00	27,50
19	Peru	27,20	54,30	6,30 ¹⁾	87,80
20	Brasilien	25,00	100,00	2,80 ¹⁾	127,80
21	Simbabwe	25,00	0,00	0,00	25,00
22	Äthiopien	24,75	0,00	0,00	24,75
23	Ghana	24,17	0,00	0,00	24,17

Fortsetzung

Rang	Land	HH-Mittel	KfW-Mittel	Mittel anderer Ressorts/Geber	Summe
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
24	Bolivien	23,04	0,00	0,00	23,04
25	Südafrika	22,50	50,74	0,00	73,24
26	Tadschikistan	21,40	0,00	0,00	21,40
27	Senegal	21,30	0,00	0,00	21,30
28	Laos	21,00	0,00	0,00	21,00
29	Haiti	20,91	0,00	0,00	20,91
30	Pakistan	20,00	0,00	2,49 ²⁾	22,49
31	Georgien	17,00	20,00	10,73 ²⁾	47,73
32	Mosambik	16,50	0,00	0,00	16,50
33	China, VR	14,30	241,12	0,00	255,42
34	Serbien	13,11	124,50	0,00	137,61
35	Türkei	11,12	44,43	7,00 ²⁾	62,55
36	Kosovo, Republik	11,00	5,00	13,83 ²⁾	29,83
37	Tansania	8,50	0,00	0,00	8,50
38	Marokko	8,50	0,00	15,00 ¹⁾	23,50
39	Kongo, D. R.	7,90	0,00	0,00	7,90
40	Kambodscha	7,00	0,00	0,00	7,00
41	Libanon	7,00	0,00	0,00	7,00
42	Mazedonien	6,22	38,15	0,00	44,37
43	Bosnien und Herzegowina	6,00	61,00	6,67 ²⁾	73,67
44	Usbekistan	6,00	0,00	0,00	6,00
45	Indien	5,49	462,59	0,00	468,08
46	Namibia	5,00	0,00	0,00	5,00
47	Armenien	4,00	0,00	0,00	4,00
48	Ecuador	4,00	0,00	0,00	4,00
49	Dschibuti	3,75	0,00	0,00	3,75
50	Burundi	3,00	0,00	0,00	3,00
51	Albanien	2,40	0,00	1,50 ²⁾	3,90
52	Nepal	2,00	0,00	0,00	2,00
53	Moldau	1,00	0,00	0,00	1,00
54	Niger	0,65	0,00	0,00	0,65
55	Aserbaidzhan	0,50	0,00	0,00	0,50
56	Syrien	0,50	0,00	0,00	0,50
57	Nigeria	0,30	0,00	0,00	0,30
58	Costa Rica	0,00	29,92	0,00	29,92
59	Kroatien	0,00	18,00	0,00	18,00
60	El Salvador	0,00	14,08	0,00	14,08
61	Mauritius	0,00	4,00	0,00	4,00
62	Libyen	0,00	0,00	75,00 ²⁾	75,00
63	Sudan	0,00	0,00	0,45 ²⁾	0,45
64	Länderübergreifend	236,13	783,52	103,43 ^{1), 2)}	1.123,07
65	Sonstige	0,00	145,76	9,00 ^{1), 2)}	154,76
Summe		1.547,47³⁾	2.575,09	409,51	4.532,07

nachrichtlich: Zinszuschüsse 163 Mio. EUR (davon BMZ: 162 Mio. EUR; BMU: 1 Mio. EUR)

Differenzen in den Summen durch Rundungen ¹⁾ BMU-Mittel ²⁾ Mandatarmittel (auch Mittel anderer Ressorts) ³⁾ Abweichung zur Gesamtsumme HH-Mittel, da nur BMZ-Mittel

DEG – PRIVATWIRTSCHAFT ENTWICKELN, FORTSCHRITT ERMÖGLICHEN

Die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH fördert seit 50 Jahren den Auf- und Ausbau der Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Transformationsländern. Dazu stellt sie Unternehmen aus eigenen Mitteln zu marktorientierten Konditionen langfristige Finanzierungen bereit, die über kommerzielle Anbieter nicht erhältlich wären. Das Tochterunternehmen der KfW trägt durch unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit dazu bei, in den Partnerländern nachhaltigen Fortschritt zu ermöglichen und den Menschen Arbeit, Einkommen und bessere Perspektiven zu bieten.

Die DEG fördert Investitionsvorhaben, die entwicklungspolitisch sinnvoll, rentabel sowie umwelt- und sozialverträglich sind.

Die DEG finanziert Investitionsvorhaben mit, die entwicklungspolitisch sinnvoll, rentabel sowie umwelt- und sozialverträglich sind. Sie berät die Unternehmen bei der Strukturierung ihrer Investitionsvorhaben und begleitet sie über den gesamten Projektzyklus. Investitionen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) werden besonders gezielt gefördert, denn diese haben nach wie vor keinen adäquaten Zugang zu langfristigen Finanzierungen.

Die DEG ist Spezialist für Risikokapitalfinanzierungen in Form von Beteiligungen und Mezzaninfinanzierungen. Diese sind besonders nachgefragt und entwicklungspolitisch relevant, in den Partnerländern aber kaum erhältlich. Um diese Lücke zu schließen, stellt die DEG Risikokapital Unternehmen sowohl direkt als auch indirekt über Finanzintermediäre bereit.

Zusätzlich bietet sie Programme für Unternehmen, um entwicklungswirksame Maßnahmen oder auch vorbereitende Arbeiten für Investitionen zu unterstützen. Dazu setzt sie Mittel des Bundes und Eigenmittel ein.

Das Engagement der DEG macht Investitionen von Unternehmen in Entwicklungsländern überhaupt erst möglich, und dank der von ihr bereitgestellten Mittel wird in erheblichem Umfang weiteres Kapital der Unternehmen mobilisiert. Allein mit den 2011 neu zugesagten Finanzierungen, insgesamt rund 1,2 Mrd. EUR, können Gesamtinvestitionen in Höhe von mehr als 6,8 Mrd. EUR realisiert werden.

Die DEG macht mit ihren Finanzierungen Investitionen von Unternehmen möglich.

2011: Entwicklungswirksam und wirtschaftlich erfolgreich

2011 verzeichnete die DEG mit 1.223 Mio. EUR das dritthöchste Neugeschäft in ihrer Geschichte. Die Auszahlungen beliefen sich auf 1.078 Mio. EUR. Das DEG-Portfolio wuchs auf ein Volumen von insgesamt rund 5,6 Mrd. EUR, verteilt auf 549 Unternehmen in 85 Partnerländern. Damit war die DEG erneut einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer zur Förderung der Privatwirtschaft.

Die Neuzusagen waren für 100 Vorhaben in 42 Ländern bestimmt. Bangladesch, Kambodscha, Togo und Uganda zählten zu den am wenigsten entwickelten Ländern (LDC), in denen sich die DEG 2011 engagierte.

Mit rund 418 Mio. EUR gingen die meisten neu zugesagten Mittel an Vorhaben in Asien, gefolgt von rund 348 Mio. EUR für Lateinamerika. Für Investitionen in Subsahara-Afrika wurden rund 219 Mio. EUR bereitgestellt. Der Region Europa und Kaukasus konnten insgesamt rund 186 Mio. EUR zugesagt werden, für Nordafrika und den Nahen Osten 44 Mio. EUR, unter anderem für Investitionen von Unternehmen in Ägypten und Irak.

Ein Schwerpunkt der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und strategisches Ziel der DEG ist Afrika. Die Neuzusagen für diesen Kontinent insgesamt summierten sich 2011 auf 233 Mio. EUR.

Gerade Risikokapital in Form von Eigenkapitalbeteiligungen und Mezzaninfinanzierungen wird in den Partnerländern stark nachgefragt. 2011 erreichten die Zusagen für Risikokapitalfinanzierungen mit rund 509 Mio. EUR einen neuen Rekordwert. Mit 274 Mio. EUR beteiligte sich die DEG am Eigenkapital von Unternehmen. Hinzu kamen 235 Mio. EUR Mezzaninfinanzierungen, die als beteiligungsähnliche Darlehen strukturiert waren. Insgesamt beliefen sich die Darlehen im Jahr 2011 auf 945 Mio. EUR. Auf Garantien entfielen knapp 4 Mio. EUR.

Im Finanzsektor sagte die DEG 2011 insgesamt rund 506 Mio. EUR zu. Dabei standen Darlehen für Banken und andere Finanzierungsinstitute im Vordergrund, um das Angebot an Finanzdienstleistungen für Unternehmen in den Partnerländern zu verbessern. So sagte die DEG zum Beispiel Kreditlinien zu, die für die Darlehensvergabe an lokale Unternehmen bestimmt sind. Weiterhin beriet und unterstützte sie die mitfinanzierten Banken dabei, internationale Standards guter Unternehmensführung („Good Corporate Governance“) zu beachten.

■ Mit rund 342 Mio. EUR wurde 2011 für Investitionen in die Infrastruktur ein neuer Höchstwert erreicht. Finanzierungen für Vorhaben privater Unternehmen in diesem Wirtschaftssektor sind für eine dauerhafte Entwicklung der Partnerländer besonders relevant. 28 % der Neuzusagen gingen an Investitionen in Energie- und Wasserversorgung, Telekommunikation, Gesundheit sowie Transport und Verkehr.

Rund 270 Mio. EUR waren für Investitionen der Industrie und des verarbeitenden Gewerbes bestimmt. Die DEG förderte damit den Technologie- und Wissenstransfer in Unternehmen der verarbeitenden Industrie und trug dazu bei, qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen – unter anderem in der Arzneimittelproduktion sowie der Baustoff- und Recyclingindustrie. Zusagen für die Agrar- und Ernährungswirtschaft

summierten sich auf 86 Mio. EUR, für den Dienstleistungssektor auf 19 Mio. EUR.

Die Zusammenarbeit mit deutschen Unternehmen ist ein wichtiges Geschäftsfeld. Dafür stellte die DEG 2011 knapp 100 Mio. EUR für Investitionen vor allem der verarbeitenden Industrie bereit, etwa in Aserbaidschan, China und Uruguay.

Rund 43 % der neu zugesagten Finanzierungen waren für kleine und mittlere Unternehmen bestimmt. Die Mittelstandsförderung der DEG trägt gezielt dazu bei, die Angebotslücke für langfristige KMU-Finanzierungen in den Partnerländern zu schließen.

Auch die Förderung von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen zählt zu den strategischen Zielen der DEG. Für 22 Investitionsvorhaben, die dem Klimaschutz dienen, stellte sie 2011 rund 186 Mio. EUR bereit. Gefördert wurden vor allem Erneuerbare-Energien-Projekte und Vorhaben von Unternehmen zur Verbesserung der Energieeffizienz. Zusätzlich konnten 45 klimaschutzrelevante develoPPP.de- und Begleitmaßnahmen mit knapp 8 Mio. EUR kofinanziert werden.

Neben ihren Eigenmittelfinanzierungen setzt die DEG verschiedene Förderprogramme um und unterstützt damit Maßnahmen von deutschen und anderen europäischen Unternehmen, die in Entwicklungs- und Transformationsländern investieren.

Schon seit 1999 führt sie das Programm für „Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft“ mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch. 2011 konnten 70 neue develoPPP-Projekte auf den Weg gebracht werden. Dafür wurden insgesamt 41,8 Mio. EUR bereitgestellt, 16,3 Mio. EUR öffentliche Mittel und weitere 25,5 Mio. EUR von den Unternehmen.

Die DEG setzt auf langfristige KMU-Förderung.

Investierenden Unternehmen stellt die DEG nicht nur Finanzierungen aus Eigenmitteln bereit, sondern bietet zusätzlich Förderprogramme für Vorhaben in Entwicklungsländern.

Rund zwei Drittel der develoPPP.de-Projekte behandelten die Schwerpunktthemen Ressourcen- und Klimaschutz sowie Energie.

Erstmals finanzierte die DEG im Auftrag des BMZ Machbarkeitsstudien für Investitionsvorhaben von Unternehmen mit. 2011 beteiligte sie sich mit 1,3 Mio. EUR an den Kosten von elf Studien; die Unternehmen trugen weitere 1,4 Mio. EUR bei. Für kleinere Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen standen aus BMZ-Mitteln Transaktionskostenzuschüsse zur Verfügung. Damit wurden Vorhaben mittelständischer Unternehmen etwa in Indien und El Salvador ermöglicht.

Seit 2010 führt die DEG im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) das Programm „Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft“ durch, um die Verbreitung klimafreundlicher Technologien zu fördern. 2011 stellte das BMU dafür weitere 2,0 Mio. EUR bereit. Zusätzlich wurden mit 0,5 Mio. EUR ein Energieeffizienzprogramm in China und mit 1,0 Mio. EUR Anschubfinanzierungen von Projektentwicklungsgesellschaften ermöglicht.

Um die Breiten- und Struktureffekte in mitfinanzierten Projekten zu erhöhen, setzte die DEG für Begleitmaßnahmen 1,8 Mio. EUR aus Eigenmitteln ein, das BMZ beteiligte sich mit Haushaltsmitteln in Höhe von 2,0 Mio. EUR. 53 Begleitmaßnahmen konnten 2011 realisiert werden.

Entwicklungspolitisch wirksam fördern

Um die geschäfts- und entwicklungspolitische Qualität ihrer Projekte zu bewerten und zu steuern, setzt die DEG seit Jahren das Geschäftspolitische Projektrating ein. Es ermöglicht Ex-ante- sowie Ex-post-Untersuchungen. Jedes Projekt wird in

vier Kategorien bewertet und im Ergebnis einer geschäfts- und einer entwicklungspolitischen Qualitätsgruppe zugeordnet. 15 internationale Finanzierungsinstitute nutzen dieses von der DEG entwickelte System.

Die Auswertungen der Neuzusagen 2011 ergaben, dass sich die entwicklungspolitische Qualität mit einer Durchschnittsnote von 2,4 gegenüber dem Vorjahr verbessert hat. Durch die 2011 zugesagten Investitionen werden bei den Unternehmen rund 110.000 Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert. Hinzu kommen rund 130.000 Beschäftigte bei Zulieferbetrieben und bei Endkreditnehmern in Finanzsektorprojekten.

Die mitfinanzierten Unternehmen tragen durch Steuerzahlungen in den Partnerländern zu Staatseinnahmen in Höhe von voraussichtlich jährlich rund 780 Mio. EUR bei und erwirtschaften pro Jahr etwa 700 Mio. EUR Nettodevisenerlöse. Damit können Haushaltsdefizite reduziert, Investitionen ermöglicht und Deviseneinnahmen nachhaltig gestärkt werden.

Rund 63 % der neu zugesagten Vorhaben tragen außerdem direkt zur Erreichung von mindestens einem internationalen Millennium-Entwicklungsziel bei. Viele der von der DEG mitfinanzierten Unternehmen stellen sich darüber hinaus in besonderem Maße ihrer sozialen Verantwortung („Corporate Social Responsibility“). Sie zahlen überdurchschnittliche Löhne, übernehmen zum Beispiel zusätzliche Alters- oder Krankenversicherungsleistungen, richten Krankenstationen ein und bauen Kindergärten und Schulen.

Verantwortungsvoll finanzieren

Voraussetzung für ein Engagement der DEG ist, dass die zu fördernden Investitionsvorhaben umwelt- und sozialverträglich sind. Diese Überzeu-

Mit dem Programm „Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft“ fördert die DEG die Verbreitung klimafreundlicher Technologien.

Die entwicklungspolitische Qualität der Neuzusagen hat sich 2011 weiter verbessert.

gung trägt die DEG aktiv in die mitfinanzierten Unternehmen. Und sie prüft bei jedem Vorhaben, ob Menschenrechte beachtet, faire Arbeitsbedingungen geboten werden und umweltgerecht gehandelt wird. Bei allen Vorhaben verpflichtete die DEG die Unternehmen vertraglich, die jeweiligen nationalen Vorschriften und darüber hinaus internationale Umwelt- und Sozialstandards einzuhalten. Dazu zählen die „Performance Standards“ der International Finance Corporation (IFC) und die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Mit der Vereinbarung von entsprechenden Aktionsplänen übernahm die DEG außerdem eine wichtige entwicklungspolitische Funktion, um die Umwelt- und Sozialsituation in den Unternehmen zu verbessern und darüber hinaus die Verbreitung internationaler Standards in den Partnerländern zu fördern.

■ Auch im Eigenbetrieb legt die DEG großen Wert auf umweltgerechtes und soziales Handeln. Neben der Sicherheit und Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht für die DEG im Vordergrund, Ressourcen sparsam einzusetzen. Das von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen mit einem Siegel in Gold ausgezeichnete DEG-Gebäude wies auch 2011 hervorragende Verbrauchsdaten auf. Alle CO₂-Emissionen werden im Rahmen der Klimaneutralstellung der KfW Bankengruppe neutralisiert.

International effizient zusammenarbeiten

Um Finanzierungsmittel und Know-how zu bündeln, arbeitet die DEG mit zahlreichen internationalen Entwicklungsfinanzierern zusammen. So kooperiert sie mit 15 europäischen Partnerinstituten im Verbund der European Development Fi-

nance Institutions (EDFI). Weitere DEG-Partner sind insbesondere die Europäische Investitionsbank (EIB), die Osteuropabank (EBRD) und die IFC der Weltbank-Gruppe. Strategische Partnerschaften mit Geschäftsbanken zielen darauf, das Angebot an Finanzdienstleistungen in entwicklungspolitisch relevanten Sektoren zu vergrößern.

Um der zunehmend wichtigen Rolle der Privatwirtschaftsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit auf europäischer Ebene Rechnung zu tragen, erarbeitete EDFI 2011 eine neue Strategie, die die Sichtbarkeit des Netzwerkes erhöhen und zum Ausbau europäischer Finanzierungspartnerschaften beitragen soll.

Die drei größten EDFI-Mitglieder, DEG, FMO aus den Niederlanden und Proparco aus Frankreich, schlossen 2011 ein Kooperationsabkommen, um ihre erfolgreiche Zusammenarbeit zu vertiefen. Unter anderem wollen sie ein Außenbüro in Johannesburg einrichten, um von dort aus gemeinsam zu akquirieren. Zusammen sagten DEG, FMO und Proparco 2011 insgesamt über 1 Mrd. EUR für 30 neue Projekte zu. Darunter war ein Darlehen über 70 Mio. EUR für ein größeres Bergbauprojekt in Kenia.

Auch über Europa hinaus intensivierte die DEG ihre Kooperation mit internationalen Partnern: So erarbeitete sie mit 25 bilateralen und multilateralen Entwicklungsfinanzierungsinstituten ein „Corporate Governance Development Framework“. Damit verpflichten sich die Entwicklungsfinanzierer, gemeinsam die Qualität der Unternehmensführung in Projektunternehmen zu verbessern.

Die DEG und 30 weitere Finanzierer gaben 2011 auch eine Studie zur Privatsektorförderung in Auftrag, die anlässlich der Weltbanktagung veröffentlicht wurde. Sie weist nach, dass Privatwirtschaftsförderung erheblich zu nachhaltigem Wachstum, Arbeitsplätzen und Einkommensbildung sowie zum Wissenstransfer beiträgt.

DEG-Kooperationen mit internationalen Entwicklungsfinanzierern dienen dazu, Finanzierungsmittel, Wissen und Erfahrung wirkungsvoll zu bündeln.

Die Wirksamkeit der Privatwirtschaftsförderung wurde 2011 durch eine internationale Studie bestätigt.

Um das qualitative Wachstum auszubauen und die strategischen Ziele stärker zu fokussieren, reformierte die DEG 2011 auch ihre Organisationsstruktur.

Wachstumskurs aus eigener Kraft fortsetzen

Nach einer zunächst raschen Erholung im Jahr 2010 hatte die Weltkonjunktur 2011 wieder niedrigere Wachstumsraten zu verzeichnen. In den Industrieländern wuchs die Wirtschaft nur noch um 1,6%, während das Wachstum in den Schwellen- und Entwicklungsländern mit einem Plus von rund 6,0% noch recht stabil blieb. Gestützt wurde dies vor allem durch die asiatischen Volkswirtschaften.

Das Fördergeschäft der DEG konnte 2011, trotz zunehmend unsicherer globaler wirtschaftlicher Entwicklung, an das Rekordjahr 2010 anknüpfen. Der DEG gelang es nicht nur, ihr Fördergeschäft auf dem hohen Niveau des Vorjahres zu halten. Auch der erwirtschaftete Jahresüberschuss belief sich auf erfreuliche 218 Mio. EUR. Der Bilanzgewinn betrug 2011 220 Mio. EUR.


Die DEG hat einen entwicklungspolitischen Auftrag. Ihre wirtschaftliche Zielsetzung besteht darin, die laufenden betrieblichen Kosten sowie die Risikoversorge zu decken, ausreichende Rücklagen zu bilden und eine werterhaltende Verzinsung für das eingesetzte Kapital zu erreichen. Mit ihrer Eigenkapitalausstattung, die durch die Gewinnthesaurierung 2011 weiter gestärkt wurde, verfügt die DEG über ein stabiles Fundament, um ihr Fördergeschäft in den kommenden Jahren aus eigener Kraft auszubauen.

Dazu hat die DEG 2011 auch ihre Organisationsstruktur reformiert. Sie hat ihre Abläufe angepasst, um den Wachstumskurs effizient fortzuführen und die strategischen Ziele Afrika, KMU, Klima- und Umweltschutz, Risikokapital sowie Zusammenarbeit mit deutschen Unternehmen noch stärker in den Fokus ihres Handelns zu rücken.



KAPITALMÄRKTE

Auch in schwierigen Marktphasen sind Verantwortungsbewusstsein, Kontinuität und nachhaltiges Agieren wichtige Handlungsmaximen für die KfW an den internationalen Kapitalmärkten. Das zahlt sich aus, zum Wohle unserer Investoren, Kunden und Anteilseigner.



DIE KfW PROFITIERT VON DER „FLUCHT IN QUALITÄT“

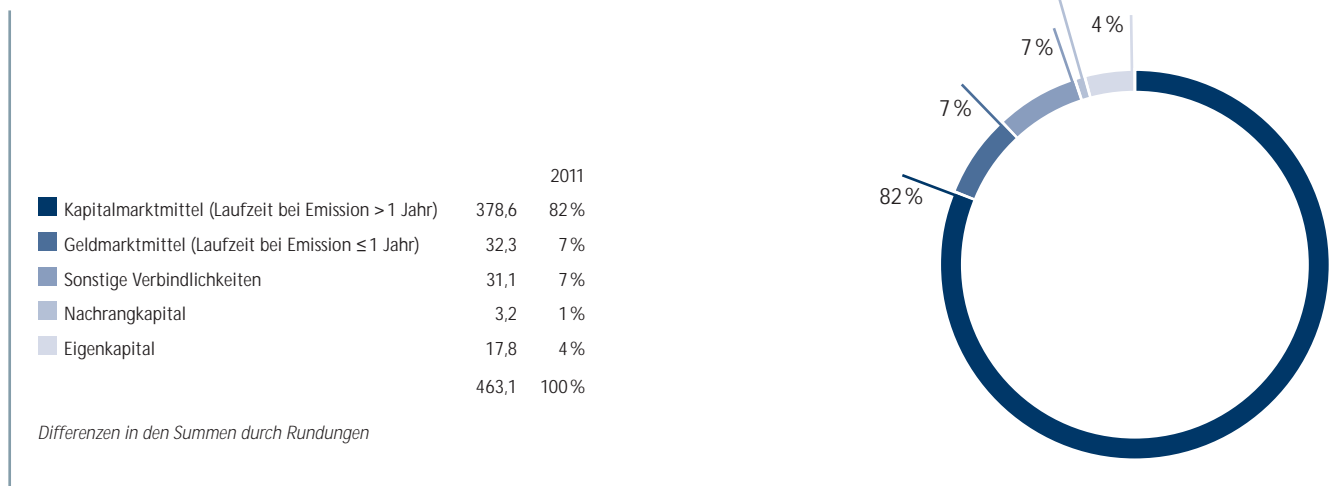
Die KfW bündelt im Geschäftsfeld Kapitalmärkte ihre Refinanzierung sowie das Liquiditäts-, Währungs- und Zinsmanagement der gesamten KfW Bankengruppe. Ferner werden hier von der Bundesregierung gesondert zugewiesene Aufgaben mit Kapitalmarktbezug wahrgenommen. Dazu zählen die Durchführung von Platzhaltergeschäften im Rahmen der Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post sowie Aufgaben im Zusammenhang mit der Umsetzung EU-weiter Unterstützungsmaßnahmen für Griechenland.

Die KfW ist auf die Refinanzierung über die Kapitalmärkte angewiesen – ohne Kapitalmarktzugang kein Fördergeschäft.

Die Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise prägte die internationalen Finanzmärkte im Geschäftsjahr 2011. Entsprechend war das allgemeine Marktumfeld von hoher Nervosität, Volatilität und Verunsicherung geprägt. Als sicher geltende Kapitalanlagemöglichkeiten wie KfW-Anleihen waren daher besonders gefragt. Davon profitierte die Bank, sodass 2011 aus Refinanzierungssicht ein sehr erfolgreiches Jahr mit einem Rekordvolumen wurde.

Als eine der weltweit aktivsten Anleihen-Emittentinnen zählt die KfW zu den größten Akteuren im Anleihenmarkt. Sie refinanziert ihre Geschäftsaktivitäten fast vollständig über die internationalen Geld- und Kapitalmärkte.

Kapitalisierung der KfW Bankengruppe (in Mrd. EUR per 31.12.2011)



LANGFRISTIGE REFINANZIERUNG: SICHER, SOLIDE, NACHHALTIG

Die KfW genießt an den internationalen Kapitalmärkten hohe Wertschätzung und verfügt über eine ausgezeichnete Reputation. Ausgestattet mit einer expliziten, direkten Garantie der Bundesrepublik Deutschland und einer klaren Anteilseignerstruktur ist sie für schwierige Zeiten an den Kapitalmärkten optimal aufgestellt. Ergänzt durch eine am Markt etablierte Refinanzierungsstrategie steht ihre Refinanzierung auf einer soliden Basis. KfW-Anleihen bieten aus Investorensicht eine exzellente Sicherheit und erfreuen sich daher gerade in schwierigen Marktphasen einer starken Nachfrage, so auch im Geschäftsjahr 2011.

Der Erfolg der KfW am Kapitalmarkt ist das Resultat von Status und Strategie: Die explizite Bundesgarantie gibt ihr einen besonderen Status, zudem schätzt der Markt ihre verlässliche und umsichtige Emissionsstrategie.

In dem herausfordernden Umfeld 2011 konnte sich die KfW als Anleihen-Emittentin besonders gut an den internationalen Kapitalmärkten behaupten. Insgesamt platzierte sie Anleihen im Gegenwert von knapp 80 Mrd. EUR. Dies ist ein Rekordwert in der Geschichte der Bank, der gerade vor dem Hintergrund der aufgetretenen Verwerfungen bemerkenswert ist. Die KfW verfügt über eine große Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten ihrer Anleihen hinsichtlich Struktur und Währungen, sodass sie unterschiedlichsten Investorenansprüchen gerecht werden kann.

2011 hat die KfW 362 Anleihen in insgesamt elf verschiedenen Währungen begeben und damit langfristige Mittel im Gegenwert von 79,7 Mrd. EUR aufgenommen.



Die Leistungen der KfW im Kapitalmarkt werden regelmäßig von der internationalen Fachpresse gewürdigt. So zeichnete das Magazin Euroweek das für das Emissionsgeschäft verantwortliche KfW-Team 2011 bereits zum dritten Mal in Folge als das Beste seines Marktsegmentes aus. Das US-Wirtschaftsmagazin Global Finance kürte die KfW zur „World's Safest Bank“ – ebenfalls zum dritten Mal in Folge.

Erstklassige Kredit-Ratings

Die Bundesrepublik Deutschland haftet gemäß § 1 a des KfW-Gesetzes seit 1998 ausdrücklich für die von der KfW begebenen Schuldverschreibungen. Das Kredit-Rating der KfW basiert daher in erster Linie auf der Kreditwürdigkeit des Bundes und spiegelt dessen Ratingeinstufung wider.

Die Bonität der KfW wird von den international tätigen Ratingagenturen Fitch Ratings, Moody's Investors Service und Standard & Poor's bewertet. Auch 2011 erfolgte die turnusgemäße Überprüfung der Bonitätseinschätzung der KfW. Im Rahmen dessen bestätigten alle drei Agenturen ihre bestmöglichen Einschätzungen sowohl für das Kurzfrist- als auch für das Langfrist-Rating der KfW. Im Dezember versah Standard & Poor's das Langfrist-Rating der KfW mit dem Hinweis „CreditWatch negative“, was auf eine mögliche kurzfristige Herabstufung hinweist. Auslöser ist die enge Verflechtung der KfW mit der Bundesrepublik Deutschland. Deren bestmögliches Langfrist-Rating AAA wurde von Standard & Poor's unmittelbar zuvor auf „CreditWatch negative“ gesetzt. Das stand im Zusammenhang mit der sich zuspitzenden europäischen Staatsschuldenkrise und potenziellen Belastungen, die für die einzelnen Mitgliedsstaaten zu erwarten waren.

Zum Jahresende galten die folgenden Ratingeinschätzungen für die KfW:

Per 31.12.2011	Fitch Ratings	Moody's Investors Service	Standard & Poor's
Kurzfrist-Rating	F1+	P-1	A-1+
Langfrist-Rating	AAA	Aaa	AAA
Ausblick	stabil	stabil	*

* Am 07.12.2011 setzte Standard & Poor's das Langfrist-Rating der KfW auf „CreditWatch negative“. Am 17.01.2012 hob Standard & Poor's den Status „CreditWatch negative“ wieder auf und bestätigte das Langfrist-Rating der KfW bei AAA mit stabilem Ausblick.

KfW-Anleihen verbinden höchste Sicherheit mit außerordentlichem Verantwortungsbewusstsein – Nachhaltigkeit genießt bei der KfW höchste Priorität.



2011 blickte die KfW auf das zehnjährige Bestehen des KfW-EUR-Benchmark-Programms zurück, heute ihr bedeutendstes Produkt. Seit Initiierung des Programms hat sie damit mehr als 190 Mrd. EUR an den internationalen Kapitalmärkten eingeworben – ein Erfolg, auf den die KfW sehr stolz ist.

Herausragende Nachhaltigkeits-Ratings

KfW-Anleihen bieten auch für „Socially Responsible Investors“ (SRI) attraktive Investitionsmöglichkeiten, verbinden sie doch höchste Sicherheit mit außerordentlichem Verantwortungsbewusstsein. Dies bestätigen unabhängige Ratingagenturen, die auf das nachhaltige Anlagesegment spezialisiert sind. Sie analysieren und bewerten für institutionelle Investoren die Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte von Aktien- und Rentenemittenten. Solche Ratings beurteilen neben dem Umweltmanagement sowie den angebotenen Produkten und Dienstleistungen eine Vielzahl weiterer Aspekte. Dazu zählen zum Beispiel Arbeitszeitmodelle für Mitarbeiter, organisatorische Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung oder Grundsätze zur Unternehmensführung und Geschäftspraktiken. Die KfW wird seit mehreren Jahren von den beiden Ratingagenturen Oekom Research und Sustainalytics mit „sehr gut“ bewertet und nimmt in deren internationalen Branchenvergleichen jeweils einen Spitzenplatz ein.

Sustainalytics führte die KfW auf Platz zwei von 96 bewerteten nicht börsennotierten Banken, im Segment „Development Agencies“ erreichte die KfW gar den ersten Platz. Bei Oekom Research belegt die KfW den zweiten Platz innerhalb des Segmentes „Development Banks“, das 23 Finanzinstitute bzw. Entwicklungsbanken umfasst. Dies bedeutet eine Einstufung als „Prime-Investment“.

Status und Strategie: Liquide Anleihen bevorzugt

Die Refinanzierung der KfW steht auf drei Säulen. Die erste setzt sich zusammen aus großvolumigen und hochliquiden Benchmark-Anleihen in Euro und US-Dollar. 2011 wiesen sie Laufzeiten von drei, fünf, sieben und zehn Jahren auf. Die passende Auswahl günstiger Emissionsfenster sowie die konsequente Ausrichtung auf die jeweils vorherrschende Investorennachfrage hinsichtlich Währung, Laufzeit und Volumina galten 2011 als wesentliche Garantien für eine erfolgreiche Platzierung und eine stabile Wertentwicklung dieser KfW-Benchmark-Anleihen.

Im Berichtsjahr war der Anteil der Benchmark-Anleihen an der langfristigen Refinanzierung der KfW vergleichsweise konstant. Dies unterstreicht, dass Investoren nach wie vor liquide Anleihen von Emittenten mit erstklassiger Kreditqualität bevorzugen.

Institutionelle deutsche und europäische Investoren stellten neben Zentralbanken sowie nationalen und internationalen Vermögensverwaltern die dominierenden Investorengruppen für Benchmark-Anleihen in Euro dar. Bei den Benchmark-Anleihen in US-Dollar konnte die KfW im abgelaufenen Geschäftsjahr eine ausgewogene Nachfrage aus allen Regionen der Welt und von allen Investorengruppen verzeichnen. Die global diversifizierte Investorenbasis sichert die gute Handelbarkeit von KfW-Anleihen auch nach deren Emission.

Die Investoren der KfW schätzen ihre Drei-Säulen-Strategie, weil sie vorausschauend aufgesetzt wurde und transparent und langfristig ausgerichtet ist.

Die zweite Säule der KfW-Refinanzierungsstrategie umfasst alle öffentlichen Transaktionen außerhalb der Benchmark-Programme. Hierzu zählen Anleihen in den Kernwährungen Euro und US-Dollar, aber auch in weiteren wichtigen Währungen wie dem britischen Pfund, dem australischen Dollar, der schwedischen und norwegischen Krone oder dem japanischen Yen. Der Anteil öffentlicher KfW-Anleihen außerhalb der Benchmark-Programme an der Gesamtrefinanzierung ist 2011 gestiegen. Stärker als in den Vorjahren waren Uridashi-Anleihen für japanische Privatanleger gefragt, hier konnte die KfW ihre ohnehin führende Position ausbauen.

Die dritte Säule der KfW-Refinanzierung umfasst die Vergabe von KfW-Wertpapieren und Schuldscheindarlehen, die individuell auf die Wünsche institutioneller Anleger zugeschnitten sind. Insgesamt war der Anteil dieser dritten Säule am Gesamtrefinanzierungsvolumen rückläufig. Deutlich belebt hatte sich jedoch 2011 das Geschäft mit Namensschuldverschreibungen, in erster Linie für inländische Versicherungen.

Mittelaufnahmen nach Instrumenten 2011/2010

	2011		2010	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
Wertpapiere	77,8	98	75,2	98
<i>davon Benchmark-Anleihen</i>	42,5	53	43,6	57
<i>davon andere öffentliche Anleihen</i>	32,5	41	26,8	35
<i>davon Privatplatzierungen</i>	2,7	3	4,8	6
Darlehen	1,9	2	1,2	2
<i>davon Credit-Linked Notes</i>	0	0	0	0
<i>davon Sonstiges</i>	1,9	2	1,2	2
Summe	79,7	100	76,4	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

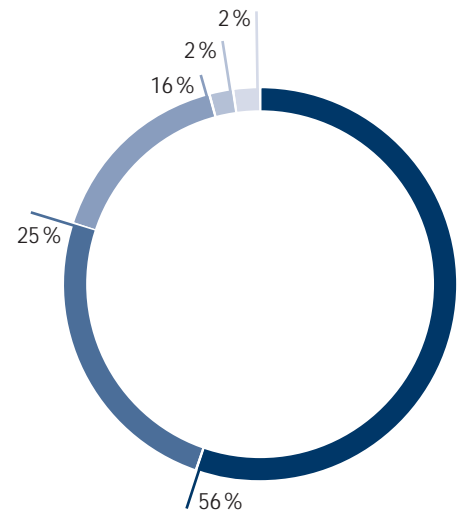
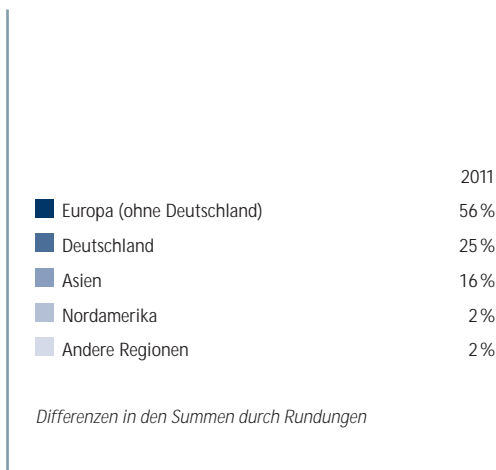
EUR-Benchmark-Programm 2011

			2011
	Mrd. EUR	Laufzeit	Zinssatz in %
KfW-EUR-Benchmark I/2011	4,0	10 Jahre	3,375
Aufstockung KfW-EUR-Benchmark I/2011	2,0	10 Jahre	3,375
KfW-EUR-Benchmark II/2011	5,0	3 Jahre	2,125
KfW-EUR-Benchmark III/2011	5,0	5 Jahre	3,125
KfW-EUR-Benchmark IV/2011	5,0	7 Jahre	3,125
KfW-EUR-Benchmark V/2011	5,0	5 Jahre	2,000

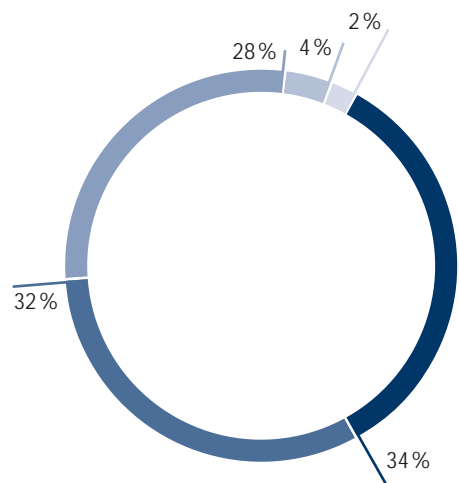
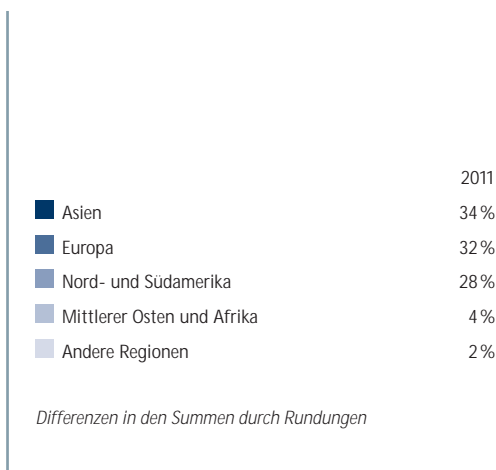
USD-Programm 2011

			2011
	Mrd. USD	Laufzeit	Zinssatz in %
KfW-USD-Benchmark I/2011	5,0	3 Jahre	1,375
KfW-USD-Benchmark II/2011	4,0	5 Jahre	2,625
KfW-USD-Benchmark III/2011	4,0	3 Jahre	1,500
KfW-USD-Benchmark IV/2011	5,0	5 Jahre	2,000
KfW-USD-Benchmark V/2011	2,0	10 Jahre	2,375
KfW-USD-Benchmark VI/2011	3,0	5 Jahre	1,250

Platzierung der KfW-EUR-Benchmark-Anleihen



Platzierung der KfW-USD-Benchmark-Anleihen



Währungsvielfalt: Strategischer Mehrwert für die KfW

Währungsdiversifikation hat für die KfW eine hohe Bedeutung. Dadurch kann sie sich jederzeit flexibel auf Veränderungen bei den Nachfrage- und Marktbedingungen einstellen. Eventuelle Währungsrisiken, die im Rahmen der Begebung von Fremdwährungsanleihen entstehen, werden durch den zeitgleichen Abschluss von Absicherungsgeschäften ausgeschlossen.

Weltweit waren bei Investoren stabile Währungen gefragt.

Euro und US-Dollar bildeten auch 2011 die Kernwährungen der KfW-Refinanzierung. In diesen zwei Währungen nahm die KfW mehr als drei Viertel ihrer Kapitalmarktmittel auf. Weitere wichtige Währungen waren der australische Dollar, das britische Pfund, die norwegische Krone sowie der japanische Yen.

Die Anzahl der Währungen der am Markt neu platzierten KfW-Anleihen reduzierte sich auf elf (2010: 17). Am Ende des Geschäftsjahres hatte die KfW Anleihen in 26 verschiedenen Währungen ausstehen.

Mittelaufnahmen nach Währungen 2011/2010

Währung	2011		2010	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
EUR	39,9	50	31,7	41
USD	23,3	29	28,6	37
AUD	5,8	7	5,4	7
GBP	4,8	6	3,4	4
JPY	1,7	2	1,7	2
Sonstige Währungen	4,3	5	5,7	7
<i>davon europäische (HUF, NOK, SEK, TRY)</i>	4,0	5	3,9	5
<i>davon amerikanische (BRL, CAD, PEN)</i>	0,2	< 1	1,1	1
<i>davon ozeanische (NZD)</i>	–	–	0,4	< 1
<i>davon asiatische (IDR, SGD)</i>	–	–	0,2	< 1
<i>davon afrikanische (ZAR)</i>	< 0,1	< 1	< 0,1	< 1
Summe	79,7	100	76,4	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Währungsmix der KfW-Refinanzierung

EUR

Der Euro, die Heimatmarktwährung der KfW, war noch mehr als in den Vorjahren die wichtigste Refinanzierungswährung. Mit einem Volumen von 39,9 Mrd. EUR hat die KfW 50 % ihres gesamten Refinanzierungsvolumens (2010: 41 %) in dieser Währung aufgenommen. Hierzu begab sie sechs großvolumige Benchmark-Anleihen. Über weitere Euro-Anleihen und Schuldscheindarlehen wurden zusätzliche Mittelaufnahmen in Höhe von 14,0 Mrd. EUR realisiert.

EUR und USD sind die wichtigsten Refinanzierungswährungen.

USD

Der US-Dollar belegt unverändert Platz zwei bei den wichtigsten Refinanzierungswährungen der KfW. Im Berichtsjahr nahm die KfW Mittel im Gegenwert von 23,3 Mrd. EUR auf, darunter sechs großvolumige Benchmark-Anleihen. Dies entsprach 29 % des Refinanzierungsvolumens (2010: 37 %).

AUD

Begünstigt durch den anhaltenden Wunsch von Investoren nach Währungsdiversifikation behielt der australische Dollar wie im Vorjahr seine Position als dritt wichtigste Refinanzierungswährung der KfW (7 %). Insgesamt belief sich das Volumen auf umgerechnet 5,8 Mrd. EUR. Damit war die KfW im sogenannten Kangaroo-Markt die größte Emittentin ihres Marktsegmentes.

Die KfW ist als Emittentin in den weltweit wichtigen Märkten stark vertreten.

GBP

Auch in britischen Pfund behauptet sich die KfW seit Jahren als sehr aktive Emittentin mit guter Marktposition. Sie nahm 2011 Mittel im Gegenwert von 4,8 Mrd. EUR auf (2010: 3,4 Mrd. EUR). Dies entsprach 6 % ihres Refinanzierungsvolumens.

JPY

Seit mehr als 25 Jahren stellt der japanische Kapitalmarkt eine wichtige Refinanzierungsquelle für die KfW dar. Begünstigt durch die in Japan hohe Nachfrage nach komplexen Anleihen erstklassiger Emittenten begab die KfW insgesamt 39 Yen-Anleihen im gegenüber dem Vorjahr unveränderten Gegenwert von 1,7 Mrd. EUR. Das entsprach einem Anteil von mehr als 2 % am Refinanzierungsvolumen.

Sonstige

Unter den sonstigen Refinanzierungswährungen waren norwegische Kronen (umgerechnet 2,2 Mrd. EUR) von besonderer Bedeutung. Die aufgenommenen Mittel in schwedischen Kronen betrug umgerechnet 1,2 Mrd. EUR. Weitere Währungen im Berichtsjahr waren türkische Lira, kanadische Dollar, südafrikanische Rand und brasilianische Real im Gegenwert von in Summe 0,9 Mrd. EUR.

 Das Magazin Euroweek zeichnete im Mai 2011 die KfW für ihre hervorragende Emissionsstrategie in den Währungen Euro, US-Dollar und Yen als beste Emittentin ihres Segmentes aus.

Erfolgreiche Strategie wird 2012 fortgesetzt

Die KfW ist so stark im Kapitalmarkt verankert, dass sie mit Zuversicht ins Jahr 2012 blickt.

Für das Geschäftsjahr 2012 erwartet die KfW einen Refinanzierungsbedarf von rund 80 Mrd. EUR. Wesentliche Bestimmungsgröße des geplanten Mittelbedarfs, der sich auf dem gleichen Niveau wie 2011 befindet, ist das Fördervolumen, das KfW-Planungen zufolge hoch bleiben wird. 2012 begeht die KfW ihr zehnjähriges Jubiläum seit Auflage der ersten US-Dollar-Anleihe im Benchmark-Format, und sie erwartet, dass die Benchmark-Programme von konstant hoher Bedeutung sein werden.

Die KfW bietet Investoren Kontinuität, Stabilität und Sicherheit.

Die KfW ist für die Kapitalmärkte 2012 verhalten optimistisch, erneute Rückschläge sind dennoch möglich. Mit der expliziten, direkten Garantie des Bundes sieht sie sich gut dafür aufgestellt. Durch das Zusammenspiel der erstklassigen KfW-Kreditqualität mit einer diversifizierten und verlässlichen Refinanzierungsstrategie steht die Bank auf einem soliden Fundament. Angebote über das gesamte Laufzeitband hinweg und Flexibilität hinsichtlich Format und Währung werden auch 2012 zum Erfolg einer auf Investorenbedürfnisse zugeschnittenen Emissionstätigkeit beitragen.

Zur Refinanzierung ihres Mittelbedarfs wird die KfW auf den bewährten Mix aus großvolumigen Benchmark-Anleihen, anderen öffentlichen Anleihen und Privatplatzierungen zurückgreifen. Euro und US-Dollar werden die Hauptrefinanzierungswährungen bleiben. Weiterhin ist zu erwarten, dass neben dem britischen Pfund und dem japanischen Yen auch Währungen wie der australische Dollar sowie die norwegische und schwedische Krone wieder eine wichtige Rolle spielen werden. Die KfW rechnet damit, dass sie von der zunehmenden Währungsdiversifikation der Zentralbanken und großer Investoren profitieren kann.

KfW bonds: Safe. Solid. Sustainable.



In the leading German development agency, KfW Development carries a special responsibility for the improvement of economic, social and ecological living conditions. KfW has been doing so since the origins of GDR development policy. As a subsidiary of the Federal Republic of Germany, KfW is an integral part of the German financial system. KfW is a member of the World Bank Group. KfW is also one of the world's leading providers of bank credit facilities. With this, KfW is also one of the world's leading providers of bank credit facilities. With this, KfW is also one of the world's leading providers of bank credit facilities.

phone +49 69 3431 2222



KURZFRISTIGE REFINANZIERUNG: COMMERCIAL PAPER ZUR LIQUIDITÄTSSTEUERUNG

Viele Investoren zeigten im Geschäftsjahr 2011 eine sehr geringe Risikobereitschaft und suchten besonders sichere und vor allem kurz laufende Anlagemöglichkeiten. Commercial Paper der KfW sind dazu für institutionelle Investoren eine ideale Anlagemöglichkeit.

Mit Hilfe der Commercial Paper steuert die KfW die Liquidität der Bank.

Die Geschäftsaktivitäten der KfW entwickelten sich 2011 im Geldmarktsegment sehr erfreulich. Die Nachfrage nach sicheren und kurzfristigen Geldanlagen in Commercial Paper der KfW hielt sich auf vergleichsweise hohem Niveau. Die Bank nimmt über ihre zwei Commercial-Paper-Programme kurzfristige Refinanzierungsmittel mit einer Laufzeit von bis zu zwölf Monaten auf. Beide Programme sind wichtige Komponenten der Liquiditätssteuerung der KfW Bankengruppe. Sie sind fest an den internationalen Geldmärkten etabliert.

Die KfW bietet Commercial Paper in allen gängigen Währungen an. Investoren haben somit die Möglichkeit, kurzfristige Wertpapiere mit deutschem Staatsrisiko zu erwerben, die nicht in Euro aufgelegt sind. Im kurzfristigen Marktsegment behauptet die KfW mit ihren beiden Programmen seit Jahren ihre Stellung unter den weltweit größten Commercial-Paper-Emittenten.

Das für weltweite Investoren konzipierte Multicurrency-Commercial-Paper-Programm ist die wichtigste kurzfristige Refinanzierungsquelle der KfW. Es bietet Investoren Anlagemöglichkeiten in allen gängigen Währungen. 2011 wurden Commercial Paper in elf verschiedenen Währungen emittiert, in erster Linie in US-Dollar, Euro und britischen Pfund. Das Emissionsvolumen lag merklich über dem Volumen des Vorjahres, wobei das durchschnittlich ausstehende Volumen, bedingt durch die kürzere Laufzeit der Einzelabschlüsse, nur moderat im Vergleich zum Vorjahr anstieg.

Das US-Commercial-Paper-Programm wurde speziell für den US-amerikanischen Markt konzipiert. Das Emissionsvolumen konnte auf einem hohen, gegenüber dem Vorjahr jedoch leicht rückläufigen Niveau gehalten werden. Die KfW deckt mit diesem Programm den größten Teil ihres kurzfristigen Bedarfs in US-Dollar ab.

Das Multicurrency-Commercial-Paper-Programm hat ein Programmvolumen von 40 Mrd. EUR, das durchschnittlich ausstehende Volumen belief sich auf 19,9 Mrd. EUR. Das Programmvolumen des US-Commercial-Paper-Programms beträgt 10 Mrd. USD, das durchschnittlich ausstehende Volumen betrug im Berichtsjahr 6,7 Mrd. USD. In beiden Commercial-Paper-Programmen zusammen begab die KfW 1.505 Wertpapiere (Vorjahr: 1.626).

WERTPAPIERGESCHÄFTE DER KfW SIND NACHHALTIG

Das Wertpapiergeschäft der KfW umfasst im Wesentlichen die Verwaltung von Finanzanlagen zur konzernweiten Steuerung der Liquidität in Form eines Liquiditätsportfolios. Ziel ist es, die KfW auch dann handlungsfähig zu halten, wenn der Zugang zum Kapitalmarkt verwehrt sein sollte.

Die KfW als konservativer Investor investiert ausschließlich in Rentenpapiere guter Bonität (Investment Grade). Sie engagiert sich in den Anlageklassen „Bankschuldverschreibungen“, „Pfandbriefe“, „öffentliche Haushalte“ sowie „Supranationale Institutionen und Agencies“. Zudem muss ein Großteil der Anleihen im Sicherheiten-Pool der Europäischen Zentralbank (EZB) hinterlegt werden können, sodass Zugriff auf EZB-Primärliquidität in entsprechendem Volumen besteht. Zusätzlich zum Liquiditätsportfolio besteht ein gesondertes Portfolio, das zur Marktpflege der eigenen KfW-Anleihen dient. Beide verwaltet die KfW intern.

Neben dem Wertpapiergeschäft tätig die KfW auch sogenanntes „Kreditgeschäft in Wertpapierform“. Diese Geschäfte zählen nicht zum Geschäftsfeld Kapitalmärkte, sondern werden dem Förderkreditgeschäft zugeordnet. Darüber hinaus existieren in einem Ablaufportfolio Wertpapierbestände, die die KfW im Zuge der Finanzkrise als nicht strategisch eingestuft hat und nunmehr mittelfristig abbaut.

Ende 2011 umfasste das Liquiditätsportfolio der KfW ein Volumen von 19,6 Mrd. EUR. Alle bilanziellen Wertpapierpositionen der KfW zusammen kamen auf ein Volumen von 30,0 Mrd. EUR. Die Differenz erklärt sich im Wesentlichen durch das Kreditgeschäft der KfW in Wertpapierform.

Seit Anfang 2008 prüft die KfW nicht nur die Bonität ihrer Wertpapieranlagen, die sie zu Liquiditätssicherungszwecken hält, sondern auch die Einhaltung von sogenannten ESG-Kriterien (Environmental, Social und Governance). Hierfür wurde eigens eine Definition von Nachhaltigkeit entwickelt, die die Kriterien „Umwelt“, „soziale Verantwortung“ und „Unternehmensführung“ berücksichtigt. Seit 2010 kommuniziert die KfW zudem die Ergebnisse der Nachhaltigkeitsbewertung an die Emittenten ihres Portfolios. Seit 2011 gelten überdies für nicht staatliche Emittenten im Portfolio Ausschlusskriterien, die sich an die Ausschlussliste der Weltbank-Gruppe anlehnen. Daneben hat die Bank insgesamt die Kommunikation ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten am Kapitalmarkt intensiviert, um die Themen „nachhaltige Finanzanlagen“ und „nachhaltiges Investieren“ auch bei anderen Kapitalmarktteilnehmern stärker zu verankern.

Darüber hinaus engagiert sich die KfW im weltweit agierenden „Carbon Disclosure Project“. Über dessen Datenbank erhalten institutionelle Anleger wie die KfW klimarelevante Informationen zu einzelnen Wertpapieremittenten. Damit ist sie eine wertvolle Entscheidungshilfe für alle Anleger, die nicht nur die Wirtschaftlichkeit ihrer Investitionsentscheidungen analysieren, sondern auch deren ökologische Tragweite.

Im April 2011 zeichnete das Fachmagazin Portfolio Institutionell die KfW als „Besten nachhaltigen Investor“ aus. Besonders positiv bewertet wurden die drei Komponenten des KfW-Ansatzes: 1. Integration von ESG-Kriterien, 2. Dialog mit Emittenten, 3. Ausschlusskriterien.

Als einer der ersten deutschen Unterzeichner der „Principles for Responsible Investment“ (PRI) der Vereinten Nationen hat die KfW Pionierarbeit geleistet.



SONDERAUFGABEN MIT KAPITALMARKTBEZUG IM AUFTRAG DES BUNDES

Die KfW übernimmt eine wichtige Funktion bei der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG. Zudem unterstützt sie die Bundesrepublik Deutschland bei der Umsetzung EU-weiter finanzieller Unterstützungsmaßnahmen für Griechenland.

Mit dem Bund besteht Einigkeit darüber, dass die Privatisierung von Telekom und Post langfristig fortgeführt wird.

Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post

Im Zuge der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG hat die KfW im Rahmen spezieller Zuweisungsgeschäfte des Bundes seit 1997 in mehreren Schritten Aktien vom Bund gekauft und über verschiedene Kapitalmarkttransaktionen teilweise veräußert. Im Berichtsjahr erfolgten keine weiteren Privatisierungsaktivitäten.

Beteiligungen

Die KfW-Bestände an Aktien der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG beliefen sich Ende 2011 auf 735,7 Millionen bzw. 368,3 Millionen Stück. Dies entsprach per 31.12.2011 17,0% bzw. 30,5% des Grundkapitals der jeweiligen Gesellschaft. Bei vollständiger Wandlung von zwei begebenen Umtauschanleihen auf Aktien der Deutschen Telekom AG (begeben 2008, fällig 2013) und der Deutschen Post AG (begeben 2009, fällig 2014) reduzieren sich die jeweiligen KfW-Bestände an den Aktien um 5,5% bei der Deutschen Telekom AG und um 4,5% bei der Deutschen Post AG.

Finanzielle Unterstützungsmaßnahmen für Griechenland

Um die finanzielle Stabilität im Euroraum zu sichern, haben die Euro-Mitgliedsstaaten Griechenland im Mai 2010 finanzielle Unterstützung in Form von koordinierten bilateralen Krediten zugesagt. Die Finanzhilfe der Eurogruppe wird im Rahmen einer strengen Konditionalität zur Verfügung gestellt. Sie wurde zwischen dem Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Kommission in Abstimmung mit der Europäischen Zentralbank sowie Griechenland vereinbart.

Die KfW verfügt über eine fundierte Kapitalmarktexpertise und ist daher in der Lage, den Bund bei solchen Sonderaufgaben qualifiziert zu beraten und zu unterstützen.


Der Bund hat die KfW im Rahmen eines Zuweisungsgeschäfts beauftragt, den deutschen Anteil an diesem Kredit bereitzustellen, und übernimmt in diesem Zusammenhang über eine Garantie die Risiken. Im Berichtsjahr haben die Staats- und Regierungschefs der Eurostaaten Beschlüsse zur Erleichterung der Kreditbedingungen für Griechenland gefasst, die eine Margenreduktion sowie eine Streckung des Rückzahlungszeitraumes beinhalten.

Griechenlandkredit

Insgesamt stellen die Eurostaaten Griechenland im Rahmen des Rettungspaketes bis zu 80 Mrd. EUR als Finanzhilfe bereit, der deutsche Anteil, der über die KfW ausgereicht wird, beträgt 22,3 Mrd. EUR. Weitere 30 Mrd. EUR steuert der Internationale Währungsfonds bei. Die Eurostaaten haben bis Ende 2011 52,9 Mrd. EUR an Griechenland ausgezahlt, 15,2 Mrd. EUR davon zahlte die KfW aus.

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Viele Unternehmen bezeichnen den Menschen als ihr wichtigstes Kapital. Wir nehmen diese Aussage ernst. Das ist Grundlage unseres Erfolges und unserer Unternehmenskultur.



ERFOLGREICH SIND WIR ALS KfW GEMEINSAM MIT UNSEREN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

Das Geschäftsjahr 2011 stellte erneut hohe Anforderungen an die KfW und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Neben einem hohen Geschäftsvolumen waren mit Blick auf die Zukunft auch wichtige Veränderungsprojekte voranzutreiben. Führungskräfte und Mitarbeiter haben gemeinsam hohe Leistungen erbracht. Basis hierfür war auch die hohe gegenseitige Wertschätzung zwischen den Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KfW. Als Bank bekennen wir uns zu einer ausgewogenen Balance zwischen Leistungsorientierung und sozialer Verantwortung und legen hohen Wert auf konzernweite Chancengleichheit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennen dies durch eine hohe Identifikation mit der KfW an.

Personalbestand

Zum Jahresende 2011 beschäftigte die KfW selbst 4.010 Angestellte. Die KfW Bankengruppe mit DEG und KfW IPEX-Bank beschäftigte 5.063 Angestellte (Vorjahr: 4.816). Der Personalbestand der Gruppe wuchs um 5,1 % (Vorjahr: 5,2 %), unter Berücksichtigung der im Jahr 2011 gestiegenen Teilzeitquote um 4,6 %.

Erste Umsetzungsstufe der Modernisierungsprozesse für die KfW begründet Personalwachstum.

Grund für das Personalwachstum ist vor allem die erste Umsetzungsstufe des Modernisierungsprozesses für die KfW. Im Vordergrund stehen dabei die technologische Neuausrichtung der IT insgesamt und der Umbau der IT-Architektur im Finanzbereich, aber auch Großprojekte wie ein neues Kreditbearbeitungssystem und das Projekt Kundenorientierung mit einem besonderen Baustein im Internet-Service. In den Marktbereichen wurden vor allem die Aktivitäten des Bereiches Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) ausgebaut und mit einem Personalaufbau gestärkt. Für die zweite Stufe ihres Modernisierungsprozesses rechnet die Bank auch im Jahr 2012 mit einem signifikanten Personalaufbau.

Der Anteil der außertariflichen Angestellten an der Gesamtbelegschaft blieb 2011 mit circa zwei Dritteln in etwa konstant. Die Teilzeitquote lag mit 20,2 % höher als im Vorjahr (19 %).

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter liegt wie im Vorjahr bei knapp 42 Jahren. Die um altersbedingtes Ausscheiden bereinigte Fluktuationsquote liegt bei nur 1,6 % und belegt, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der KfW und ihren Aufgaben stark identifizieren.

Zielmanagement und Vergütung

Die KfW stellt eine leistungsgerechte und anreizgesteuerte Vergütung sicher.

Auf der Basis ihrer Anfang 2010 in Kraft getretenen Dienstvereinbarung „Gehaltsfindung und Vergütung in der KfW“ lebt die KfW ein consequentes Zielmanagement. Dieses unterstützt bankweit die Steuerung der Geschäftsaktivitäten und stellt zugleich eine leistungsgerechte Vergütung aller Angestellten sicher. Dem Geschäftsmodell der KfW als Förderbank entsprechend sind mathematisch kalkulierbare Anreize für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Bereiche gleichermaßen ausgeschlossen. Vielmehr ist das Vergütungssystem als sogenanntes Belohnungssystem strukturiert. Quantitative und qualitative Zielsetzungen stehen gleichberechtigt nebeneinander. Ihre Bewertung steht im pflichtgemäßen Ermessen der Führungskräfte.

Das Jahr 2011 war durch ein hohes Fördervolumen und wichtige interne Veränderungsprozesse gekennzeichnet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW haben erneut außerordentliche Leistungen erbracht.

Gleichstellung und Genderbalance

Da die KfW ihre Personalpolitik schon seit Jahren auf Gleichstellung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie ausrichtet, hat sie diesbezüglich im Vergleich zu anderen Unternehmen einen anerkannt guten Status erreicht. So bietet sie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine außergewöhnliche Vielfalt an Teilzeitmodellen und ermöglicht sogar die Ausübung von Führungsaufgaben in Teilzeit, unter anderem über Tandemmodelle. Der strukturelle Rahmen für eine zeitliche und räumliche Flexibilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist weit gespannt.

Im Jahr 2011 hat der Vorstand im Einklang mit der Gleichstellungsbeauftragten den inzwischen dritten Gleichstellungsplan der Bank verabschiedet. Er gilt von Mitte 2011 bis Mitte 2015 und sieht als Hauptziel eine Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen und gehobenen Referentenpositionen vor. Dies entspricht der Überzeugung, dass gemischte Teams in allen Führungsebenen deutlich leistungsstärker und effizienter arbeiten. Bereits jetzt nimmt die KfW mit rund 27 % weiblichen Führungskräften einen guten Platz unter den deutschen Unternehmen ein. Bis Mitte 2015 soll jede dritte Führungsposition mit einer Frau besetzt sein. Dabei werden wie bisher offene Führungspositionen unabhängig vom Geschlecht nur mit gut geeigneten Kandidatinnen oder Kandidaten besetzt. Die Bank ist davon überzeugt, dass sich die gesteckten Ziele in einem ausgewogenen Wettbewerb und unter Wahrung angemessener Entwicklungschancen für Frauen und Männer gleichermaßen erreichen lassen. Qualifizierte Frauen werden durch ein spezielles Mentoring oder Coaching auf ihre Rolle als Führungskraft vorbereitet.

Dritter Gleichstellungsplan der Bank wurde vom Vorstand im Einklang mit der Gleichstellungsbeauftragten verabschiedet.

Mit der Verabschiedung des aktuellen Gleichstellungsplans hat der Vorstand der KfW gezeigt, dass eine Kultur der Genderbalance etabliert werden soll, die über eine formale Gleichstellung von Frauen und Männern hinausgeht. Eine geschlechtersensible Sichtweise von Führung und Zusammenarbeit in der KfW bewusst zu fördern ist das erklärte Ziel. Konkret heißt das, dass unter dem Titel „Genderbalance“ die aktuellen Prozesse, Werte und Routinen in der KfW hinterfragt und notwendige Kulturveränderungen initiiert werden. Basis für diese Arbeit sind die Ergebnisse aus Mitarbeiterbefragungen sowie Workshops mit Führungskräften und Frauen aller Bereiche. Da der vom Vorstand angestoßene Prozess die Unternehmenskultur nachhaltig verändern will, wird er sich voraussichtlich über mehrere Jahre erstrecken.

Unternehmenskultur und Nachhaltigkeit

Die Unternehmenskultur der KfW sieht vor, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kollegialer Zusammenarbeit sämtliche Herausforderungen meistern und dabei hohe Leistungen erbringen. Als Bank bekennen wir uns zu einer ausgewogenen Balance zwischen Leistungsorientierung und sozialer Verantwortung. Wir fordern und fördern gegenseitige Wertschätzung zwischen allen Beschäftigten und Führungskräften. Hohen Wert legen wir auf eine offene Unternehmenskultur und auf AGG-konforme Chancengleichheit für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der KfW Bankengruppe.

Die KfW legt besonders Wert auf offene Unternehmenskultur und auf AGG-konforme Chancengleichheit.

In den nächsten Jahren will die KfW bewusst eine Genderbalance-Kultur prägen und über die Zusammenarbeit zwischen Frauen und Männern hinaus diese Kultur ganzheitlich stärken. Dies wird sich nachhaltig auf das Unternehmen auswirken und unter anderem die Gesundheit der Beschäftigten bei Führung und Zusammenarbeit stärker in den Fokus rücken. Betrachtet man die gesellschaftstypischen Belastungen und verlängerten Lebensarbeitszeiten vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, so ist das unabdingbar, auch wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Gesundheitsbefragung im Jahr 2011 einen vergleichsweise guten Gesundheitsstatus und gute Arbeitsbedingungen bestätigt haben.

Dauerhafte soziale Verantwortung sieht die KfW auch in der Beschäftigung und Einstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einer Schwerbehinderung. Seit 2011 sucht die KfW für ihre Ausbildungsberufe gezielt lernwillige junge Menschen mit einer Schwerbehinderung, um sie für das Berufsleben zu qualifizieren. Die für die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen gesetzlich vorgegebene Quote wurde im Jahr 2011 erneut übererfüllt. Mit 5,5 % lag sie in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (5,6 %).

Change Management

Die KfW erhöht weiter Produkttransparenz und optimiert Kundenservice.

Wie in vielen Unternehmen nimmt auch in der KfW die Veränderungsdynamik zu. So hat man nun begonnen, das große IT-Veränderungsprojekt „Vision IT 2020“ umzusetzen. Daneben sind zwei weitere Großprojekte mit mehrjähriger Laufzeit gestartet: Im Rahmen von „Finanzarchitektur“ will man regulatorischen Anforderungen (IAS/IFRS 9) gerecht werden und gleichzeitig ein Standard-IT-System für die Finanzarchitektur einführen. „Kundenorientierung und Geschäftsprozesse“ verhilft den Endkunden der KfW zu einer höheren Produkttransparenz und zu einem besseren und schnelleren Service.

Um Projekte dieser Größenordnung nachhaltig umzusetzen, bedarf es eines systematischen, professionellen Veränderungsmanagements. Die Konzernpersonalentwicklung und die Organisationsentwicklung begleiten sie von der Initialisierungs- und Planungsphase über die Umsetzung bis hin zur abschließenden Evaluierung durch maßgeschneiderte Change-Management-Maßnahmen.

Traineeausbildung an allen Standorten

Mit Rücksicht auf die geänderten Personalbedarfe der Fachbereiche haben wir die Traineeprogramme, die bisher nur am Standort Frankfurt stattfanden, auf die Niederlassungen in Bonn und Berlin ausgeweitet. Nach wie vor zählt die Ausbildung junger Menschen zu den wichtigsten Investitionen des Unternehmens im Personalbereich.

Ausbildung und Förderung junger Menschen spielt in der KfW eine große Rolle.

Junge Talente fördern

Am Ende des Jahres 2011 befanden sich 163 junge Menschen in der beruflichen Erstausbildung, 104 davon im dualen Studium (Vorjahr: 176, davon 115 dual Studierende). Die Zahl der Trainees lag am 31.12.2011 bei 46 (Vorjahr: 41). Im Verlauf des Jahres absolvierten 90 Studierende ein Praktikum in der KfW. Die Gesamtzahl der Auszubildenden, dual Studierenden, Praktikanten und Trainees betrug am 31.12.2011 228 (Vorjahr: 233). Dies entsprach einer Ausbildungsquote von 5,7 % (Vorjahr: 6,2 %).

Danke

Auch nach dem Auslaufen der Konjunkturprogramme war das Jahr 2011 für die KfW durch eine Fördertätigkeit auf hohem Niveau geprägt. Parallel mussten zahlreiche Veränderungsprozesse eingeleitet werden, um die KfW zu stärken und ihre Effizienz zu steigern. Beides stellte hohe Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank, aber auch an alle Personalvertretungen, die Gleichstellungsbeauftragte und die Schwerbehindertenvertretung. Bei ihnen allen bedanken wir uns für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahr 2011.

IN MEMORIAM

Im Jahr 2011 betraueren
wir den Tod unserer Kollegen:

Paul-Ernst Eschweiler
Ingo Rohmund
Hubert Staudenmaier

Zugleich beklagen wir den Tod
unserer Pensionärinnen und Pensionäre:

Lieselotte Betzner
Kurt Blume
Erich Bornhäuser
Hans Brix
Claus Dahlmann
Hilde Fengler
Hans Gulich

Annelise Haupt
Hanni John
Sophie Kersten
Elfriede Klee
Herwig Klepper
Asta Lauschus
Herta Leistner


Christa Loebler
Anneliese Michel
Peter Mierbach
Leonhard Nagel
Herbert Pudell
Fritz Schippel
Utz Erik von Swieykowski

Ingrid Wiese
Manfred Wilhelms
Rudolf Wisura
Ella Wittschonke
Rosemarie Zaremba

Wir werden alle verstorbenen Kollegen, Pensionärinnen
und Pensionäre in dankbarer Erinnerung behalten.

FINANZBERICHTERSTATTUNG

Die weiterhin sehr günstigen Rahmenbedingungen wirken sich positiv auf das Ergebnis der KfW aus. Eine verbesserte Kapitalbasis stellt die Förderfähigkeit nachhaltig sicher. Die KfW baut ihre Zukunft auf eine solide Grundlage.



FINANZBERICHTERSTATTUNG

Den vollständigen Konzernabschluss mit Konzernlagebericht enthält unser Finanzbericht, der auf unserer Internetseite abrufbar ist. Auch der Jahresabschluss mit Lagebericht der KfW steht dort zum Abruf bereit. Beiden Abschlüssen wurde mit Datum vom 28.02.2012 der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilt.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft konnte 2011 ihre Erholung fortsetzen. Während der Jahresbeginn noch von starker Aufwärtsdynamik geprägt war, kühlte sich die globale Konjunktur im Jahresverlauf spürbar ab. Das globale Bruttoinlandsprodukt legte preisbereinigt um rund 4 % zu.

Das weltwirtschaftliche Wachstum wurde noch stärker als im Vorjahr von den asiatischen Schwellenländern getragen. Hingegen war die unterdurchschnittliche Wachstumsperformance in den Industrieländern enttäuschend. Im Euroraum zeigte Deutschland weiter Stärke; straffe Konsolidierungsprogramme und die enorme Unsicherheit über den Fortgang der Krise belasteten jedoch erkennbar die Konjunktur in den Staaten mit hohen Staatsschulden und geringer Wettbewerbsfähigkeit.

Auch im Jahr 2011 stand das Finanzmarktgeschehen im Zeichen der europäischen Staatsschuldenkrise. Mit Portugal musste ein weiteres Euro-Mitgliedsland die Hilfen des Euro-Rettungsschirms in Anspruch nehmen. Zudem machten die anhaltenden Finanzprobleme Griechenlands ein weiteres Rettungspaket notwendig und schürten zugleich die Besorgnis der Marktteilnehmer in Bezug auf die Tragfähigkeit der öffentlichen Verschuldung in anderen Euro-Ländern. Als Folge davon gerieten die stark in Staatsanleihen engagierten europäischen Banken zunehmend unter Druck. Die Geldpolitik hielt an ihrer sehr expansiven Ausrichtung fest. Die Geldmarktsätze bewegten sich weiter auf außerordentlich niedrigem Niveau, allerdings hat sich die durchschnittliche Steilheit der Zinsstrukturkurven im Vergleich zum Vorjahr zurückgebildet.

Die deutsche Realwirtschaft zeigte sich 2011 trotz der anhaltenden Staatsschuldenkrise vor allem in der 1. Jahreshälfte stark. Im Gesamtjahr wuchs sie um 3,0 %. Möglich wurde der Aufschwung, weil Deutschland ohne größere Verwerfungen in die Krise gegangen ist und seine Exporteure im Wesentlichen nur einen sehr kräftigen, aber vergleichsweise kurzen globalen Nachfrageausfall zu verkraften hatten. Zugleich hat sich eine neue binnenwirtschaftliche Dynamik entwickelt, sodass die deutsche Wirtschaft etwas unabhängiger von den Wechsellagen der globalen Konjunktur geworden ist. Besonders der private Konsum erholte sich deutlich. Die öffentlichen Finanzen entwickelten sich wegen des kräftigen Aufschwungs ausgesprochen positiv: Das deutsche Staatsdefizit sank im Vorjahresvergleich um 3,3 Prozentpunkte auf 1,0 % des Bruttoinlandsprodukts.

Wesentliche finanzielle Entwicklungen des KfW-Konzerns

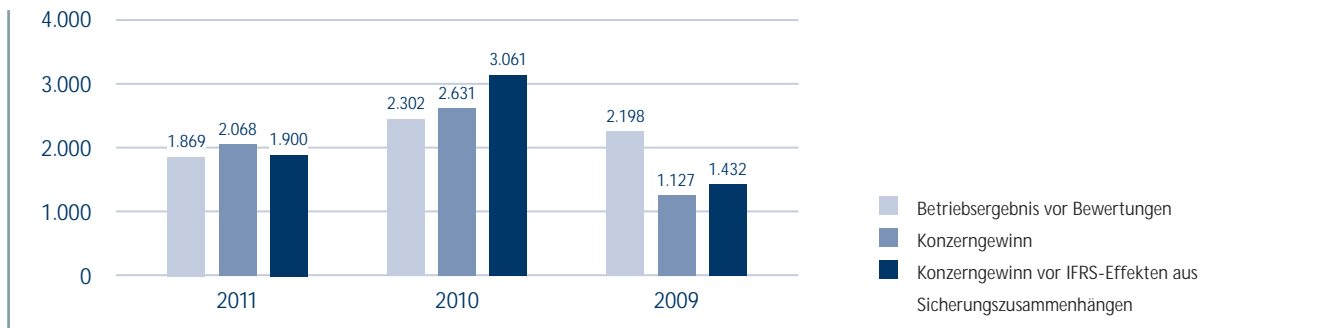
Der KfW-Konzern profitierte im Geschäftsjahr 2011 weiterhin von sehr günstigen Rahmenbedingungen. Insbesondere die guten Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW bei niedrigem Zinsniveau haben in Verbindung mit einer robusten konjunkturellen Lage in Deutschland die Ertragslage begünstigt. Demzufolge haben sich sowohl das Zinsergebnis als wesentliche Ertragsquelle als auch die Kreditrisikovorsorge deutlich oberhalb der langfristigen Erwartungen, jedoch unterhalb des Ausnahmejahres 2010 entwickelt. Mit einem Konzerngewinn von 2,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,6 Mrd. EUR) schließen die Geschäftsaktivitäten auf einem weiterhin außerordentlich hohen Niveau ab. In Anbetracht der strengeren regulatorischen Kapitalanforderungen und vor dem Hintergrund der Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Ent-

wicklung stellt die mit diesem Ergebnis verbesserte Kapitalbasis die Förderfähigkeit nachhaltig sicher.

Die Ertragslage war im Geschäftsjahr 2011 gekennzeichnet durch

- ein operatives Ergebnis auf hohem Niveau
- positive Ergebniseffekte aufgrund weiter verbesserter Risikolage im Kreditgeschäft
- Belastungen aufgrund der Unsicherheiten auf den Finanzmärkten infolge der europäischen Staatsschuldenkrise

Betriebsergebnis vor Bewertungen, Konzerngewinn, Konzerngewinn vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen (Angaben in Mio. EUR)



Operatives Ergebnis schließt auf hohem Niveau ab

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen hat ungeachtet des erwarteten Rückgangs gegenüber dem Ausnahmejahr 2010 mit 1.869 Mio. EUR (Vorjahr: 2.302 Mio. EUR) ein weiterhin sehr gutes Niveau erreicht.

Der Rückgang resultiert insbesondere aus einem um 353 Mio. EUR geringeren Zinsüberschuss von 2.399 Mio. EUR, der weiterhin die wesentliche Ertragsquelle im Konzern darstellt. Die sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW, die neben der erstklassigen Bonität aktuell auch aus den unverändert sehr niedrigen Zinssätzen im kurzen Laufzeitbereich – bei einer steilen, jedoch gegenüber dem Vorjahr flacher werdenden Zinsstrukturkurve – resultieren, sind maßgeblich für den weiterhin überdurchschnittlichen Ergebnisbeitrag. Die im Fördergeschäft erbrachten Zinsverbilligungsleistungen der KfW liegen mit 557 Mio. EUR auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Risikolage weiter verbessert

Die Risikolage im Konzern hat sich nach der massiven Verbesserung im Vorjahr auch im Jahr 2011 erneut erfreulich entwickelt, was insbesondere auf die robuste konjunkturelle Lage in Deutschland zurückzuführen ist. Insgesamt konnte die Risikovorsorge um 185 Mio. EUR (Vorjahr: 424 Mio. EUR) bei einer weiterhin vorsichtigen Risikopolitik erfolgswirksam zurückgeführt werden. Um 220 Mio. EUR (Vorjahr: 405 Mio. EUR) weiter reduziert werden konnte die pauschale Vorsorge für Risiken im Kreditportfolio, die der Konzern zuvor vor allem für die besonders stark von der Rezession betroffenen Branchen und Länder gebildet hatte. Der moderate Vorsorgebedarf für akute Kreditrisiken, der schwerpunktmäßig aus der Export- und Projektfinanzierung sowie der Mittelstandsförderung resultierte, wurde durch Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen weitestgehend wieder kompensiert.

Diesen Rahmenbedingungen folgend stellt sich auch die Lage im Beteiligungsportfolio positiv dar. Nach einem sehr hohen Ergebnisbeitrag im Vorjahr von 163 Mio. EUR lag das Ergebnis im aktuellen Geschäftsjahr bei 54 Mio. EUR.

Schwieriges Umfeld auf den Finanzmärkten

Die Finanzmärkte sind insbesondere infolge der im Jahresverlauf noch zugepitzen Probleme im europäischen Staatsschuldensektor, darunter vor allem Griechenland, von anhaltend hohen Unsicherheiten geprägt. Diese wirkten sich insbesondere im Wertpapierportfolio des KfW-Konzerns negativ aus und belasteten die Erfolgsrechnung mit 255 Mio. EUR (Vorjahr: positiver Ergebniseffekt von 107 Mio. EUR). Davon entfallen allein 183 Mio. EUR auf griechische Staatsanleihen im Nominalvolumen von 251 Mio. EUR, die auf ihren Marktwert von durchschnittlich 27 % abgeschrieben wurden.

Im Rahmen der Bewertung von Derivaten ergaben sich nach hohen Belastungen im Vorjahr in Höhe von 431 Mio. EUR positive Ergebniseffekte von insgesamt 167 Mio. EUR. Die KfW nutzt als Nichthandelsbuchinstitut Derivate ausschließlich zur Absicherung von Risiken, die im Rahmen der Refinanzie-

rung entstehen. Vor diesem Hintergrund sind die entstandenen Ergebniseffekte ökonomisch nicht sinnvoll, da sie sich zukünftig wieder gegenläufig auflösen. Zur Erhöhung der Transparenz weist die KfW einen um diese Effekte bereinigten Konzerngewinn aus, der sich auf 1.900 Mio. EUR (Vorjahr: 3.061 Mio. EUR) beläuft.

Entwicklung der Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme des Konzerns hat sich im Geschäftsjahr 2011 um 53,1 Mrd. EUR deutlich auf 494,8 Mrd. EUR erhöht. Zurückzuführen ist das Wachstum vor allem auf eine verstärkte Liquiditätshaltung und auf Marktwertveränderungen der zu Sicherungszwecken eingesetzten Derivate. Das Kreditneugeschäft hat zu einem Anstieg der gesamten Kreditforderungen von 19,7 Mrd. EUR auf 365,1 Mrd. EUR geführt. Das Bilanzwachstum wurde wie in den Vorjahren durch Emissionsaktivitäten refinanziert.

Mit dem Konzerngewinn konnten die Gewinnrücklagen dotiert und konnte der Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt werden. Mit der Zuführung von 1,1 Mrd. EUR zum Fonds für allgemeine Bankrisiken wird die Strategie des Vorhaltens von gesonderten Vorsorgereserven weiter verfolgt. Die Kapitalbasis im Konzern hat sich im Jahr 2011 nachhaltig verbessert und trägt damit zur langfristigen Sicherstellung der Förderfähigkeit wie auch zur Vorbereitung auf die strengeren Kapitalanforderungen gemäß den neuen Vorgaben aus Basel III bei.

Entwicklung der Risikolage

Die Situation der Banken, vor allem der europäischen Institute, hat sich 2011 wieder deutlich eingetrübt. Neben den Belastungen durch die europäische Staatsschuldenkrise wirken sich auch die kurzfristig erhöhten und bis Mitte 2012 umzusetzenden Eigenkapitalanforderungen negativ auf die wirtschaftliche Situation der Banken aus und schränken die geschäftlichen Möglichkeiten ein. Die Situation am Interbankenmarkt hat sich jüngst weiter verschärft und weist Parallelen mit dem Zustand nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers im Herbst 2008 auf. Die massiven Liquiditätsunterstützenden Maßnahmen der Europäischen Zentralbank verhindern dabei gravierende Verwerfungen im Bankensektor. Insgesamt wird vor allem der europäische Bankensektor auch 2012 aufgrund der enormen Risiken vor großen Herausforderungen stehen. Dabei bleiben die Belastungen vielfältig: europäische Staatsschuldenkrise, wirtschaftliche Abkühlung, zunehmende Probleme in Osteuropa und Umsetzung der erhöhten Eigenkapitalanforderungen.

Trotz der Eurokrise und im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Ländern setzte sich 2011 in Deutschland die wirtschaftliche Erholung über alle Branchen fort. Viele Unternehmen konnten wieder an das Niveau vor der Krise anknüpfen, Reserven anlegen und gingen gestärkt aus der Krise hervor. In der internationalen Handelsschifffahrt verschärfte sich 2011 aber aufgrund neuer in den Markt drängender Tonnage wieder der Angebotsüberhang und drückte Fracht- und Charterraten deutlich. Eine Erholung ist kurzfristig nicht

in Sicht. Ein Andauern der europäischen Staatsschuldenkrise und die sich abschwächende Weltkonjunktur werden 2012 auf die deutsche Wirtschaft dämpfend wirken, sodass die Unternehmen wahrscheinlich weniger investieren oder Investitionen verschieben werden.

Die KfW Bankengruppe ist aufgrund ihres international ausgerichteten Förderauftrags auch von den oben beschriebenen Entwicklungen berührt. Insbesondere aufgrund der positiven konjunkturellen Entwicklung im Inland waren die Auswirkungen auf das Konzernportfolio jedoch sehr gut verkraftbar, sodass im Jahresverlauf die Risikovorsorge im Konzern reduziert werden konnte. Alle erkennbaren Risiken werden nach konservativen Maßstäben bewertet und über die konsequente Setzung von Risikoleitplanken in der Neugeschäftssteuerung berücksichtigt. Die regelmäßig durchgeführten Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen, dass die KfW Bankengruppe – auch unter Zugrundelegung von konservativen Stress-Szenarien – die im Zusammenhang mit ihrem Geschäftsauftrag eingegangenen Risiken tragen kann.

Zentrales Ziel der Risikosteuerung im Konzern ist der Erhalt der Risikotragfähigkeit. Für die Risikotragfähigkeitsanalyse werden die Risiken gemessen und in Form einer Kapitalbedarfsrechnung dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt.

Zum 31.12.2011 ist die ökonomische Risikotragfähigkeit auf einem Solvenz-niveau von 99,99% gegeben. Ein potenzieller Kapitalmehrbedarf für Stress-Szenarien wird durch den ungebundenen Teil des Risikodeckungspotenzials abgedeckt, sodass selbst bei Eintritt ungünstiger gesamtwirtschaftlicher Bedingungen die Risikotragfähigkeit auf einem Solvenzniveau von 99,99% gewährleistet ist.

Die regulatorischen Kapitalquoten zeigen sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert. Die Kernkapitalquote ist im Jahresverlauf auf 15,4% (Vorjahr: 12,4%) und die Gesamtkennziffer auf 17,8% (Vorjahr: 14,7%) gestiegen.

Die Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise prägte die internationalen Finanzmärkte im Geschäftsjahr 2011. Entsprechend war das allgemeine Marktumfeld von hoher Nervosität, Volatilität und Verunsicherung geprägt. Als sicher geltende Kapitalanlagemöglichkeiten wie KfW-Anleihen waren daher am Kapitalmarkt besonders gefragt. Die Refinanzierungsfähigkeit der KfW war zu keinem Zeitpunkt gefährdet.



Ausblick

Die Lage der Weltwirtschaft ist äußerst fragil. Die Industrieländer leiden unter den Auswirkungen der Staatsschuldenkrise. Dabei haben sich die Entwicklungen in der Europäischen Währungsunion zu einer breiten Vertrauenskrise ausgeweitet, die nicht nur das Finanzsystem infiziert hat, sondern auch auf die Realwirtschaft auszustrahlen beginnt. Die Entwicklung der Weltwirtschaft im Jahr 2012 wird entscheidend davon abhängen, ob es der Politik gelingen wird, die Schuldenkrise nachhaltig einzudämmen. Selbst im Erfolgsfall wird das Wachstum in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften gedämpft bleiben. Auch die Schwellenländer werden 2012 schwächer wachsen, denn sie sind nicht vollständig immun gegen ein Nachlassen der Nachfrage aus den Industrieländern. Insgesamt sollte die Weltwirtschaft 2012 moderat wachsen und eine Rezession vermieden werden können. Es bestehen jedoch erhebliche Abwärtsrisiken.

Das für 2012 geplante Neugeschäftsvolumen des KfW-Konzerns von 73 Mrd. EUR erreicht die Größenordnung des Vorjahres. Im inländischen Fördergeschäft der KfW Mittelstands-, KfW Privatkunden- und KfW Kommunalbank mit einem geplanten Neugeschäftsvolumen in Höhe von 50,5 Mrd. EUR wird der Fokus weiterhin auf der Mittelstandsfinanzierung und der Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Unternehmen liegen. Dabei wird sich die KfW zukünftig noch stärker auf die Qualität der Förderung konzentrieren und ungebundene Aktivitäten – wie zum Beispiel Globaldarlehen ohne Eingrenzung auf Förderthemen – weniger stark betonen. Die Stärkung der Zusammenarbeit mit Entwicklungs-, Transformations- und Schwellenländern und der Ausbau der Unterstützung der Exportwirtschaft bleiben weiterhin Kernaufgaben der KfW, insgesamt wird hier ein Neugeschäftsvolumen von rund 19 Mrd. EUR angestrebt. Eine der Herausforderungen wird die Begleitung und Unterstützung der Energiewende werden, im konzernweiten Schwerpunktthema Umwelt- und Klimaschutz plant die KfW den stärksten Zuwachs. Mit ihren ver-


schiedenen Verbriefungsinstrumenten plant die KfW für 2012 ein Zusagevolumen in Höhe von 3,6 Mrd. EUR. Die KfW rechnet für die beiden kommenden Jahre mit einem weiterhin hohen Refinanzierungsvolumen. Für das Geschäftsjahr 2012 erwartet die KfW einen Refinanzierungsbedarf von rund 80 Mrd. EUR.

Für das Jahr 2012 geht die KfW in ihrer aktuellen Ergebnisplanung für den Konzern von einem Gesamtergebnis von rund 1,2 Mrd. EUR aus. Maßgebliche Grundannahmen dieser Ergebnisprognose sind ein moderates Wirtschaftswachstum und leicht steigende Zinssätze bei einer sich verflachenden Zinsstruktur. Obwohl eine solche Entwicklung den Zinsüberschuss negativ beeinflusst, werden dennoch auch für 2012 Zinsüberschüsse auf einem hohen Niveau erwartet. Für 2012 wird von einer Normalisierung und damit von einem Anstieg des Kreditrisikoversorgebedarfs im Vergleich zu 2011 ausgegangen. Die Ergebnisplanung der KfW ist vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen in der Eurozone nach wie vor durch ein hohes Maß an Unsicherheit geprägt. Diese besteht insbesondere in Bezug auf die Entwicklung der Zinssätze und Wechselkurse. Daneben können sich auch künftig Ergebnisschwankungen aus der IFRS-konformen Abbildung von Sicherungszusammenhängen ergeben, die unter ökonomischen Gesichtspunkten jedoch unbegründet sind.



CORPORATE GOVERNANCE

Die KfW erkennt die Grundsätze des in Deutschland geltenden Kodex für Unternehmensleitung und -kontrolle an und stärkt so das Vertrauen in eine verantwortungsbewusste und transparente Unternehmensführung. Denn nachhaltige Wertschöpfung braucht Sicherheit und Kontinuität.



BERICHT DES VERWALTUNGSRATS



Dr. Philipp Rösler
Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

Sitzungen des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat mit seinen Ausschüssen hat die Geschäftsführung und die Vermögensverwaltung der KfW laufend überwacht. Die erforderlichen Beschlüsse über die Gewährung von Finanzierungen und die Durchführung sonstiger Geschäfte nach KfW-Gesetz und -Satzung wurden gefasst. Zu diesem Zweck tagten der Verwaltungsrat im Jahr 2011 dreimal, der Präsidialausschuss und der Kreditausschuss jeweils viermal und der Prüfungsausschuss zweimal. In den Sitzungen informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über:

- Die Geschäftstätigkeit und aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Geschäftsfeldern
- Die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns im Allgemeinen
- Im Besonderen über sensitive Risikobereiche wie das Exposure gegenüber europäischen Staaten sowie mögliche Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise auf die KfW, das Schiffsportfolio und die Entwicklung der verbleibenden Risikopositionen aus der Risikoabschirmung und Veräußerung der IKB-Beteiligung
- Die begonnenen Großprojekte zur weiteren Modernisierung der KfW; hierbei geht es unter anderem um die Anwendung von KWG-Normen in der KfW, eine Neuausrichtung der gesamten IT – beispielsweise für die Finanzarchitektur –, die Anpassung an neue regulatorische Anforderungen sowie eine Verbesserung der Kundenorientierung
- Die Schaffung eines eigenen Bereichs „Compliance“, in dem die bestehenden Compliance-Funktionen gebündelt und ausgebaut werden, um den gestiegenen und auch zukünftig weiter steigenden Anforderungen gerecht zu werden
- Die Geschäfts- und Risikostrategie der KfW für das Jahr 2012

Bei der Berichterstattung über die Geschäftstätigkeit der einzelnen Geschäftsfelder standen insbesondere folgende Entwicklungen im Vordergrund:

- Bezüglich der Aktivitäten in der **Inlandsförderung** berichtete der Vorstand über die Verbesserung des Förderangebots zur Unterstützung der von der Bundesregierung beschlossenen Energiewende. Außerdem wurde die Fokussierung der ERP-Programme auf die Gründungs- und Innovationsförderung sowie der KfW-Programme auf den Umweltschutz und die allgemeine Unternehmensfinanzierung sowie neue Produkte bzw.

Produktverbesserungen in den Bereichen Mittelstands-, Wohnraum- und Kommunalförderung präsentiert. Im Direktkreditgeschäft der Kommunalförderung wurde die Allokation der Fördermittel durch die neue Portfoliosteuerung diskutiert. Zudem wurde über Abschluss und Wirkungen des „KfW-Sonderprogramms“ sowie die weiteren Maßnahmen berichtet, mit denen die KfW die Bundesregierung bei der Umsetzung des Konjunkturmaßnahmenpakets unterstützt hat.

- Mit Blick auf die **KfW Entwicklungsbank** informierte der Vorstand über die Steigerung der deutschen ODA-Leistungen mittels Ausbau eigenmittelbasierter Entwicklungsfinanzierungen, perspektivisch über den Ausbau von Klimafinanzierungen durch den Start der deutschen Klimotechnologieinitiative sowie das wachsende Engagement in fragilen Staaten (unter anderem Libyen, Sudan, Afghanistan).
- Hinsichtlich der **KfW IPEX-Bank GmbH** bzw. des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung erfolgte die Berichterstattung insbesondere über die im Jahresverlauf deutliche Belebung der Nachfrage nach langfristigen Finanzierungen aufgrund der Entwicklung an den Kapitalmärkten, über die Etablierung eines Unternehmensbeirates sowie zu Vorbereitungen auf Basel III.
- Ergänzend wurde der Verwaltungsrat über das Nachhaltigkeitsengagement der KfW Bankengruppe unterrichtet, unter anderem über den hohen Anteil der Umwelt- und Klimaschutzförderung an den Zusagen der KfW und die geplante weitere Intensivierung des Engagements in diesem Bereich. Informiert wurde er auch über Auszeichnungen, die die KfW erhalten hat, darunter den „2011 Overall „Best Tall Building Worldwide“ Award“ des internationalen Council on Tall Buildings and Urban Habitat (CTBUH) für das im Sommer 2010 bezogene Gebäude „Westarkade“ am Standort Frankfurt.

Der Verwaltungsrat wurde in den Sitzungen sowie quartalsweise auch schriftlich über die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns sowie die Fördergeschäftsentwicklung informiert.

Der Vorstand beriet mit dem Verwaltungsrat in den Sitzungen die strategische Ausrichtung der KfW. Dabei wurden unter anderem die Verbesserung der qualitativen Zusammensetzung des Produktportfolios und das weiter verlässlich hohe Engagement in der Mittelstandsfinanzierung hervorgehoben.

Die erneut sehr positive Ertragskraft hat zu einer weiteren Stärkung der Risikotragfähigkeit geführt. Die Geschäftsstrategie und die damit verbundene Planung für das Jahr 2012 wurden vom Verwaltungsrat genehmigt.

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat zudem über den aktuellen Stand des Projekts „Profil KfW“. Dieses stellt den Rahmen für Maßnahmen zur Verbesserung von Förderqualität und Effizienz sowie Wahrnehmung der KfW und Vermarktung ihrer Produkte dar.

Rechtsstreitigkeiten

Der Verwaltungsrat wurde über den aktuellen Verfahrensstand der Klagen der im Jahr 2008 als Konsequenz aus dem Lehman-Vorfall abberufenen und gekündigten Vorstandsmitglieder informiert und hat nach einem Vergleichsabschluss im Jahr 2010 nun auch einem Vergleich mit dem anderen der ehemaligen Vorstandsmitglieder zugestimmt. Mit Abschluss dieses Vergleichs sind die Rechtsstreitigkeiten mit Organmitgliedern infolge des Lehman-Vorfalles beendet.

Corporate Governance

Zur Umsetzung der Grundsätze des Public Corporate Governance Kodex (PCGK) hatte der Verwaltungsrat zum 01.01.2011 einer Änderung der Satzung der KfW zugestimmt. Eine weitere Änderung der Satzung wurde in der Aprilsitzung 2011 zum 01.05.2011 beschlossen. Diese sieht vor, dass aus Gründen der Effizienz die allgemeinen Kreditvorlagen und die Mittelaufnahmen abschließend durch den Kreditausschuss behandelt werden. Am 07.12.2011 hat der Verwaltungsrat außerdem beschlossen, dass der Kreditausschuss auch für die Genehmigung des Rahmens für die von der KfW getätigten Swapgeschäfte zuständig ist.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Neben den Vorstandsangelegenheiten der KfW befasste sich der Präsidialausschuss auch mit der Satzungsänderung bezüglich der Behandlung von Kreditvorlagen, einer Änderung des Verhaltenskodex des Vorstands sowie Liegenschaftsangelegenheiten.

Der Kreditausschuss behandelte nach dem 01.05.2011 die nach KfW-Gesetz und -Satzung vorlagepflichtigen Kreditengagements sowie die Mittelaufnahmen und wurde über die Kreditrisiken informiert. Im Kredit- und Prüfungsausschuss wurde ferner vor dem Hintergrund der europäischen Schuldenkrise besonders detailliert auf die Auswirkungen der Krise auf die KfW, das Exposure gegenüber europäischen Staaten, das Schiffsportfolio mit seinen einzelnen Teilsegmenten sowie die verbleibenden Risiken im Zusammenhang mit der Risikoabschirmung und Veräußerung der IKB-Beteiligung eingegangen.

Der Prüfungsausschuss befasste sich mit den Quartals- und Risikoberichten sowie dem Jahresabschluss der KfW Bankengruppe und wurde über das Interne Kontrollsystem (IKS) und die Tätigkeit der Internen Revision im Jahr 2010 informiert. Er wurde über die vorgesehene Berichterstattung über die Wirksamkeit des internen Revisionsystems und des Risikomanagementsystems informiert und befasste sich mit der Unabhängigkeit des Abschlussprü-

fers. Zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie zur Bestellung des Abschlussprüfers sprach er entsprechende Empfehlungen an den Verwaltungsrat aus. Der Prüfungsausschuss wurde regelmäßig über den Fortschritt des Projekts zur Anwendung von KWG-Normen in der KfW sowie über die anderen Großprojekte zur weiteren Modernisierung der KfW informiert.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

Personalien

Auf Vorschlag des Präsidialausschusses hat der Verwaltungsrat in der Sitzung am 29.06.2011 Frau Dr. Edeltraud Leibrock vom 01.10.2011 bis zum 30.09.2015 zum ordentlichen Mitglied des Vorstands der KfW bestellt. Die Zuständigkeit von Frau Dr. Leibrock umfasst die insbesondere für die Großprojekte wichtigen Bereiche Informationstechnologie, Organisation und Consulting sowie den Bereich Zentrale Services.

Vereinbarungsgemäß habe ich als Bundesminister für Wirtschaft und Technologie für das Jahr 2012 den Vorsitz im Verwaltungsrat von meinem Kollegen Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen, übernommen.

Im Berichtszeitraum schieden Rainer Brüderle, Georg Fahrenschon, Monika Kuban, Stefan Mappus und Dr. Werner Schnappauf aus dem Verwaltungsrat aus. Der Verwaltungsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre Mitarbeit in diesem Gremium. Neu in den Verwaltungsrat eingetreten sind im Jahr 2011 Dr. Philipp Rösler, Frank Horch, Dr. Nils Schmid sowie Dr. Markus Söder und zum 01.01.2012 Helmut Dedy sowie Dr. Markus Kerber.

Jahresabschluss

Die für das Geschäftsjahr 2011 zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht der KfW sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht des KfW-Konzerns zum 31.12.2011 geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Jahresabschluss und Lagebericht der KfW wurden nach den Vorschriften des HGB, Konzernabschluss und -lagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, aufgestellt.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss in der Sitzung am 27.03.2012 gemäß § 9 Absatz 2 des KfW-Gesetzes nach Empfehlung durch den Prüfungsausschuss genehmigt sowie den Konzernabschluss gebilligt.

Frankfurt am Main, 27. März 2012

DER VERWALTUNGSRAT



Vorsitzender

CORPORATE GOVERNANCE BERICHT 2011

Als Förderbank des Bundes hat sich die KfW verpflichtet, verantwortliches und transparentes Handeln nachvollziehbar zu machen. Vorstand und Verwaltungsrat der KfW erkennen die Grundsätze des Public Corporate Governance Kodex des Bundes (PCGK) für die KfW an. Erstmals am 06.04.2011 wurde eine Entsprechenserklärung zur Einhaltung der Empfehlungen des PCGK abgegeben. Eventuelle Abweichungen werden seitdem jährlich offengelegt und erläutert.

Die KfW ist als Anstalt des öffentlichen Rechts durch das Gesetz über die KfW (KfW-Gesetz) gegründet. Im Gesetz sind die wesentlichen strukturellen Merkmale der KfW festgelegt. So verfügt die KfW beispielsweise nicht über eine Anteilseignerversammlung. Die Anteilseigner sind im Verwaltungsrat der KfW vertreten und üben dort neben Kontroll- auch Anteilseignerfunktionen aus (zum Beispiel die Feststellung des Jahresabschlusses oder Beschlussfassungen über die Satzung). Anzahl und Zusammensetzung der Mitglieder und die Aufgaben des Verwaltungsrats sind im KfW-Gesetz festgeschrieben. Ferner ist dort die direkte Unterstellung unter die Aufsicht des Bundesministeriums der Finanzen im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie die unmittelbare Kontrolle durch den Bundesrechnungshof vorgegeben.

Zur Umsetzung des PCGK hat die KfW im Jahr 2010 die Satzung der KfW überarbeitet, die Geschäftsordnung für den Vorstand angepasst und Verfahrensvorschriften für den Verwaltungsrat in einer neuen Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat zusammengefasst. Dabei wurden auch Anregungen und gesetzliche Rahmenregelungen für Kapitalgesellschaften adaptiert, sofern und soweit eine Anwendung auf die KfW möglich und sinnvoll erschien. Die neuen Regelungen sind am 01.01.2011 in Bezug auf einige Bestimmungen zum Kreditausschuss am 01.05.2011 in Kraft getreten.

Entsprechenserklärung

Vorstand und Verwaltungsrat der KfW erklären: „Seit der letzten Entsprechenserklärung vom 06.04.2011 wurde und wird den von der Bundesregierung am 01.07.2009 verabschiedeten Empfehlungen zum Public Corporate Governance Kodex des Bundes, soweit sie für die KfW als Anstalt des öffentlichen Rechts entsprechend anwendbar sind, – mit Ausnahme der nachstehenden Empfehlungen – entsprochen.“

Selbstbehalt D&O-Versicherung

Der bestehende D&O-Versicherungsvertrag der KfW für den Vorstand wie auch für den Verwaltungsrat sieht – in Abweichung von Ziffer 3.3.2 des Kodex – keinen Selbstbehalt vor. Die zukünftige Ausgestaltung wird derzeit geprüft. Die im Verwaltungsrat vertretenen Mitglieder der Bundesregierung erhalten seit dem Geschäftsjahr 2010 keine Vergütung mehr. Die übrigen

Verwaltungsratsmitglieder erhalten eine vergleichsweise geringe Vergütung. Insofern wird der Selbstbehalt „Null“ für alle Mitglieder des Verwaltungsrats als angemessen erachtet.

Delegation auf Ausschüsse

Das KfW-Gesetz gibt die Größe des Verwaltungsrats mit 37 Mitgliedern und seine Zusammensetzung vor. Eine Entlastung des Verwaltungsrats erfolgt über Ausschüsse, die den Vorteil einer größeren Sachnähe und zeitlichen Flexibilität haben. In einigen Fällen bereiten die Ausschüsse nicht nur Entscheidungen des Verwaltungsrats vor, sondern entscheiden auch – entgegen Ziffer 5.1.8 des Kodex – abschließend. Dies ist aus Praktikabilitäts- und Effizienzgründen geboten.

- ▶ Der **Präsidialausschuss** entscheidet abschließend in folgenden Fällen: Er beschließt Maßnahmen in wichtigen Verwaltungsangelegenheiten und kann in dringenden Angelegenheiten Eilentscheidungen treffen. Der Präsidialausschuss nimmt auch – in Abweichung von Ziffer 4.4.3 des Kodex – anstelle des Verwaltungsrats die Anzeige zu Interessenkonflikten eines Vorstandsmitglieds entgegen. Der Vorsitzende des Präsidialausschusses stimmt – entgegen Ziffer 4.4.4 des Kodex – anstelle des Verwaltungsrats der Ausübung von Nebentätigkeiten des Vorstands zu.
- ▶ Der **Kreditausschuss** beschließt seit dem 01.05.2011 abschließend über alle nach der Satzung zustimmungspflichtigen Finanzierungen sowie über die Mittelaufnahmen. Mit Wirkung zum 07.12.2011 hat der Verwaltungsrat außerdem beschlossen, dass der Kreditausschuss abschließend für die Genehmigung von Swapgeschäften der KfW zuständig ist. Die abschließende Entscheidung durch einen Kreditausschuss in solchen Angelegenheiten entspricht dem üblichen Vorgehen bei Banken. Sie dient der Beschleunigung und der Bündelung des Sachverstands im Ausschuss.

Geschäftsverteilung

Der Vorstand hat sich mit Zustimmung des Verwaltungsrats eine Geschäftsordnung gegeben, die die Zusammenarbeit in der Geschäftsleitung regelt. Diese bestimmt – in Abweichung von Ziffer 4.2.2 des Kodex –, dass der Vorstand die Ressortverteilung selbst außerhalb der Geschäftsordnung festlegt. Auf diese Weise wird die erforderliche Flexibilität bei notwendigen Änderungen und damit eine effiziente Arbeitsteilung sichergestellt.

Kreditvergabe an Organmitglieder

Die KfW darf gemäß der seit dem 01.01.2011 geltenden Satzung den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats keine individuellen Kredite gewähren. Aus Gründen der Gleichbehandlung gilt das Verbot jedoch nicht – in Abweichung von Ziffer 3.4 des Kodex – für die Inanspruchnahme von Förderkrediten, die im Rahmen von KfW-Programmen zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund der Standardisierung der Kreditvergabe und des Prinzips der Durchleitung durch Hausbanken besteht bei Programmkrediten keine

Gefahr von Interessenkonflikten. Gewährte Programmkredite an Verwaltungsratsmitglieder sind dem Verwaltungsrat zur Kenntnis zu geben.

Zusammenwirken von Vorstand und Verwaltungsrat

Vorstand und Verwaltungsrat arbeiten zum Wohl der KfW eng zusammen. Mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats hält der Vorstand regelmäßig Kontakt und berät mit ihnen wichtige Fragen der Unternehmensführung und -strategie. Bei wichtigem Anlass informiert der Vorsitzende des Verwaltungsrats den Vorstand und beruft erforderlichenfalls eine außerordentliche Sitzung ein.

Der Vorstand hat den Verwaltungsrat im Berichtsjahr umfassend über alle für die KfW relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements und der finanziellen Lage unterrichtet.

Vorstand

Der Vorstand leitet die KfW in eigener Verantwortung nach Maßgabe des Gesetzes über die KfW, der Satzung und der Geschäftsordnung für den Vorstand.

Im Berichtsjahr haben sich die Zuständigkeiten der Mitglieder des Vorstands der KfW durch die Berufung von Frau Dr. Edeltraud Leibrock sowie Änderungen von Bereichszuschnitten mit Wirkung zum 01.10.2011 wie folgt geändert:

- Dr. Ulrich Schröder als Vorstandsvorsitzender für Unternehmenssteuerung (bis 30.09.2011), Vorstandsstab und Kommunikation (ab 01.10.2011), Konzernentwicklung und Volkswirtschaft (ab 01.10.2011), Interne Revision, Compliance, Recht (bis 30.09.2011), Vertrieb (bis 30.09.2011), Nachhaltigkeit
- Dr. Günther Bräunig für Finanzmärkte, Kapitalmarktnahe Produkte und Verbriefung, Personal, Organisation und Consulting (bis 30.09.2011), Recht (ab 01.10.2011)
- Dr. Norbert Kloppenburg für Internationale Finanzierungen (KfW Entwicklungsbank, DEG, Export- und Projektfinanzierung), Zentrale Services (bis 30.09.2011)
- Dr. Edeltraud Leibrock (ab 01.10.2011) für Organisation und Consulting, Zentrale Services, Informationstechnologie
- Bernd Loewen für Risiko, Finanzen, Restrukturierung, Transaktions- und Sicherheitenmanagement
- Dr. Axel Nawrath für Inländische Finanzierungen (KfW Mittelstandsbank, KfW Privatkundenbank, KfW Kommunalbank, seit 01.10.2011 einschließlich Vertrieb), Umweltvorstand, Informationstechnologie (bis 30.09.2011)

Vorstandsmitglieder sind dem Unternehmensinteresse der KfW verpflichtet, dürfen bei ihren Entscheidungen persönliche Interessen nicht verfolgen und unterliegen während ihrer Tätigkeit für die KfW einem umfassenden Wettbewerbsverbot. Die Vorstandsmitglieder müssen auftretende Interessenkonflikte dem Präsidialausschuss gegenüber unverzüglich offenlegen und ihre Vorstandskollegen darüber informieren. Im Berichtsjahr ist kein derartiger Fall aufgetreten.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Leitung der KfW.

Nach dem KfW-Gesetz gehören dem Verwaltungsrat 37 Mitglieder an. Sieben Bundesminister sind kraft Gesetzes Mitglieder im Verwaltungsrat. Der Vorsitz im Verwaltungsrat wird im jährlichen Wechsel vom Bundesminister der Finanzen und vom Bundesminister für Wirtschaft und Technologie wahrgenommen. Verwaltungsratsvorsitzender im Berichtsjahr war Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble. Im Berichtsjahr waren im Verwaltungsrat sechs Frauen vertreten.

Mitglied des Verwaltungsrats soll nicht sein, wer in einer geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zur KfW oder deren Vorstand steht, die einen wesentlichen und nicht nur vorübergehenden Interessenkonflikt begründet. Jedes Mitglied des Verwaltungsrats soll Interessenkonflikte dem Verwaltungsrat gegenüber offen legen. Im Berichtsjahr ist kein derartiger Fall aufgetreten.

Im Berichtsjahr haben vier Verwaltungsratsmitglieder an weniger als der Hälfte der Verwaltungsratssitzungen teilgenommen.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Um seine Überwachungstätigkeit effizienter wahrnehmen zu können, hat der Verwaltungsrat drei Ausschüsse gebildet.

Der **Präsidialausschuss** behandelt Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten sowie grundsätzliche geschäfts- und unternehmenspolitische Angelegenheiten; zudem trifft er Eilentscheidungen in dringenden Angelegenheiten.

Der **Kreditausschuss** ist zuständig für die Behandlung von Kreditangelegenheiten sowie der Genehmigung von Mittelaufnahmen und von der KfW getätigten Swappgeschäften.

Der **Prüfungsausschuss** bereitet Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements vor. Er befasst sich insbesondere mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems, der Prüfung des Jahres- und des Konzernabschlusses, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten dem Verwaltungsrat regelmäßig. Der Verwaltungsrat hat das Recht, die den Ausschüssen übertragenen Kompetenzen jederzeit an sich zu ziehen.

Über die Arbeit des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse im Berichtsjahr informiert der Verwaltungsrat in seinem Bericht. Eine Übersicht über die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse findet sich auf der Internetseite der KfW.

Anteilseigner

Am Grundkapital der KfW sind der Bund zu 80 % und die Länder zu 20 % beteiligt. Der Bund haftet nach Maßgabe von § 1 a des KfW-Gesetzes für bestimmte Verbindlichkeiten der KfW. Eine Gewinnausschüttung findet nicht statt. Eine Anteilseignerversammlung sieht das KfW-Gesetz nicht vor; stattdessen nimmt der Verwaltungsrat Funktionen einer Anteilseignerversammlung wahr.

Aufsicht

Das Bundesministerium der Finanzen übt die Rechtsaufsicht über die KfW im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aus. Die Aufsichtsbehörde ist befugt, alle Anordnungen zu treffen, um den Geschäftsbetrieb der KfW mit der Satzung und den sonstigen Bestimmungen in Einklang zu halten.

Die KfW unterliegt nicht den bankaufsichtsrechtlichen Regelungen; gleichwohl wendet sie die relevanten Normen des Kreditwesengesetzes, insbesondere die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und die Solvabilitätsverordnung (SolV), sinngemäß an. Die Konzerngesellschaft KfW IPEX-Bank GmbH hingegen unterliegt vollständig dem Kreditwesengesetz, die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH mit Einschränkungen.

Transparenz

Die KfW stellt auf ihrer Internetseite alle wichtigen Informationen zum Konzern- und Jahresabschluss, den Halbjahresbericht und den Finanzkalender zur Verfügung. Im Rahmen der Investor-Relations-Aktivitäten und Unternehmenskommunikation wird zudem regelmäßig über aktuelle Unternehmensentwicklungen informiert. Die jährlichen Corporate Governance Berichte unter Einschluss der Entsprechenserklärungen zum PCGK werden dauerhaft auf der Internetseite der KfW veröffentlicht.

Risikomanagement

Risikomanagement und Risikocontrolling sind zentrale Aufgaben der Gesamtbanksteuerung in der KfW. Der Vorstand setzt über die Risikostrategie den Rahmen der Geschäftsaktivitäten in Bezug auf Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit. Dadurch wird sichergestellt, dass die KfW ihre besonderen Aufgaben bei einem angemessenen Risikoprofil nachhaltig und langfristig erfüllt. In monatlichen Risikoberichten an den Vorstand wird die Gesamtrisikosituation der Bank umfassend analysiert und falls erforderlich werden Anpassungen vorgenommen. Der Verwaltungsrat wird über die Risikosituation regelmäßig ausführlich informiert.

Compliance

Die Einhaltung regulatorischer Vorgaben und selbst gesetzter Verhaltensstandards (Compliance) ist Teil der Unternehmenskultur der KfW. Im Rahmen der Compliance-Organisation existieren in der KfW insbesondere Systeme für den Datenschutz sowie zur Prävention von Interessenkonflikten, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstiger strafbarer Handlungen. Entsprechend bestehen verbindliche Regelungen und Prozesse, die die gelebten Wertmaßstäbe und die Unternehmenskultur beeinflussen und kontinuierlich entsprechend den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie den Marktanforderungen angepasst werden. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW finden regelmäßig Compliance- und Geldwäscheschulungen statt. Neben diesen Präsenzschulungen sind auch E-Learning-Programme verfügbar.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Das Bundesministerium der Finanzen als Aufsichtsbehörde hat am 29.04.2011 im Einvernehmen mit dem Bundesrechnungshof die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als Abschlussprüferin für das Geschäftsjahr 2011 bestellt. Der Bestellung lag der Vorschlag des Verwaltungsrats vom 06.04.2011 zugrunde. Der Prüfungsausschuss hat diese Empfehlung vorbereitet und mit dem Abschlussprüfer die Prüfungsschwerpunkte festgelegt. Mit dem Abschlussprüfer wurde vereinbart, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ergänzend wurde vereinbart, dass er den Ausschussvorsitzenden über gesonderte Feststellungen und etwaige Unrichtigkeiten der Entsprechenserklärung zum PCGK unverzüglich informiert. Eine Unabhängigkeitserklärung des Wirtschaftsprüfers wurde eingeholt.

Effizienzprüfung Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit. Die Selbstbeurteilung des Verwaltungsrats für das Jahr 2010 wurde anhand strukturierter Fragebögen durchgeführt. Mehr als zwei Drittel der Mitglieder des Verwaltungsrats haben sich hieran beteiligt. Die Befragung hat ergeben, dass die Mitglieder des Verwaltungsrats Arbeit und Effizienz des Verwaltungsratsplenums im Durchschnitt als befriedigend bis gut und Arbeit und Effizienz der Ausschüsse im Durchschnitt als gut bewerten. Verbesserungsmöglichkeiten wurden von Verwaltungsrat und Vorstand aufgegriffen. An ihrer Umsetzung und Überwachung wird konti-

nuerlich von den Beteiligten gearbeitet. Die nächste Effizienzprüfung soll das Geschäftsjahr 2012 betreffen und danach in einem zweijährigen Rhythmus erfolgen.

Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht beschreibt die Grundstruktur der Vergütungssystematik von Vorstand und Verwaltungsrat und stellt die individuellen Vergütungen für den Vorstand und den Verwaltungsrat dar. Der Vergütungsbericht ist Bestandteil des Anhangs zum Konzernabschluss.

Zusammenfassung der Gesamtbezüge des Vorstands und der Verwaltungsratsmitglieder

	2011	2010	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Vorstandsmitglieder	3.365	3.346	19
Frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen	3.827	4.026	-199
Verwaltungsratsmitglieder	175	176	-1
Gesamt	7.367	7.548	-181

Vergütung des Vorstands

Das Vergütungssystem für den Vorstand der KfW zielt darauf ab, die Vorstandsmitglieder entsprechend ihren Aufgaben- und Verantwortungsbereichen angemessen zu vergüten. Die Vorstandsverträge sind auf der Grundlage der Grundsätze für die Anstellung der Vorstandsmitglieder bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992 aufgestellt worden. Der Public Corporate Governance Kodex des Bundes vom 30.06.2009 wird bei der Vertragsgestaltung berücksichtigt. Die individuellen Verträge enthalten Anpassungen.

Einen Sonderfall bildet die Vergütung des Vorstandsvorsitzenden, die neben den fixen Geldbezügen – auf Grundlage einer jährlichen Zielvereinbarung – eine variable Jahresabschlussvergütung in Höhe von mindestens 160 TEUR enthält. Wenn der Jahresüberschuss eines Geschäftsjahres nicht ausreicht, um die Zuführung zu den gesetzlichen Rücklagen zu gewährleisten, entfällt die Mindestantieme; eine Maximalantieme ist nicht definiert. Die Zielvereinbarung für 2011 beinhaltet förderpolitische, quantitative sowie sonstige Ziele.

Vergütungsbestandteile

Vorstandsmitglieder, die vor Juni 2009 zum Vorstand bestellt worden sind, erhalten derzeit jährliche Bezüge, die in zwölf gleichen Teilen ausgezahlt werden. Darüber hinaus erhalten sie eine fixe Abschlusstantieme, die jährlich nach Genehmigung des Jahresabschlusses durch den Verwaltungsrat ausgezahlt wird. Bei Vorstandsmitgliedern, die seit Juni 2009 zum Vorstand bestellt oder wiederbestellt worden sind, ist die fixe Abschlusstantieme auf die monatlichen Bezüge umgelegt worden.

Zuständigkeit

Der Präsidialausschuss berät über das Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der Vertragselemente und überprüft es regelmäßig. Der Verwaltungsrat beschließt über die Grundstruktur des Vergütungssystems für den Vorstand auf Vorschlag des Präsidialausschusses.

Die folgende Übersicht stellt die Gesamtvergütung, getrennt nach festen und – soweit anwendbar – variablen Vergütungsbestandteilen und Sonstigen Bezügen, sowie die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen für die einzelnen Vorstandsmitglieder dar.

Jahresvergütung des Vorstands und Zuführung zu den Pensionsrückstellungen in den Jahren 2011 und 2010 in TEUR¹⁾

	Jahr	Gehalt	Variable Vergütung	Sonstige Bezüge ²⁾	Gesamt	Zuführung zu den Pensionsrückstellungen
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)	2011	673,1	240,0	117,9	1.031,0	297,8
	2010	660,0	160,0	177,2	997,2	516,4
Dr. Günther Bräunig	2011	515,8	0,0	27,2	543,0	216,2
	2010	466,6	0,0	26,0	492,6	269,2
Dr. Norbert Kloppenburg	2011	474,0	0,0	69,7	543,7	217,0
	2010	466,6	0,0	52,0	518,7	270,2
Dr. Edeltraud Leibrock (ab 01.10.2011)	2011	124,5	0,0	11,4	135,9	64,5
	2010	-	-	-	-	-
Bernd Loewen	2011	487,7	0,0	45,4	533,1	126,3
	2010	480,0	0,0	283,6	763,6	181,4
Dr. Axel Nawrath	2011	473,5	0,0	104,7	578,2	292,7
	2010	466,0	0,0	107,6	573,6	412,9
Gesamt	2011	2.748,6	240,0	376,3	3.364,9	1.214,5
	2010	2.539,2	160,0	646,5 ³⁾	3.345,8	1.650,1

¹⁾ Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen auftreten.

²⁾ Veränderungen in den Sonstigen Bezügen von 2010 zu 2011 sind unter anderem darauf zurückzuführen, dass 2010 Kosten für Sicherheitsmaßnahmen an von Vorstandsmitgliedern bewohnten Immobilien enthalten sind, die 2011 im Jahresabschluss als Sachaufwand ausgewiesen und nicht mehr in den Sonstigen Bezügen enthalten sind.

³⁾ Sonstige Bezüge im Jahr 2010 ohne Kosten für Sicherheitsaufwendungen belaufen sich auf 334,2 TEUR.

Vertragliche Nebenleistungen

Zu den Sonstigen Bezügen zählen im Wesentlichen die vertraglichen Nebenleistungen. Die Vorstandsmitglieder haben Anspruch auf einen Dienstwagen mit Fahrer zur dienstlichen und privaten Nutzung. Die durch die private Nutzung des Dienstwagens verursachten Kosten werden entsprechend den geltenden Steuervorschriften von den Mitgliedern des Vorstands getragen. Für dienstlich veranlasste Zweitwohnungen werden im Rahmen der steuerlichen Vorschriften die Kosten einer doppelten Haushaltsführung erstattet.

Die Vorstandsmitglieder sind in einer Gruppenunfallversicherung versichert. Für Kranken- und Pflegeversicherungen werden Zuschüsse geleistet. Für die Mitglieder des Vorstands bestehen im Hinblick auf die mit der Organtätigkeit als Vorstand verbundenen Risiken eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögensschaden-Rechtsschutzversicherung. Ein Selbstbehalt ist derzeit nicht vereinbart. Mitglieder des Vorstands der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte einbezogen.

Ferner sind unter den Sonstigen Bezügen auch Vergütungen für die Ausübung von Konzernmandaten enthalten. Für die Übernahme von Organfunktionen bei Konzernunternehmen wird ab dem 01.07.2011 keine Vergütung an Mitglieder des Vorstands gezahlt.

Den Vorstandsmitgliedern ist es wie allen Führungskräften freigestellt, an der Deferred Compensation, einer betrieblichen Zusatzversorgung durch Entgeltumwandlung, teilzunehmen.

Als vertragliche Nebenleistungen werden auf der Basis eines Sicherheitskonzeptes die Kosten für Sicherheitsmaßnahmen an von Vorstandsmitgliedern bewohnten Immobilien in angemessenem Umfang übernommen. Diese Sicherheitsleistungen sind für den Jahresabschluss 2011 als Sachaufwand ausgewiesen.

Die vertraglichen Nebenleistungen werden den Vorstandsmitgliedern steuerfrei gewährt; soweit dies nicht möglich oder vertraglich nicht vereinbart ist, werden die darauf anfallenden Steuern vollständig von den Vorstandsmitgliedern getragen.

Zum Jahresende bestand ein Kredit an ein Mitglied des Vorstands mit einer Restvalutierung in Höhe von 75,1 TEUR (Vorjahr: 81,4 TEUR). Der Zinssatz liegt zwischen 3 und 4 % p. a. Die Restlaufzeit des Kredites betrug zum Abschlussstichtag 9,9 Jahre. Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine neuen Kredite an Vorstandsmitglieder gewährt und werden auch zukünftig nicht mehr gewährt werden.

Keinem Mitglied des Vorstands wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied der KfW gewährt.

Ruhegehaltsansprüche und sonstige Leistungen für den Fall des vorzeitigen Ausscheidens

Gemäß § 1 Absatz 1 der Satzung der KfW soll die Bestellung eines Vorstandsmitglieds i. d. R. nicht über die Vollendung des gesetzlichen Rentenalters hinausgehen. Die Vorstandsmitglieder haben nach Erreichen des 65. Lebensjahres bzw. des gesetzlichen Rentenalters und dem Ablauf des Vorstandsvertrags einen Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen und können auf eigenen Wunsch vorzeitig nach Ablauf des 63. Lebensjahres in den Ruhestand treten.

Die Versorgungszusagen orientieren sich sowohl für die Vorstandsmitglieder als auch für deren Hinterbliebene an den Grundsätzen für die Anstellung von Vorstandsmitgliedern bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992. Der Public Corporate Governance Kodex des Bundes vom 30.06.2009 wird bei der Ausgestaltung der Vorstandsverträge berücksichtigt.

Bei Vorstandsmitgliedern, die seit 2010 zum Vorstand bestellt oder wiederbestellt worden sind, ist entsprechend den Empfehlungen des Public Corporate Governance Kodex ein Abfindungscap in die Vorstandsverträge aufgenommen worden. Danach werden Zahlungen an ein Vorstandsmitglied aufgrund vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit, ohne dass ein wichtiger Grund nach § 626 BGB vorliegt, auf zwei Jahresgehälter bzw. die Vergütung inkl. Nebenleistungen für die Restlaufzeit des Vertrags begrenzt, je nachdem welcher Betrag niedriger ist.

Vorstandsverträge, die vor 2010 geschlossen wurden, sahen unabhängig vom Lebensalter ein vorgezogenes Ruhegehalt auch bei Nichtverlängerung des Vorstandsvertrags durch die KfW nach – üblicherweise – zwei Amtszeiten vor. Dies gilt nicht mehr für den im Jahr 2011 abgeschlossenen Vorstandsvertrag. Bei Vorstandsmitgliedern, die seit 2010 zum Vorstand wiederbestellt worden sind, wurde der Anspruch auf ein vorgezogenes Ruhegehalt im Rahmen des Bestandschutzes in einen zeitlich befristeten Zahlungsanspruch umgewandelt. Vorstandsmitglieder haben ferner einen Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen, wenn das Dienstverhältnis wegen dauernder Dienstunfähigkeit endet.

Grundsätzlich beträgt der volle Ruhegehaltsanspruch 70 % der ruhegehaltfähigen Bezüge. Die ruhegehaltfähigen Bezüge entsprechen 70 % der letzten Bezüge. Der Ruhegehaltsanspruch beträgt – mit Ausnahme des Vorstandsvorsitzenden – bei einer erstmaligen Bestellung regelmäßig 70 % und steigt über zehn Jahre mit jedem vollendeten Dienstjahr um 3 % an.

Die Vorstandsverträge enthalten weitere individuelle Regelungen insbesondere zur Unverfallbarkeit der Ruhegehaltsansprüche.

Im Jahr 2011 hat die KfW mit einem ehemaligen Vorstandsmitglied auf gerichtlichen Hinweis hin und zur Vermeidung jahrelang andauernder und kostenintensiver Rechtsstreitigkeiten eine Einigung getroffen. Danach erhält dieses ehemalige Vorstandsmitglied keine Abfindung und verzichtet auf Tei-

le seiner vertraglichen Gehalts- und Versorgungsansprüche, um einen Ausgleich auf den entstandenen Schaden zu leisten, ohne damit eine Schadensverursachung einzuräumen.

Die Ruhegehälter an ehemalige Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebene betragen in den Jahren 2011 und 2010:

Ruhegehälter ehemaliger Vorstandsmitglieder bzw. Hinterbliebener

	Anzahl 2011	TEUR 2011	Anzahl 2010	TEUR 2010
Ehemalige Vorstandsmitglieder	20	3.227	20	3.318
Hinterbliebene	10	600	10	708
Gesamt	30	3.827	30	4.026

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden zum Ende des Geschäftsjahres 48.413 TEUR zurückgestellt (Vorjahr: 48.515 TEUR).

Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine Kredite an ehemalige Vorstandsmitglieder und Hinterbliebene gewährt.

Vergütung des Verwaltungsrats

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten eine Vergütung, deren Höhe von der Aufsichtsbehörde gemäß § 5 Absatz 8 der Satzung der KfW festgesetzt wird. Vor der Satzungsänderung zum 01.01.2011 wurde der Begriff „Aufwandsentschädigung“ verwendet. Mit der letzten Anpassung im Mai 2010 wurde die Vergütung für Mitglieder der Bundesregierung, die aufgrund § 7 Absatz 1 Nummer 2 des Gesetzes über die KfW Mitglied des Verwaltungsrats sind, auf 0 EUR festgesetzt. Ferner wurde die Vergütung für den Vorsitzenden des KfW-Verwaltungsrats und seinen Stellvertreter ebenfalls auf 0 EUR festgesetzt.

Im Berichtsjahr betrug die Vergütung für die sonstigen Mitglieder des Verwaltungsrats nach § 7 Absatz 1 Nummer 3 bis 6 des Gesetzes über die KfW 5,1 TEUR p. a.; die Vergütung für die Mitgliedschaft im Präsidial-, Kredit- oder Prüfungsausschuss betrug einheitlich jeweils 0,6 TEUR p. a. Der Vorsitz in Ausschüssen wird nicht gesondert vergütet.

Bei unterjähriger Mitgliedschaft erfolgt die Vergütung anteilig.

Auf Anforderung wird ein Tagegeld (0,2 TEUR pro Sitzungstag) gezahlt und werden die entstandenen Reisekosten sowie die anfallende Umsatzsteuer erstattet.

Einzelheiten zu den Bezügen des Verwaltungsrats für die Geschäftsjahre 2011 und 2010 ergeben sich aus den nachfolgenden Tabellen; angegebene Beträge sind Nettobeträge in TEUR. Reisekosten wurden gegen Nachweis erstattet und sind in der Tabelle nicht berücksichtigt.

Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2011

Lfd. Nr.	Name	Mitgliedszeitraum	Mitgliedschaft Verwaltungsrat ¹⁾	Mitgliedschaft Ausschüsse ¹⁾	Tagegeld	Gesamt
		2011	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1	Dr. Wolfgang Schäuble	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
2	Rainer Bröderle	01.01.–12.05.	0,0	0,0	0,0	0,0
3	Dr. Philipp Rösler	12.05.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
4	Ilse Aigner	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
5	Norbert Barthle	01.01.–31.12.	5,1	1,0	0,4	6,5
6	Jan Bettink	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
7	Anton F. Börner	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
8	Volker Bouffier ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,0	5,6
9	Frank Bsirske	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
10	Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,2	5,3
11	Ingeborg Esser	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,2	5,9
12	Georg Fahrenschon ²⁾	01.01.–03.11.	4,7	0,4	0,0	5,1
13	Heinrich Haasis	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,8	7,7
14	Hubertus Heil	01.01.–31.12.	5,1	1,0	0,6	6,7
15	Gerhard Hofmann	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
16	Frank Horch ²⁾	17.06.–31.12.	3,0	0,3	0,0	3,3
17	Bartholomäus Kalb	01.01.–31.12.	5,1	0,7	0,8	6,6
18	Dr. h. c. Jürgen Koppelin	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
19	Monika Kuban	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,4	5,5
20	Karoline Linnert ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
21	Dr. Gesine Lötzsch	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
22	Stefan Mappus ²⁾	01.01.–31.08.	3,4	0,3	0,0	3,7
23	Claus Matecki	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,4	5,5
24	Dr. Michael Meister	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
25	Franz-Josef Möllenberg	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,8	7,1
26	Dirk Niebel	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
27	Dr. Peter Ramsauer	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
28	Dr. Norbert Röttgen	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
29	Hanns-Eberhard Schleyer	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,8	7,1
30	Dr. Nils Schmid ²⁾	04.11.–31.12.	0,8	0,1	0,2	1,1
31	Andreas Schmitz	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,2	7,1
32	Dr. Werner Schnappauf	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,4	6,1
33	Carsten Schneider	01.01.–31.12.	5,1	0,9	0,8	6,8
34	Dr. Markus Söder ²⁾	16.12.–31.12.	0,4	0,0	0,0	0,4
35	Michael Sommer	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
36	Gerd Sonnleitner	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,4	6,1
37	Marion Walsmann ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
38	Dr. Walter-Borjans ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,2	5,8
39	Dr. Guido Westerwelle	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
	Gesamt		144,9	19,5	10,8	175,2

¹⁾ Die Beträge waren zum Stichtag 31.12.2011 noch nicht ausgezahlt.

²⁾ Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung.

Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2010

Lfd. Nr.	Name	Mitgliedszeit- raum	Mitgliedschaft Verwaltungsrat	Mitgliedschaft Ausschüsse	Tagegeld ¹⁾	Gesamt
		2010	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1	Rainer Brüderle	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
2	Dr. Wolfgang Schäuble	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
3	Ilse Aigner	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
4	Anton F. Börner ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,2	5,9
5	Christian Brand ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
6	Frank Bsirske ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
7	Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
8	Prof. Dr. Kurt Faltlhauser ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
9	Axel Gedaschko ^{2), 3)}	01.01.–31.10.	4,2	0,4	0,0	4,7
10	Heinrich Haasis ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,6	7,6
11	Hubertus Heil ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,2	5,8
12	Gerhard P. Hofmann ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,8	7,1
13	Bartholomäus Kalb ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,4	6,7
14	Roland Koch ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
15	Dr. h. c. Jürgen Koppelin ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
16	Monika Kuban ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,2	5,3
17	Karoline Linnert ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,4	6,1
18	Dr. Helmut Linszen ^{2), 3)}	01.01.–24.08.	3,4	0,7	0,0	4,1
19	Dr. Gesine Lötzschen ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,8	6,4
20	Claus Matecki ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,2	5,3
21	Dr. Michael Meister ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
22	Franz-Josef Möllenberg ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
23	Hartmut Möllring ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,6	5,7
24	Dirk Niebel	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
25	Dr. Peter Ramsauer	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
26	Dr. Norbert Röttgen	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
27	Alexander Rychter ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
28	Christine Scheel ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
29	Hanns-Eberhard Schleyer ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
30	Andreas Schmitz ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,2	7,2
31	Dr. Werner Schnappauf ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
32	Carsten Schneider ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,8	6,4
33	Michael Sommer ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
34	Gerd Sonnleitner ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
35	Marion Walsmann ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
36	Dr. Norbert Walter-Borjans ^{2), 3)}	15.10.–31.12.	1,3	0,0	0,0	1,3
37	Dr. Guido Westerwelle	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
	Gesamt		147,0⁴⁾	19,1⁴⁾	10,0	176,1⁴⁾

¹⁾ Im Jahr 2010 erstmals unter der Vergütung des Verwaltungsrats ausgewiesen

²⁾ Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung.

³⁾ Betrag zum Stichtag 31.12.2010 noch nicht abgerufen

⁴⁾ Enthält auch noch nicht abgerufene Aufwandsentschädigungen

Pensionsverpflichtungen für Mitglieder des Verwaltungsrats bestehen nicht.

Mitglieder des Verwaltungsrats haben im Berichtsjahr keine Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen erhalten.

Im Berichtsjahr wurden keine direkten Kredite an Verwaltungsratsmitglieder gewährt.

Für die Mitglieder des Verwaltungsrats bestehen im Hinblick auf die mit der Organtätigkeit als Verwaltungsrat verbundenen Risiken eine Vermögensscha-

den-Haftpflichtversicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögensschaden-Rechtsschutzversicherung. Die Versicherungen sind als Gruppenversicherung ausgestaltet. Die D&O-Versicherung dient dem Schutz vor Vermögensschäden, die bei der Ausübung der Tätigkeit als Verwaltungsrat entstehen können. Ein Selbstbehalt ist nicht vereinbart. Mitglieder des Verwaltungsrats der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte und in eine Gruppenunfallversicherung einbezogen.

Frankfurt am Main, den 27. März 2012

Der Vorstand

Der Verwaltungsrat

Vorstand

Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender) | Dr. Günther Bräunig | Dr. Norbert Kloppenburg
Dr. Edeltraud Leibrock (seit 01.10.2011) | Bernd Loewen | Dr. Axel Nawrath

Direktorinnen und Direktoren

Petra Borisch	Werner Genter	Dr. Matthias Leclerc	Dr. Stefan Peiß
Dr. Stefan Breuer	Dr. Volker Groß	Klaus Neumann	Wolfgang Roßmeißl
Dr. Frank Czichowski	Detlev Kalischer	Werner Oerter	Dr. Jürgen Schneider
Michael Ebert	Klaus Klüber	Uwe Ohls	Klaus Weirich
Dr. Lutz-Christian Funke	Doris Köhn	Stephan Opitz	
Helmut Gauges	Cherifa Larabi	Christiane Orlowski	

Geschäftsführerin und Geschäftsführer der KfW IPEX-Bank GmbH

Christiane Laibach | Christian Murach | Markus Scheer | Harald Zenke (Sprecher)

Die KfW IPEX-Bank verantwortet das Geschäftsfeld internationale Projekt- und Exportfinanzierung. Seit Beginn des Jahres 2008 ist sie ein rechtlich selbstständiges Tochterunternehmen der KfW Bankengruppe, das dem KWG und der Bankenaufsicht unterliegt.

Geschäftsführer der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Dr. Michael Bornmann | Philipp Kreutz | Bruno Wenn (Sprecher)

Die 1962 gegründete DEG ist seit 2001 eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der KfW Bankengruppe. Die DEG ist einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer für langfristige Projekt- und Unternehmensfinanzierungen. Sie finanziert und strukturiert seit 50 Jahren Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungs- und Reformländern.

MITGLIEDER UND AUFGABEN DES VERWALTUNGSRATS

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW. Er genehmigt unter anderem den Jahresabschluss. Der Verwaltungsrat besteht aus 37 Mitgliedern. Vorsitzender im Berichtsjahr war der Bundesminister der Finanzen, stellvertretender Vorsitzender der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie.

Dr. Philipp Rösler

Bundesminister für Wirtschaft und Technologie
Vorsitzender (seit 01.01.2012)
Stellvertretender Vorsitzender (12.05.2011 bis 31.12.2011)

Dr. Wolfgang Schäuble

Bundesminister der Finanzen
Stellvertretender Vorsitzender (seit 01.01.2012)
Vorsitzender (01.01.2011 bis 31.12.2011)

Rainer Brüderle

Bundesminister für Wirtschaft und Technologie a. D.
Stellvertretender Vorsitzender (01.01.2011 bis 12.05.2011)

Ilse Aigner

Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Norbert Barthle

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Jan Bettink

Präsident des Verbandes Deutscher Pfandbriefbanken
Vertreter der Realkreditinstitute

Anton F. Börner

Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V.
Vertreter des Handels

Volker Bouffier

Ministerpräsident des Landes Hessen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Frank Bsirske

Vorsitzender der ver.di – Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft
Vertreter der Gewerkschaften

Helmut Dedy

Ständiger Vertreter des Hauptgeschäftsführers des Deutschen Städtetages
Vertreter der Gemeinden (seit 01.01.2012)

Prof. Dr. Hans

Heinrich Driftmann
Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages e. V. (DIHK)
Vertreter der Industrie

Ingeborg Esser

Hauptgeschäftsführerin GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V.
Vertreterin der Wohnungswirtschaft

Georg Fahrenschon

Staatsminister im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen a. D.
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied (bis 03.11.2011)

Heinrich Haasis

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Vertreter der Sparkassen

Hubertus Heil

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Gerhard Hofmann

Mitglied des Vorstands des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)
Vertreter der genossenschaftlichen Kreditinstitute

Frank Horch

Senator der Freien und Hansestadt Hamburg
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied (seit 17.06.2011)

Bartholomäus Kalb

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Dr. Markus Kerber

Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V.
Vertreter der Industrie (seit 01.01.2012)

Dr. h. c. Jürgen Koppelin

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Monika Kuban

Ständige Vertreterin des Hauptgeschäftsführers des Deutschen Städtetages a. D.
Vertreterin der Gemeinden (bis 31.12.2011)

Karoline Linnert

Bürgermeisterin
Senatorin für Finanzen
der Freien Hansestadt Bremen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. Gesine Lötzsch

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Stefan Mappus

Ministerpräsident des
Landes Baden-Württemberg a. D.
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.08.2011)

Claus Matecki

Mitglied des Geschäftsführenden
Bundesvorstands des Deutschen
Gewerkschaftsbundes
Vertreter der Gewerkschaften

Dr. Michael Meister

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Franz-Josef Möllenberg

Vorsitzender der Gewerkschaft
Nahrung-Genuss-Gaststätten
Vertreter der Gewerkschaften

Dirk Niebel

Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Dr. Peter Ramsauer

Bundesminister für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung

Dr. Norbert Röttgen

Bundesminister für Umwelt,
Naturschutz und Reaktorsicherheit

Hanns-Eberhard Schleyer

Generalsekretär des Zentralverbandes
des Deutschen Handwerks a. D.
Vertreter des Handwerks

Dr. Nils Schmid

Minister für Finanzen
und Wirtschaft Baden-Württemberg
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 04.11.2011)

Andreas Schmitz

Präsident des Bundesverbandes
deutscher Banken e.V.
Sprecher des Vorstands der
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
Vertreter der Kreditbanken

Dr. Werner Schnappauf

Hauptgeschäftsführer des Bundesver-
bandes der Deutschen Industrie e. V. a. D.
Vertreter der Industrie
(bis 31.12.2011)

Carsten Schneider

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Dr. Markus Söder

Staatsminister im Bayerischen
Staatsministerium der Finanzen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 16.12.2011)

Michael Sommer

Vorsitzender des Deutschen
Gewerkschaftsbundes
Vertreter der Gewerkschaften

Gerd Sonnleitner

Präsident des Deutschen
Bauernverbandes e. V.
Vertreter der Landwirtschaft

Marion Walsmann

Ministerin für Bundes-
und Europaangelegenheiten
und Chefin der Staatskanzlei
des Freistaats Thüringen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. Norbert Walter-Borjans

Minister der Finanzen
des Landes Nordrhein-Westfalen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. Guido Westerwelle

Bundesminister des Auswärtigen

Bildverzeichnis

Fotografie:

Rüdiger Nehmzow, Düsseldorf | Titel (oben, Hintergrund), Seiten 13, 17, 21, 28–33, 76/77

Jens Steingässer, Darmstadt | Seite 24/25

Flabeg Holding GmbH, Nürnberg | Titel (unten), Titel Rückseite, Seiten 3 (oben), 62/63

SoWieTec International GmbH, Sonnenbühl | Titel (oben, Vordergrund)

BMW/Laurence Chaperon, Berlin | Seite 118

Horst Kolberg, Düsseldorf | Seite 9 (Raumplastik „1956-57“ von Norbert Kricke),

Seite 11 (Raumplastik „Dreifachkurve“ von Norbert Kricke, 1983-84),

Seite 15 (Raumplastik „Kleine Kasseler“ von Norbert Kricke, 1958)

Achim Kukulies, Düsseldorf | Seite 19 (Raumplastik „Mannesmann“ von Norbert Kricke, 1957)

Sonstige Bildquellen:

Getty Images, sbk_20d pictures | Seite 3 (unten)

KfW-Bildarchiv, Gaby Gerster | Seite 8

KfW-Bildarchiv, photothek.net | Seiten 74/75

Wir bedanken uns für die Zustimmung zur Nutzung der Kunstwerke von Norbert Kricke „1956-57“, „Dreifachkurve“, „Kleine Kasseler“ und „Mannesmann“ bei Sabine Kricke-Güse.

Der Stiftung museum kunst palast, vertreten durch Anne Rodler, danken wir für die freundliche Zusammenarbeit.

Alle Anregungen und Zitate sind entnommen aus „Norbert Kricke. Plastiken und Zeichnungen. Eine Retrospektive.“ – Stephan von Wiese und Sabine Kricke-Güse (Hrsg.), aus Anlass der Ausstellung „Norbert Kricke. Plastiken und Zeichnungen. Eine Retrospektive.“ museum kunst palast, Düsseldorf 2006.

Impressum

Herausgeber:

KfW Bankengruppe
Abteilung Kommunikation
Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944
infocenter@kfw.de, www.kfw.de

Konzeption und Realisation:

MEHR Werbe- und Projektagentur, Düsseldorf

Lithografie:

Laser-Litho4, Düsseldorf

Druck:

Mareis Druck, Weißenhorn

Gedruckt auf:

Heaven 42, Igepa group
PlanoPlus, Papyrus



KfW Bankengruppe

Palmengartenstraße 5–9

60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0

Telefax 069 7431-2944

infocenter@kfw.de

www.kfw.de

KFW

